Nr. 178 / 15. Jahrg. Katowice, Sonnabend, den 1. Juli 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller. Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen, und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstättung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Hindenburg schreibt an Hitler

Frieden für die Evangelische Kirche!

Vertrauenskundgebung in Hitlers staatsmännische Weitsicht

Sonderauftrag an Minister Frick

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hat an Reichskanzler Hitler in der Frage der Auseinandersetzungen in der Evangelischen Kirche folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Reichskanzler!

Die Auseinandersetzungen in der Evangelischen Kirche und die Gegensätze, die zwischen der Preußischen Staatsregierung und der Leitung der Preußischen Evangelischen Landeskirchen entstanden sind, erfüllen mich als evangelischen Christen wie als Oberhaupt des Reiches mit ernster Sorge. Zahlreiche an mich gerichtete Telegramme und Zuschriften bestätigen mir, daß die deutschen evangelischen Christen durch diese Auseinandersetzungen und durch die Sorge um die innere Freiheit der Kirche aufs tiefste bewegt sind. Aus einer Fortdauer oder sogar einer Verschärfung dieses Zustandes muß schwerster Schaden für Volk und Vaterland erwachsen und die nationale Einheit leiden. Vor Gott und meinem Gewissen fühle ich mich daher verpflichtet, alles zu tun, um solchen Schaden abzuwenden.

Aus meiner gestrigen Besprechung dieser Fragen mit Ihnen weiß ich, daß Sie, Herr Reichskanzler, diesen Sorgen vollstes Verständnis entgegenbringen und bereit sind, auch Ihrerseits zur Ueberbrückung der Gegensätze mitzuhelfen. Deshalb habe ich die Zuversicht, daß es Ihrer staatsmännischen Weitsicht gelingen wird, durch Verhandlungen sowohl mit den Vertretern der beiden in Widerstreit befindlichen Richtungen der Evangelischen Kirche als auch mit den Vertretern der Preußischen Landeskirchen und den Organen der Preußischen Regierung den Frieden in der Evangelischen Kirche wiederherzustellen und auf dieser Grundlage die angestrebte Einigung der verschiedenen Landeskirchen herbeizuführen.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr ergebener

(gez.) von Hindenburg."

Reichskanzler Hitler hat den Reichsminister des Innern, Dr. Frick, gebeten, Verhandlungen im Sinne des vorstehenden Schreibens des Herrn Reichspräsidenten einzuleiten.

Der Reichsminister des Innern hat an Wehrkreispfarrer Müller ein Schreiben gerichtet, indem er u. a. sagt:

„Nachdem mich der Reichskanzler mit der weiteren Behandlung der evangelischen kirchlichen Einigungsbestrebungen betraut hat und Sie mir über den Stand der Verhandlungen Bericht erstattet haben, ersehe ich aus diesem Ihrem Bericht, daß das Einigungswerk bei treuer Mitarbeit der Beteiligten baldigst sein Ziel erreichen wird. Ich wünsche Ihnen für das unter Ihrer Führung stehende Werk vollen Erfolg und Gottes Segen. Ich habe das Vertrauen, daß Sie als Bevollmächtigter des Reichskanzlers das große Werk für Kirche und Volk bald zu einem guten Abschluß führen werden."

Anläßlich der Uebernahme der Führung des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes erläßt Wehrkreispfarrer Müller einen Aufruf, in dem es heißt:

„Pflicht und Aufgabe ist mir, die Einigkeit und Freiheit der Evangelischen Kirche so schnell wie möglich wiederherzustellen. Ich bitte alle evangelischen Christen um ihre Fürbitte, alle Berufenen, insbesondere die Führer der Kirchen bitte ich um ihre Mitarbeit. Unser Herr und Heiland verlangt von uns, daß wir in Liebe und Vertrauen den Neubau der Kirche ausführen. Die Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche soll und muß jetzt in kürzester Frist aufgerichtet sein. Dann wird das Kirchenvolk sein Ja sprechen, und ich kann zum Führer gehen und ihm sagen, daß die Deutsche Evangelische Kirche bereit ist zum Dienst an Volk und Vaterland und zum Gehorsam gegen das Evangelium. So erreichen wir, was wir alle ersehnen, was der Ruf der Stunde von uns verlangt. Gott helfe uns allen!"

Gegen Sonderaktionen bei den Angestelltenverbänden

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Juni. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront hat folgende Anordnung erlassen:

„Ich ordne hiermit noch einmal an, daß Eingriffe jedweder Art in finanzieller oder organisatorischer Hinsicht in die Angestelltenverbände nur vorgenommen werden dürfen, wenn der Führer der Angestellten, Pg. Forster, Gauleiter von Danzig, seine ausdrückliche Genehmigung dazu erteilt hat. Jeder Zuwiderhandlung gegen diese meine Anordnung werde ich auf das schärfste entgegentreten."

Der Zentrumsabgeordnete Dr. e. h. Florian Klöckner hat sein Reichstagsmandat niedergelegt.

Beginn der Bankreform-Arbeiten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Juni. Nach einer Mitteilung der Reichsbank wird die endgültige Liquidierung der aus der Bankenkrise des Jahres 1931 verbliebenen Schwierigkeiten zur Notwendigkeit von Umwandlungen und Reformen auf dem Gebiete des Bankwesens führen, die, nachdem die Verhältnisse inzwischen eine fortschreitende Befestigung erfahren haben, in aller Ruhe und ohne jede Störung des Wirtschaftslebens durchgeführt werden können.

Das von dem Reichsbankpräsidenten geleitete Bankenkuratorium hat im Zusammenwirken mit der Reichsregierung Arbeiten aufgenommen, die darauf abzielen, **das Bankwesen in seinen organisatorischen und wirtschaftlichen Grundlagen einer eingehenden und umfassenden Untersuchungen zu unterziehen.** Hierbei soll festgestellt werden, durch welche Maßnahmen ein **dauernd zuverlässiges Arbeiten des deutschen Kreditapparates sichergestellt werden kann.**

Die Durchführung ist in der Weise gedacht, daß über die allgemeinen Fragen zunächst eine Reihe von Arbeiten in der Reichsbank unter Zuziehung von außerhalb der Reichsbank stehenden Kräften fertiggestellt wird, wofür zwei bis drei Monate in Aussicht genommen sind. Hieran anschließend würde im Frühherbst etwa nach Art der Bankenumfrage des Jahres 1908 eine Erörterung mit den in Betracht kommenden Sachverständigen des Bankwesens stattfinden, deren Ergebnisse der Reichsregierung als Material für etwaige gesetzgeberische Arbeiten dienen werden. Der hierfür zu bildende Ausschuß, der unter der Leitung des Reichsbankpräsidenten steht, wird sich außer aus den Vertretern der Reichsbank aus Vertretern des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsfinanzministeriums und aus einer Anzahl anderer ausgewählter Mitglieder zusammensetzen.

Brandstiftung bei Nordwolle

(Telegraphische Meldung.)

Bremen, 30. Juni. In den Büroräumen des zurzeit verreisten Konkursverwalters der Nordwoll brach Feuer aus. Die Ermittlungen haben zweifelsfrei ergeben, daß Brandstiftung in den der Abwicklung des Nordwolle-Konkurses dienenden Räumen vorliegt. Ein Zimmer, das jedoch nur unwichtige Akten enthielt, ist vollständig ausgebrannt. Im Nebenzimmer waren **Aktenschränke mit einer leichtbrennbaren Flüssigkeit begossen.** Abgesehen von dem Sachschaden sind wertvolle Akten nicht vernichtet worden.

Staatsbegräbnis für SA.-Mann Klein

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Juni. Unter großer Beteiligung von SA., SS., Hitlerjugend, Stahlhelm, Abordnungen der NSBO. wurde am Freitag das dritte Opfer des marxistischen Ueberfalls in Köpenick, SA.-Mann Wilhelm Klein, zu Grabe getragen. Unter den vielen Kranzspenden befand sich ein Kranz von roten Rosen, den der Führer und Kanzler Adolf Hitler dem toten Kämpfer gewidmet hatte.

Der Oberpräsident von Meibom in Schneidemühl ist auf eigenen Antrag unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

Selbstauflösung der Bayerischen Volkspartei

(Telegraphische Meldung)

München, 30. Juni. Wie wir hören, steht innerhalb der Bayerischen Volkspartei der Beschluß fest, sich ebenfalls selbst aufzulösen. Einzelheiten sind in den allernächsten Tagen zu erwarten.

Enthüllungen im BVG.-Prozeß

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Juni. Im Verlauf der Beweisaufnahme ergab sich am Freitag auf unerwartete Weise, daß die **BVG.-Räuber** im nahen Verhältnis mit der **KPD.**, besonders mit dem Rotfrontkämpferbund standen. Sie haben als Mitglieder dieser Organisation Feuerüberfälle auf zwei nationalsozialistische Lokale unternommen. Einmal blieben dabei sechs, ein andermal zwei Schwerverletzte zurück. Diese Tatsachen haben sich aus Notizen ergeben, die die BVG.-Räuber in Bibliotheksbüchern machten, die ihnen im Polizeipräsidium geliehen worden sind.

„Dinta" in der Deutschen Arbeitsfront

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 30. Juni. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat folgende Verfügung erlassen:

„Das Deutsche Institut für technische Arbeitsbeschaffung, genannt Dinta, unter der Leitung des Oberingenieurs Arnhold, hat sich der Deutschen Arbeitsfront unterstellt und wird hiermit dem Reichsschulungsleiter Gohdes übergeben."

1½ Jahre Gefängnis gegen Hippel beantragt

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 30. Juni. Im Prozeß gegen den Generallandschaftsdirektor von Hippel beantragte der Generalstaatsanwalt in der ersten, wegen Schädigung des Reichsfiskus zur Verhandlung stehenden Sache, den Angeklagten wegen Betruges zu 1½ Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust sowie 20 000 Mark Geldstrafe zu verurteilen.

Im Hippel-Prozeß wurde Oberregierungsrat Hinz im Verlauf seiner Vernehmung vom Vorsitzenden gefragt, wie es komme, daß sich die **Landschaft einfach über die Bestimmungen der Regierung mit einer schönen Geste hinwegsetzte.**

Der Zeuge kann dazu nichts sagen.

Vors.: Fand eine Kontrolle statt, um die Verwendung des Geldes nachzuprüfen?

Zeuge: Grundsätzlich nicht.

Vors.: Dann war **der Umgehung Tor und Tür geöffnet?**

Zeuge: In gewissem Sinne ja.

Vors.: War Ihnen bekannt, daß von Hippel einen Kredit beantragt hatte?

Zeuge: Genau weiß ich es nicht mehr.

Generallandschaftsrat Rohde ist noch heute Mitglied des Direktoriums. Er hat selbst durch die Zeitungen von dem Kredit Hippels Kenntnis erhalten. Er habe auch selbst Kredit erhalten. Die Erlasse der Regierung vom 20. Februar bis 7. März 1928, die Kreditbewilligung und Verwendung der Gelder regeln, kennt der Zeuge nicht. Ihm ist auch nicht bekannt, daß eine Kontrolle von der Regierung gewünscht wurde

Generalstaatsanwalt: Haben Sie Kenntnis davon, wie sich von Hippel den Syndici gegenüber verhielt? Es sind Dinge bekannt geworden, die erst bei einem späteren Prozeß angeschnitten werden dürften. Sie haben Vorgänge beobachtet, daß der Angeklagte Syndici, **die ihm nicht genehm waren, sehr schulmeisterlich behandelte?**

Zeuge: Der Generallandschaftsdirektor hatte etwas Entschiedenes an sich, sonst ist mir nichts bekannt.

Von besonderer Bedeutung war die Aussage des **Generallandschaftssyndikus Viertel,** der verschiedene Zusammenstöße mit Hippel gehabt hat. Gegen Viertel ist seinerzeit ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden, weil er **an der Amtsführung des Generallandschaftsdirektors Kritik geübt** hatte. Er hatte ein Schreiben an die Mitglieder der Direktion gerichtet, in dem er Bedenken gegen die Art der Stellenbesetzung beäußert habe. Hippel sei sehr empört gewesen und habe zu Viertel u. a. gesagt: „Wenn Sie den Kampf wollen, dann wird er mit allen Mitteln geführt werden. Er wird nicht nur Ihr dienstliches, sondern auch Ihr persönliches Leben betreffen." Viertel **verlor 5000 Mark von seinem regelmäßigen Einkommen.**

Diese Dinge ereigneten sich nach der Kreditentnahme durch Hippel. Der Zeuge hatte den Antrag Hippels auf Kreditgewährung zu bearbeiten gehabt. Zunächst stellte Hippel am 22. November 1927 einen Antrag auf Kredit, als eine Kreditgewährung noch nicht geklärt war. Am 24. November fanden in Berlin die ersten Verhandlungen statt. Im Januar wurden die Pläne veröffentlicht. Der Zeuge hat den Eindruck gehabt, daß sich Hippel einen alten Antrag sichern wollte.

„Ich hatte das Gefühl, als wenn der Kapitän eines Schiffes als erster in das Rettungsboot springt. Ich hielt es nicht für richtig, wenn die Regierung armen Landwirten helfen will, daß dann zunächst die Mitglieder der Generallandschaft zugreifen."

Die Bedeutung des Kanzlerbesuches in Neudeck

Zu dem Besuch des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten auf Schloß Neudeck schreibt die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz": „Wer von den innerpolitischen Faktoren, die die Wende zur neuen Zeit noch übrig gelassen hat, etwa geglaubt hatte, seine Hoffnung auf etwas anderes als die Uebereinstimmung des Reichspräsidenten mit dem Kanzler stellen zu können, der muß begreiflicherweise enttäuscht sein von der Harmonie und dem politischen Gleichklang der beiden Männer, die in diesen Tagen in Neudeck einen geradezu symbolischen Ausdruck gefunden hat. Umso mehr Anlaß aber hat das deutsche Volk, sich der glücklichen Fügung des Schicksals zu freuen, das seinen greisen, so verehrungswürdigen Herrn Reichspräsidenten mit dem Führer des jungen Deutschland zu einer unzertrennlichen politischen Arbeit, zum Wohle der Nation und zum Segen ihrer Zukunft, zusammengefügt hat.

Der Reichspräsident von Hindenburg und der Reichskanzler Adolf Hitler haben durch ihr in Neudeck besiegeltes Vertrauensverhältnis dem ganzen deutschen Volke ein glänzendes Beispiel der Einigkeit gegeben, das alle Deutschen verpflichtet, ihnen nachzueifern.

Endgültige Regelung des Zahlungstransfers

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Juni. Der Transferaufschub, der im Gesetz vom 9. Juni d. J. über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Auslande vorgesehen war, tritt am 1. Juli in Kraft. Um seine Auswirkungen auf die Auslandsgläubiger soweit wie möglich zu mildern, sind in der Zwischenzeit von der Reichsbank Besprechungen mit Vertretern der Auslandsgläubiger geführt worden, die eine Einigung über eine

Teiltransferierung

gebracht haben. Eine ungestörte Handelsentwicklung vorausgesetzt, glaubt die Reichsbank, den **Prozentsatz der zu leistenden Teiltransferierungen auf 50 Prozent in Aussicht nehmen zu können.** Demnach wird die Reichsbank vom 1. Juli bis zum 31. Dezember folgenden Transfer leisten:

Die Zinsen der Dawes- und der Younganleihe werden voll transferiert, dagegen findet eine Transferierung der **Tilgungsbeträge für die Younganleihe und alle übrigen fällig werdenden Tilgungsbeträge** nicht statt.

Auf alle fällig werdenden Zins- und Gewinnanteilzahlungen wird die Hälfte, jedoch höchstens 4 Prozent jährlich, transferiert.

Die nicht transferierten und gemäß den gesetzlichen Bestimmungen bei der Konversionskasse einzuzahlenden Reichsmarkbeträge werden wie folgt behandelt:

Für Einzahlungen aus nichttransferierten Zinsen und Gewinnanteilen werden den Berechtigten handelsfähige Schuldscheine der Konversionskasse zur Verfügung gestellt, **die auf Nennbeträge von 30, 40, und 50 RM. oder ein Vielfaches dieser Beträge lauten.**

Die aus den Amortisationen sich ergebenden Reichsmarkeinzahlungen werden den Berechtigten bei der Konversionskasse gutgeschrieben. Ueber ihre Verwendungsmöglichkeit werden weitere Bestimmungen folgen.

Um jede mögliche Ersparnis an Devisen wirksam zu machen, wird Vorsorge getroffen werden, daß die inländischen Besitzer deutscher Auslandswerte Zahlung für Zinsscheine und ausgeloste Stücke nur in Reichsmark erhalten.

Letzte deutschnationale Fraktionssitzung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Juni. Im Reichstagsgebäude versammelte sich am Freitag nachmittag die deutschnationale Reichstagsfraktion zu ihrer letzten Sitzung. Zweck der Beratungen war die Stellungnahme der Fraktion zu den letzten politischen Ereignissen, insbesondere zur Auflösung der deutschnationalen Fraktion. Die Fraktion muß ferner die praktischen Folgerungen ziehen aus der Vereinbarung, die zwischen der Deutschnationalen Front und Reichskanzler Hitler getroffen worden ist. Die Sitzung begann in Abwesenheit des Ministers a. D. Dr. Hugenberg unter dem Vorsitz des Abgeordneten Berndt.

Hitler berichtet über Neudeck

Kabinettsrat mit den neuen Mitgliedern

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Juni. In der Ministerbesprechung begrüßte Reichskanzler Adolf Hitler zunächst den neuen Reichswirtschaftsminister Schmitt und den neuen Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Walter Darré, sowie den stellvertretenden Führer der NSDAP., Rudolf Heß, der ebenfalls zum ersten Male an der Kabinettssitzung teilnahm. Der Reichskanzler sprach sodann sein Bedauern über den Rücktritt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsminister Dr. Hugenberg, aus, dessen verdienstvolles Wirken in der deutschen Politik und im Reichskabinett er noch in einem Schreiben zum Ausdruck bringen werde. Reichskanzler Adolf Hitler berichtete dann über seinen Besuch beim Reichspräsidenten in Neudeck und hob hervor, daß er besonders erfreut über die Frische und das gute Befinden des Reichspräsidenten gewesen sei, der dem Reichskabinett die besten Grüße und Wünsche übermitteln ließ.

Ministerpräsident Göring teilte mit, daß der Reichswirtschaftsminister Schmitt zum Preußischen Minister für Wirtschaft und Arbeit und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Darré, zum Preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ernannt worden seien. Das Reichskabinett genehmigte die Ernennung des Abgeordneten Feder zum Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, und es erklärte sein Einverständnis damit, daß der Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Posse, zum zweiten Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium vorgeschlagen wird.

Reichsbankpräsident Schacht berichtete über die morgen in Kraft tretende

Regelung der Transferzinsen

und Amortisation der ausländischen Anleihen, wie sie auf Grund der Londoner Verhandlungen mit den Auslandsgläubigern nunmehr stattfindet. Das Kabinett billigte die Vorschläge, und Reichskanzler Adolf Hitler dankte Dr. Schacht im Namen des Reichskabinetts für seine unermüdlichen Bemühungen, der vorhandenen Schwierigkeiten Herr zu werden.

Weitere Ernennungen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 30. Juni. Wie vom Agrarpolitischen Amt der NSDAP. mitgeteilt wird, habe der Preußische Ministerpräsident auf Vorschlag des neuen Preußischen Landwirtschaftsministers den Reichslandbundpräsidenten Werner Willickens zum Staatssekretär im Preußischen Landwirtschaftsministerium ernannt. Von amtlicher preußischer Seite war in den Abendstunden eine Bestätigung der Meldung nicht zu erreichen. Reichsernährungsminister Darré hat der Domänenpächter Backe (MdL.) zum Kommissar zu seiner unmittelbaren Verfügung im Reichsernährungsministerium ernannt. Backe ist Mitglied der Reichsführergemeinschaft des Deutschen Bauerntums als Vertreter der deutschen Pächter. Besonders hat er sich in dem Kampf um das Bauerntum in der Provinz Hannover hervorgetan. In der Ernennung dieses Bauernführers kommt der neue Kurs der Agrarpolitik erneut deutlich zum Ausdruck.

Scharfe Währungskämpfe in London

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

London, 30. Juni. Das Wochenende der Weltwirtschaftskonferenz ist gekennzeichnet durch eine scharfe Zuspitzung der Währungsfrage, die inzwischen allgemein — von deutscher Seite war es von Anfang an betont worden — als Haupt- und Grundproblem anerkannt worden ist. Sie ist jetzt aber in den Vordergrund gerückt, nachdem sie wegen der tiefen Meinungsverschiedenheiten zunächst beiseitegeschoben worden ist.

Die Ursachen sind auch noch nicht geklärt, doch haben sich nach dem Vorstoß der Goldwährungsländer die Verhältnisse dadurch versteift, daß sich jetzt eine ziemlich

feste europäische Front gegen Amerika

gebildet hat. Allerdings hat sich England bisher nicht angeschlossen. Es will sich in dem Streit zwischen den europäischen „Goldländern" und Amerika, das von einer Stabilisierung noch nichts wissen will, obgleich der Dollar soeben wieder stark gesunken ist, angeblich neutral verhalten. Es wird aber stark bedrängt sich der europäischen Front anzuschließen. Es war sogar von einem diplomatischen Schriftstück die Rede, das

für den Fall der Ablehnung den Abbruch der Konferenz angedroht

haben soll, doch wird diese Darstellung bestritten. Wohl aber hat der französische Finanzminister für sein Land und für Belgien, Holland, Italien und die Schweiz mündlich in der Besprechung mit MacDonald erklärt, daß diese Staaten **keine Möglichkeit eines Weiterkommens der Verhandlungen sähen und deshalb Vertagung beantragen würden, wenn nicht schleunigst die Stabilisierung der europäischen Devisen zustande käme.**

MacDonald selbst, der die Konferenz unter allen Umständen zu Ende führen möchte, scheint auch einer wenigstens kurzfristigen Unterstützung dieses Standpunktes geneigt zu sein, während der Schatzkanzler Nevil Chamberlain ganz auf seiten Amerikas zu streiten scheint, zumindest will er nicht das Pfund an den französischen Franken binden, wenn sich Amerika in das Stabilisierungsabkommen einschließen wird. Das ist auch die Ansicht der Dominien, die darauf hinweisen, daß sie durch das Schicksal des Dollars viel mehr betroffen werden als durch das der Goldvaluten. Man erwartet, daß ein Kompromiß zustandekommt.

„Daily Telegraph" glaubt zu wissen, daß **Amerika bald an einem Punkt angelangt sein werde, wo es bereit sei, Verhandlungen über Mittel und Wege zur Begrenzung der Dollarschwankungen wieder aufzunehmen.** Moley selbst, von dem wichtige Zusicherungen Roosevelts erwartet wurden, ist diese bisher schuldig geblieben. Eine Berliner Zeitungs-Korrespondenz will mit aller Bestimmtheit erfahren haben, daß die

amerikanische Abordnung für die Vertagung

der Konferenz auf den Januar 1934 eintritt. Die Amerikaner seien mit den letzten Ereignissen außerordentlich unzufrieden und würfen besonders Mac-Donald vor, sich ohne jede Berechtigung unter Umgehung der amerikanischen Vertreter direkt an Roosevelt gewandt zu haben, um ihn zur Abgabe einer Erklärung gegen die Devisenspekulation zu veranlassen.

Die Vertreter der Goldstandardländer auf der Weltwirtschaftskonferenz sind abends nochmals zu einer Sitzung zusammengetreten, an der auch Ministerpräsident MacDonald und der Vertrauensmann Roosevelts, Professor Moley, teilnahmen. Die Goldstandardländer nahmen eine Entschließung an, die etwa folgendes besagt:

„Es ist notwendig, daß die Goldwährung in allen Ländern, die augenblicklich noch auf der Goldbasis stehen, aufrechterhalten bleibt. Alle Länder, die die Goldwährung verlassen haben, sollten sich ihr womöglich wieder anschließen. Der Prozentsatz der Stabilisierung und der zur Stabilisierung geeignete Zeitpunkt müssen jedem dieser Länder in voller Unabhängigkeit überlassen bleiben. Die Länder mit Goldwährung sind fest entschlossen, ihre Stellung um jeden Preis zu verteidigen. Die Länder mit abgewerteter Währung billigen die feste Haltung, die von den Ländern mit Goldwährung eingenommen wird.

Da es Freitag abend unmöglich war, eine Antwort des amerikanischen Präsidenten auf die von den Goldwährungsländern gemachten Vorschläge zu erhalten, wurden die Erörterungen neuerlich auf Sonnabend vertagt.

Roosevelt soll Berichterstattern geantwortet haben, er halte eine zeitweilige Stabilisierung mehr für eine Angelegenheit der Zentralbanken als für eine Aufgabe der Regierungen. Immerhin soll er sich für eine gemeinsame Abmachung in London über die Stabilisierungsfrage ausgesprochen haben.

Brüning vor den letzten Verhandlungen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 30. Juni. Die Entscheidung über das Schicksal des Zentrums ist bis zur Stunde noch nicht gefallen. Die maßgebenden Persönlichkeiten des Zentrums haben am Freitag verhandelt, und der Beschluß der Selbstauflösung steht außer Frage. Nur über die Art scheinen die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen zu sein. Es sind bereits Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Regierungsstellen gepflogen worden, aber die letzte entscheidende Besprechung, die am Nachmittag zwischen 3 und 5 Uhr sein sollte, ist verschoben worden. Es gilt als sicher, daß in dieser Besprechung der Zentrumsführer sich bemühen wird, für seine Partei ähnliche Zusicherungen zu erlangen, wie sie die Deutschnationalen erhalten haben, d. h., daß sie als Hospitanten von der NSDAP. aufgenommen wird und auch eine Vertretung im Vorstand erhält. In politischen Kreisen ist man überwiegend der Ansicht, daß Hitler damit einverstanden sein werde. Allerdings würde wohl ein Teil der Abgeordneten, der in besonders enger Verbindung mit den Sozialdemokraten gestanden hat, ausgeschlossen werden und die Mandate niederlegen müssen.

Die Vertretung der rein katholischen Interessen wird unter Loslösung von der Politik anderen Organisationen übertragen werden, die vielleicht in einem Katholischen Bund zusammengefaßt werden. Darüber dürfte im Reichskonkordat, über das zwischen der Reichsregierung und dem Vatikan schon verhandelt wird, Näheres festgelegt werden.

Unterhaltungsbeilage

Als deutscher „Spez“ in Rußland

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost“. Von einem deutschen Ingenieur in Rußland)

Siehe auch „Ostdeutsche Morgenpost“ Nr. 131 vom 14. Mai und Nr. 156 vom 9. Juni.

Kommt ein ausländischer Ingenieur zum Antritt seines Vertrages nach Rußland, wird zuerst die Quartierfrage gelöst durch den Trust bezw. das Werk, wo er arbeiten soll. In den größeren Städten findet er meistens Unterkunft im Hotel, denn trotz aller Bautätigkeit reichen die vorhandenen Privat-Quartiere nicht entfernt für den Bedarf aus. Billig ist dieses Verfahren nun nicht, denn Dauermieter haben im Gegensatz zu allen westl. Gepflogenheiten im Hotel den doppelten Preis zu zahlen. Auf diese Weise hat der Trust, der laut Vertrag die Hotelunterkunft zu tragen hat, monatlich etwa 500—1000 Rubel und mehr für das Quartier eines ausländischen Spezialisten zu verauslagen! Häufig kostet dessen Wohnung mehr, als er in Rubeln verdient! Die genannten Zahlen hatten Gültigkeit Mitte 1932, seitdem sind sie der sinkenden Tendenz des Rubels entsprechend gestiegen. Das hindert aber natürlich die Handelsvertretung in Berlin und anderweitig absolut nicht, den nach Rußland gehenden Ingenieuren und Arbeitern heute noch vorzuspiegeln, der Rubel habe einen Wert von 2,16 RM.! Der einzige Fall, wo das zutrifft, tritt ein bei der sogenannten Ueberweisung eines Teilgehaltes des Auslandsspezialisten. Er selbst kann nämlich kein Geld ins Ausland schicken zum Unterhalt seiner Familie oder dergl. — Das kann nur Moskau selbst und tut es auch nur dann, wenn es im Vertrage ausdrücklich ausgemacht ist, wieviel Prozent des Gehaltes zu überweisen sind! Früher einmal im Anfang des Fünf-Jahresplanes waren es gewöhnlich 50—60 Prozent des Monatsgehaltes, seit Anfang 1932 erfolgten erhebliche Kürzungen in dieser Hinsicht.

Hat der Auslands-Ingenier nun sein Quartier erhalten, muß er sich um die Beschaffung seiner Lebens-Unterhaltes kümmern. Er könnte zwar im Restaurant essen, doch kommt das auf die Dauer viel zu teuer, und außerdem verträgt mancher Magen die dortige Küche absolut nicht, besonders im Sommer. Außerdem sind die Restaurationen meist derartig überfüllt, daß der Aufenthalt dort nicht zu den Annehmlichkeiten dieses Lebens zu rechnen ist! Also ist der Ausländer darauf angewiesen, sich selbst zu verpflegen und tut das auch meist in gruppenweisem Zusammenschluß mit Landsleuten in gleicher Lage. Daher wird in den Hotelzimmern trotz des bestehenden Verbotes eifrig gekocht und gebraten. Elektrische Kochtöpfe und -Platten sowie Petroleum-Kocher spielen eine gewaltige Rolle dabei. Zum Bezug der für die Küche erforderlichen Lebensmittel erhält der Ausländer ein Lebensmittelbuch, das ihm zum Einkauf im „Insnab“ zu amtlich vorgeschriebenen Preisen berechtigt. „Insnab“ ist die Abkürzung von „Inostranje Cnabschenie“ gleich „Ausländer-Versorgung“. Hier erhält er alles, was er braucht, auch Wäsche, Kleider, Schuhe, aber alles bis ins kleinste rationiert.

Das große reiche Land ist nicht in der Lage seine Bevölkerung mit allem, was zu des Leibes Nahrung und Notdurft gehört, ausreichend zu versorgen! Daher die Normierung auf allen Gebieten, ähnlich wie bei uns in der schlimmsten Kriegszeit! Dabei kommt es oft vor, daß manche Ware nicht zu haben ist und dann die Zuweisung einfach nicht eingehalten wird. Häufig ist das der Fall beispielsweise mit Eiern, aber auch bei Butter, Käse tritt dieser Mangel manchmal auf. Ich habe es selbst mehrfach erlebt, daß im Frühjahr, wo doch die meisten Eier zu Verfügung stehen müssen, wochenlang kein einziges Ei zu haben war! Zweifellos ist das zurückzuführen auf einen groben Organisationsfehler, worin die Russen unbestritten Großes leisten.

Aehnliche Erscheinungen kann man beobachten bei der Verteilung irgendwelcher Industrie-Erzeugnisse auf die verschiedenen Ortschaften. An dem einen Ort sind zum Beispiel Mützen nur in Kindergrößen zu haben, am anderen Orte passen sie nur für die größten Dickschädel! Mit Leibwäsche, Kleidern und Schuhen erlebt man dieselben Merkwürdigkeiten. Da das nun schon viele Jahre so geht, ist mit einer Aenderung unter dem jetzigen System nicht zu rechnen. Die Russen lernen nichts aus ihren Fehlern trotz aller „bolschewistischen Selbstkritik“, deren Loblied ständig in allen Zeitungen bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit gesungen wird! Letzten Endes läuft diese immer auf eine Art Selbst-Beweihräucherung hinaus! Bei der erstaunlichen Zungenfertigkeit der Russen ist das auch nicht weiter verwunderlich!

Tritt nun ein solcher Auslandsspezialist, erfüllt mit Idealismus und bestem Willen, seinen Dienst beispielsweise auf einem Hüttenwerk an, so wird er gewöhnlich als „Konsultant“ beschäftigt, d. h. er hat die Aufgabe, die Anlagen, die für sein Arbeitsfeld in Frage kommen, mit kritischen Augen zu betrachten, über seine Beobachtungen von Mängeln und Fehlern schriftliche Berichte zu erstatten und Verbesserungs-Vorschläge zu machen. Alle seine schriftlichen und mündlichen Anregungen werden seitens der Werksverwaltung zunächst anscheinend wohlwollend und mit lebhaftem Interesse entgegengenommen. Das ist auch aber tatsächlich alles! Veranlaßt wird im Sinne der Vorschläge absolut nichts! Hat der Spezialist sich nun einige Wochen oder auch Monate in der vorstehend gekennzeichneten Weise betätigt, wobei er zugleich Gelegenheit hatte, den Betrieb genau kennen zu lernen, wird ihm ein Posten als Chef, stellvertretender Chef oder dergl. übertragen. Nun versucht er naturgemäß die Vorschläge in die Tat umzusetzen, muß dabei jedoch erleben, daß ihm Schwierigkeiten gemacht werden.

Je mehr Energie er aufwendet, desto mehr wächst der Widerstand gegen seine Bestrebungen! Niemals ist er vorläufig offen und unverhüllt, sondern heimlich und zäh! Der russische Kollege und auch der russische Arbeiter ist dem Spezialisten nämlich gram geworden, weil er in seinen Berichten angegriffen wurde, was schließlich völlig unvermeidlich war. Dafür rächt er sich jetzt durch passiven Widerstand! Bei Reklamationen bei vorgesetzten Stellen wird dem Ausländer zwar bereitwilligst jede nur denkbare Unterstützung zugesichert. Aber dabei bleibt es auch, und einen Erfolg seiner Bemühungen bekommt er nie zu sehen. Die Folge davon ist, der Mann erlahmt allmählich, wird gleichgültig, weil er sieht, es hilft ja doch alles nichts! Und nun kommt der Augenblick, wo die heimliche Gegnerschaft im Betriebe offen gegen die Spezialisten zum Ausbruch kommt. Man hängt ihm hier etwas an, bemängelt dort etwas, verunglimpft ihn bei den höheren Verwaltungsstellen, wobei es auf mehr oder weniger Schwindel nicht ankommt, bis sich nach einiger Zeit genügend Zündstoff gesammelt hat, um den unbequemen Mahner durch eine Kündigung zu entfernen. Diese Kündigung ist meist 14tägig, kann aber nach russischem Arbeitsgesetz im Gegensatz zu westlichen Gepflogenheiten an jedem beliebigen Tage mit 14tägiger Frist ausgesprochen werden.

Ueberzeugt von seinem guten Recht, wehrt sich der Betroffene nach besten Kräften. Es kommt zu höchst unangenehmen schriftlichen und mündlichen Auseinandersetzungen mit der Werksverwaltung; schließlich kehrt der Ausländer verbittert zu dem Trust zurück, der ihm seiner Zeit dem Werke zugeteilt hatte. Im ungünstigsten Falle, der aber wohl nur ausnahmsweise eintritt, löst der Trust das Vertragsverhältnis, oder aber er versetzt den Ingenieur auf ein anderes Werk. Dort wiederholen sich gewöhnlich dieselben Erscheinungen, wie oben geschildert. Oft hört der Betreffende dann nach einigen Monaten, daß auf dem Werk, wo er vorher gearbeitet hatte, seine Vorschläge nachträglich durchgeführt wurden. Natürlich geschieht das nicht unter seinem Namen, sondern unter dem eines seiner dortigen Kollegen oder eines höher gestellten Ingenieurs. Dieser erntet selbstverständlich auch die Anerkennung dafür meist in Gestalt einer Geldprämie. Der eigentliche geistige Urheber aber ist längst vergessen! Also: Regelrechter Diebstahl geistigen Eigentums! Die Verwerflichkeit einer derartigen Handlungsweise kommt einem Russen niemals zum Bewußtsein! Er würde sie nicht einmal verstehen, wenn man sie ihm klarzumachen versuchte!

Darüber ist dann meist das Ende des auf 2—3 Jahren geschlossenen Vertrages herangekommen, und der Ausländer kehrt voller Enttäuschung und um einige schlechte Erfahrungen reicher in seine Heimat zurück. Er hat erkennen müssen, daß trotz besten Willens ein fruchtbringendes Zusammenarbeiten mit den Russen unmöglich ist, weil sie allen gegenseitigen Regierungserklärungen zum Trotz von Anfang an eine geschlossene Front gegen den unerwünschten Ausländer bilden! Lernen wollen sie absolut nichts, wissen alles besser als andere Leute und sind von ihrem eigenen Wissen und Können derart überzeugt, daß ihnen niemand mehr etwas zu bieten hat — ein gradezu epidemischer Größenwahn! In Rußland als Ausländer etwa auf gerichtlichem Wege sein Recht suchen zu wollen, ist vollkommen zwecklos, wie mehrere Prozesse dieser Art bewiesen haben. Wer das unternimmt, wird derart zermürbt durch Verschleppung von Terminen, hinhaltende Bescheide und schikanöse Behandlung jeder nur denkbaren Art, daß er die Sache als hoffnungslos schließlich aufgibt. Er setzt dabei mehr Zeit, Geld und Nerven zu, als der Gegenstand wert ist.

Zusammenfassend kann man sagen, daß es sich nicht lohnt, seine Arbeitskraft den Russen zur Verfügung zu stellen! Man erreicht persönlich so gut wie nichts, und den Russen hat man nicht helfen können, weil sie sich nicht helfen lassen wollen! Dank der katastrophalen Finanzlage in Rußland hat man wie schon früher gesagt den Ausländern seit Anfang 1932 die Valuta-Ueberweisungen gekürzt bezw. auch ganz gestrichen, obwohl mancher Vertrag noch jahrelange Gültigkeit hatte. Natürlich haben die Ausländer Rußland daraufhin scharenweise verlassen. Auf Einhaltung von Verträgen durch die Russen ist somit auch kein Verlaß, wohl aber wird vom Ausländer peinlichste Einhaltung verlangt; der geringfügigste Verstoß wird zum Vorwand der Vertragslösung benutzt! —

Peregrin:

Strohwitwers Seelenwanderung

Du stehst am Zuge und sagst fürsorglich ins Abteilfenster: „Liebling, nimm auf alle Fälle einen Gepäckträger beim Umsteigen“. Dein Blick fällt verstohlen auf die Uhr, der Zeiger rückt nicht. Die Warterei ist eine Qual, man sollte das Abschiednehmen auf Bahnsteigen behördlich untersagen. Halt, eine Tafel Schokolade besorgen . . . Jetzt äußerst die Gattin gerührt: „Ach, Schatzi, komm doch mit, ich mag nicht allein reisen.“ Du leistest einen heiligen Schwur, daß auch für Dich die Trennung ein grausames Schicksal sei, stößt einen gräßlichen Fluch auf die unsichere Geschäftslage, auf die Berufspflichten auf die ungerechte Weltordnung aus. Deine Frau flüstert feuchten Auges: „Liebling, ich will doch schon etwas früher wiederkommen, Du hältst es nicht aus.“ „Pumpel“, so antwortest Du hohl und in dumpfer Entschlossenheit, „wenn auch ich in diesem Elend hier ersticken muß, sei Du wenigstens auf Dich bedacht, überstürze nichts und erhole Dich für uns beide gründlich . .“ Deine Frau schluchzt tränenerstickt etwas, aber Du vernimmst es nicht mehr. Die Lokomotive bekommt nämlich plötzlich einen asthmatischen Hustenanfall, die Schaffner knallen ohrenbetäubend die Türen zu. „Einsteigen!“

Langsam rollt der Zug aus der Halle. Als der letzte Wagen in der Kurve verschwindet, erwachst Du wie aus einem Bann. Ein Gefühl überfällt Dich, wie wenn ein Engerling sich zum Maikäfer entpuppt. Ein anderer Mensch strebt statt Deiner jetzt elastischen Federschrittes zum Ausgang. „Steht dieses schöne Bahnhofsgebäude eigentlich erst seit heute?“, so fragst Du als Fremder Dich, und es fällt Dir plötzlich ein, daß der Obsthändler ein ganz entzückender Mensch ist. Auf jeder Stufe der Bahnsteigtreppe fällt eine Erleuchtung auf Dich herab: „Heute im Restaurant Beefsteak mit Ei und Sardellen essen“ (Stufe), „Ich darf jetzt endlich die Zahnbürste im Badezimmer liegen lassen“ (Stufe), „Niemand quält mich mit Kopfweh“ (Stufe), „Es ist vollkommen gleichgültig, wann ich nach Hause komme“ (Stufe). Diese Einfälle wirken wie ein Pneu, der unter die Fußsohlen geheftet ist, Du hüpfst die Treppe hinab. Im Tunnel hast Du die Ueberlegung, als ob Du bei diesem Schwinden allen Schwergefühls an die Betondecke stoßen müßtest . . da kreuzt ein hübsches Mädchen Deinen Weg. Du blickst ihm tief versonnen nach, und beim Ausgang pfeifst Du geheimnisvoll lächelnd eine Melodie aus dem jüngsten Tonfilm.

Auf der Straße, im blendenden Sonnenschein, hast Du eine lockende Vision: „Heute abend gehe ich ins Kino, und dann trinke ich zwei, drei kühle Helle“ . . . Die Welt harrt hier draußen auf Dich, die Kastanie streckt Dir ihre blühenden Zweige entgegen. Sie will Dir beglückwünschend die Hände schütteln . . . Abgeblendet . . . Der Taxichauffeur lächelt Dich an, er weiß offenbar, daß Du ein freier Mensch bist. Der Augenblick gebietet ungewöhnliche Dinge . . . Du fährst tatsächlich ins Büro, obwohl es nur fünf Minuten entfernt ist. Bei der schüttelnden Fahrt steigen einige Stichworte gleich Blasen an die Oberfläche: „Hausschlüssel“, „Kognakflasche im Büfett“, Zigarrenasche auf Teppich“, „abends Oelsardinen und Spiegeleier“. In der linken Brusttasche knistert der Zettel, den Dir die liebevolle Gattin mit den wichtigsten Anmerkungen für die Wohnung hinterlassen hat. „Endlich allein“ — das bedeutet Nerven beruhigen, ein ungestörtes Schaffen. Die kleinen Alltäglichkeiten, das ewige Getue um Dienstmädchen und Butterpreise, Hausklatsch und Kostüme hat Dich zermürbt. Jetzt ist die Stunde eines köstlichen Sichausruhens gekommen, das Erwachen und das Zubettgehen vollziehen sich in wohltuender Abgeschiedenheit . . . Niemand weiß etwas von Dir, niemand kümmert sich um Dich. Du schaffst 10, 12, 14 Stunden täglich und bist zugleich frisch. Niemand ruft um halb zwei Uhr mittags ärgerlich an, das Essen sei bereits kalt.

Abends kannst Du Dich in Schlafrock und Pantoffeln ungestört auf die Couch flegeln. Zeitungen und Radio sind anspruchslose Gesellschafter, und die Briefe Deiner Frau mit den üblichen Verhaltungsmaßregeln („Hast Du dem Bäcker bestellt, daß . . .“, „Hausmeister“ . . . „Gasrechnung“) legst Du hohnlachend und unerledigt in die silberne Schale. Diese wundervollen Sonntage! Du schläfst bis halb zwei, aus der ungewaschenen Tasse trinkst Du den selbstgebrauten Kaffee mit Behagen. Kragen und Strümpfe fliegen, gebraucht, mit kühnem Schwunge unters Bett. Und welch eine befreiende Situation, wenn Du die staubigen Schuhe einfach an dem plüschenen Fenstervorhang blankputzen kannst . . .

*

Die sommerliche Hitze wird unerträglich . . Im Garten des Restaurants speist man gut, aber die langweilige Karte! Keine Fruchtkaltschale, keine saure Milch mit geriebenem Schwarzbrot. Und niemand bereitet Dir abends eine erfrischende Limonade. Man will sich doch nicht die Zitronen dauernd selbst nach Haus schleppen! Beim Gewitterregen ist der Anzug ganz verregnet. Du bist zu bequem, ihn zum Schneider zu schleppen. Als altgedienter Soldat legst Du die Hose einfach unters Bettlaken, fabelhaft. Das Jackett allerdings bleibt kraus, zerknittert.

An der linken Gamasche fehlt ein Knopf. Und in der Küche staut sich das ungewaschene Geschirr. Man wird eines Tages doch aufwaschen müssen, Soda und Sand gehört dazu. Die Seife liegt unter der Badewanne, und beim Herausholen bedeckst Du Dich mit ganz dicken Staubflocken an Hand und Gesicht.

Abends ist es jetzt öfter langweilig. Die Kellnergesichter in den Gaststätten, das langatmige Kino. Bekannte sind kaum aufspürbar, alles ist im Urlaub. Man kann ja in dieser sommerlichen Glut nicht immerfort arbeiten, der Geist sucht eine freundliche Ablenkung. Eine Viertelstunde gute Unterhaltung mit einem Menschen, der Dich versteht. . . aber wo gibt es solche?

*

Eine ärgerliche Geschichte! Im Kleiderschrank hast Du neulich den Gürtel zur Tennishose verzweifelt gesucht. Wo ist er nur? Deine Frau weiß es bestimmt, aber sollst Du ihr jetzt lang und breit schreiben . . . nein! Die Korrespondenz ist überhaupt eine Qual, man lebt bei dieser Hitze aneinander vorbei. Es ist überhaupt unmöglich, sich mit einer Frau, auch mit der eigenen, brieflich in Kontakt zu halten.

Uebrigens hat Dir Deine Frau ein Bild geschickt. Es liegt seit einer Woche in der Nachttischlade, jetzt erinnerst Du Dich plötzlich. Beim näheren Zusehen entdeckst Du, daß sie Deinen Gürtel trägt. Das ist ja der Gipfel . . . einen Herrengürtel!

Na, sie soll nur zurückkommen. Oder lieber doch nicht, sie soll dableiben. Jetzt suchst Du eine Krawatte, und im Durchstöbern des Schrankes entdeckst Du die reizenden, weißen Sandaletten Deiner Frau in trautem Verein mit Deinen massiven Gebirgsstiefeln. Welch ein ulkiger Gegensatz . . . einen Augenblick bleibst Du versunken stehen. Die Schuhe trug „sie“ doch im vorigen Jahre, als Ihr zusammen an der See wart . . .

Es war ein schöner Urlaub damals. Und jetzt sitzt man hier in dieser stickigen Luft allein. Da ist ja auch der lindgrüne Schal, den Deine Frau immer abends am Strand trug. . . es sah entzückend aus, wenn ihr das schwarze Lockenhaar um die Stirn flatterte. Du empfindest plötzlich etwas, was nach Sehnsucht aussieht.

*

Gewitter . . . kühle Tage. Du hast einen gründlichen Schnupfen. Und beim Sitzen auf einer nassen Bank hast Du Dir neulich auch Rheumatismus geholt. Es ist zum Verzweifeln, niemand reibt Dich abends beim Zubettgehen ein . . . Du hast überhaupt keinen Appetit, die Eisbeine und der Goulasch sind Dir ein Schrecken. Nur einmal Schoten und Möhren und ein Stück Rindfleisch dazwischen gekocht! Das kann Deine Frau so gut, kein Gastwirt bringt es annähernd fertig.

Was schreibt Deine Frau? Sie fühlt sich jetzt unendlich glücklich, die Seeluft bekommt ihr gut. Und Meiers aus Kandrzin sind auch da, die Kinder spielen und bauen im Sand. Du bist im Grunde wütend, daß „sie“ sich überhaupt nicht mehr um Dein Wohlergehen kümmert.

Zwei Tage später fällt die Entscheidung —: der zweite Gamaschenknopf ist abgerissen. Jetzt stehst Du plötzlich, ohne es richtig zu wissen, auf dem Telegraphenamt, und der Beamte tippt mit dem Federhalter über die Buchstaben: „Komme umgehend zurück, ich bin ganz unglücklich ohne Dich“.

*

Und dann ist ein Abend da, an dem Du mit einem Strauß roter Rosen im Galopp die Bahnsteigtreppe hinaufstürzest. Der Obsthändler ist Dir im Wege, er grinst blöde . . . ein unbedeutender Mensch. Ein hübsches junges Mädchen kriegt einen Puff, weil es sich unverschämterweise vor Deine Nase stellt. Du hast nur eine Aufmerksamkeit, ein Ziel — der Zug muß jetzt einlaufen.

Ja, er läuft ein. Und als Du einen Kuß erhältst und den Hauch warmer Lippen verspürst, da bist Du aus einem Maikäfer zum bescheidenen, glücklichen Engerling geworden. Du schleppst zwei schwere Koffer zu Fuß nach Hause, und auf der Treppe erzählst Du schnaufend mit Stolz: „Denke Dir Liebling, ich habe die Brötchen für morgen früh bestellt, bei Kasperkowitzens ist was Kleines angekommen, und die Milch ist jetzt auch um zwei Pfennig billiger geworden.“

Auflösung vom 30. Juni

Knoten-Rätsel

1. Großvater, 2. Reichenberg, 3. Kathedrale, 4. Bachstelze, 5. Verwaltung, 6. Geburtstag.

Verdeckte Buchstaben: 1. Vers, 2. Ehre, 3. Lade, 4. Satz, 5. Lena, 6. Rate.

Bilder-Rätsel

Stuttgart.

Wir bitten unsere Leser, das Bezugsgeld nur gegen Aushändigung der vom Verlag vorgedruckten Quittung zu bezahlen und uns sogleich zu verständigen, wenn versucht werden sollte, auf andere Weise in den Besitz des Bezugsgeldes zu kommen.

„Ostdeutsche Morgenpost“
(Vertriebsabteilung)
Beuthen OS. Fernsprecher 2851.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden Beuthen:

4. Sonntag nach Pfingsten:

Pfarrkirche St. Maria: Stg.: 6 M., Int. der Erzbrudersch. der Ehrenwache, p.; 7,15 Männergottesdienst m. Pr. u. Generalkommunion; 8 Kindergottesdienst in best. Meinung; 9 d. H. m. Pr., Int. der Erzbrudersch. der Ehrenwache; 10,30 p. H. m. Pr., f. leb. Mitgl. des 3. Ordens; 11,45 d. Sm. m. Pr. in best. Meinung. — 14,30 p., 19 d. Herz-Jesu-And. — Do., 8, Müttervereinsand. — Frei.: Herz-Jesu-Tag: 6 u. 8 Herz-Jesu-Andacht; Frei. 16 Beichtgelegenheit f. die Kinder der Schule 1 u. Hilfsschule. — So. 19,15 d. Vesperand. — Taufstunden: Stg.: 15,30 u. Do. um 9. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, zu melden. Tel. 2630.

Hl.-Geist-Kirche: Stg. um 8 M. f. Heinrich Müller.

Pfarrkirche St. Trinitatis: Stg.: 5,30 M., p.; 6,30 M. m. d. Pr.; 8 Schulgottesdienst; 9 p. H. m. Pr.; 10 d. H. m. Pr. (J. Rheinberger, Op. 151, missa in G f. gem. Chor a-cappella); 11,30 stille M. m. d. Pr. — 14 Kinderand.; 14,30 Singen der Tagzeiten; 15 p., 19 d. Herz-Jesu-And. — Bei Mater Dolorosa: 10 H. u. theoph. Prozession. — In der Woche: Tägl. um 6, 7 u. 8 M. — Do. nachm. u. abd. Beichtgelegenheit d.; 19 Ausf. des Allerhlst. zum ewigen Gebet. — Frei.: Herz-Jesu-Tag. Nachm. Beichte f. d. Mädchen der Schulen 4 u. 11; 19 Einsetzung, Tedeum u. S., p. — Taufstunden Stg. 14,30, Di. u. Frei. um 9.

Pfarrkirche St. Hyazinth: Heute, So., 20,30, Männerapostolatspr. — Stg.: Oberkirche: 5,15 stille Pfarrm.; 6 p. Sm.; 7,30 Kinder- und Schulgottesdienst, z. göttl. Vorsehung f. Jahrkind Swoboda u. Angehörige; 8,30 d. Pr.; 9 H., in der Meinung der Ehrenwache u. des Männerapostolats; 10,30 p. Pr.; 11 H.; 14,30 p., 19 d. Herz-Jesu-And. — Unterkirche: 11 d. Sm. m. Pr., Int. noch frei. — In der Woche: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 M. — Do. 19,45 d. Oelbergsand. — Frei.: Herz-Jesu-Tag. — Taufstunden: Stg. um 14, Di. u. Do. um 8.

Pfarrkirche St. Barbara: 6 stille M. m. p. Gesang, für die Parochianen; 7,30 H. m. Pr.; 9 H. m. Pr. (Speyerer Domfest-Messe von J. Haas); 11,15 H. m. Pr.; 15 Herz-Jesu-And. m. theoph. Prozession in der Kirche. An den Wochentagen: um 6, 7 u. 8 M. — Do. 8 Müttervereinsgottesd.; Beichtgelegenheit für die Mitgl. des Müttervereins Mi. von 16,30 bis 18 u. Do. von 6 ab. — Frei.: Herz-Jesu-Frei. Beichtgelegenheit Do. von 16 bis 18 u. 19,30 bis 20,30; Frei. von 6 ab. Herz-Jesu-Amt am Frei. um 8. — Di. 7,15 Schulgottesdienst der Schule 13. — So. 19,30 Segensandacht. — Taufstunden: Stg. 15,30 u. Frei. um 8. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstraße 40, zu melden. Krankenbesuchstag ist Mi.

Herz-Jesu-Kirche: Stg.: Fest Mariä Heimsuchung. 6,30 Frühm. m. Pr.; 7,15 Kinderm. m. Pr.; 8,30 Amt m. Pr., Gemeinschaftskommunion der Männer u. S.; 10 M. m. Pr.; 11 H. m. Pr. u. S.; 19 Vesperand., Herz-Jesu-Litanei u. S. — Mi. 19,30 Josefsand. m. S. — Do. von 17 ab Beichtgelegenheit; 19,30 Sühneand. m. Pr. u. S. — Frei.: Herz-Jesu-Tag. Um 8 Amt m. Ausf. u. S.; 19,30 Herz-Jesu-And. m. Herz-Jesu-Weihe u. S. — So. 19,30 Muttergottesand. m. S. — Nächsten Stg.: Müttersonntag m. Gemeinschaftskommunion der Mütter.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

A. Gottesdienste:

Sonntag, 2. Juli: 8 vorm. Frühgottesdienst: Sup. Schmula; 9,30 vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Sup. Schmula. Kollekte für die Höheren Lehranstalten der drei Diakonissen-Mutterhäuser Bethanien, Breslau, Lehmgruben, Breslau, und Frankenstein, Lutherschule, Breslau, und Elisabethschule, Liegnitz. 11 vorm. Taufen; 11,15 vorm. Jugendgottesdienst.

B. Vereinsnachrichten:

Sonntag, 2. Juli, 6,30 vorm., Sammeln des Mädchenbundes am Gemeindehause, Ludendorffstraße, zum gemeinsamen Treffen zur Teilnahme am Kreisjugendfest in Miechowitz. Montag, 3. Juli, 3 nachm., Sommerfest der beiden Kindergärten im großen Saal und Garten des Gemeindehauses. Der Handarbeitsnachmittag der Evangelischen Frauenhilfe findet infolge des Sommerfestes der beiden Kindergärten erst am Montag, 10. Juli, nachm. 4, im Evangelischen Gemeindehause statt. Sonntag, 2. Juli, 3 nachm., Sommerfest des Evangelischen Handwerker- und Arbeitervereins im Gemeindehause.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz:

Sonntag, 2. Juli: 7,30 Frühgottesdienst: Pastor Albertz; 9,30 Hauptgottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier: Pastor Kiehr. In Sandwiesen: 3 Gottesdienst: Pastor Albertz. Kollekte für die höheren Lehranstalten der drei Diakonissen-Mutterhäuser: Diakonissen-Mutterhaus Bethanien, Lehmgrubener Diakonissen-Mutterhaus, Breslau, Evangel. Diakonissenanstalt Frankenstein. Dienstag, 4. Juli: 8 liturgische Abendandacht in der Kirche: Pastor Kiehr. Donnerstag, 6. Juli: 7,30 Bibelstunde im Evangelischen Gemeindehaus, Bogenstr.: Pastor Schulz. Freitag, 7. Juli: 7,30 Bibelstunde in der Schule in Ellguth-Zabrze: Pastor Schulz.

Evangelische Kirchengemeinden Hindenburg:

Sonntag, 2. Juli:

Friedenskirche: 9,30 Gottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier: P. Wahn; 12 Taufen. Dienstag 7,30 Bibelstunde im Gemeindehaus.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 7,30 Gottesdienst im Zechensaal der Delbrückschächte; 9,30 Gottesdienst in der Kirche, anschl. Abendmahlsfeier; 11,15 Kindergottesdienst; 12 Taufen.

Borsigwerk: 8 Gottesdienst: P. Wahn.

Sportnachrichten

Berlin — Budapest 0:0

Zum 9. Städtekampf im Fußball zwischen Berlin und Budapest hatten sich 20 000 Zuschauer eingefunden. Um es vorweg zu nehmen: Das Spiel endete torlos. Das Ergebnis ist zweifellos ein Erfolg für die Berliner, die bekanntlich bei der 8. Begegnung in Budapest eine katastrophale Niederlage von 8:0 Toren hatten einstecken müssen. An dem Teilerfolge Berlins hat die gesamte Hintermannschaft hervorragenden Anteil. Darunter litt allerdings zum Teil das Aufbauspiel. Der Angriff mußte sich den Ball oft selbst nach vorn holen. Daß ihm Torerfolge versagt blieben, ist in erster Linie auf die famosen Leistungen der ungarischen Läufer Moré und Palotas zurückzuführen, zum Teil aber auch darauf, daß Pappmann weit hinter den erwarteten Leistungen zurückblieb. Auch sein Klubkamerad Bürg konnte sich nicht sonderlich auszeichnen. Kirsei als Linksaußen tat sein Bestes, auch Sobek und Ruch gefielen. Von den Ungarn, die übrigens für Hada den Torhüter Alberti eingesetzt hatten, zeichnete sich außer den schon erwähnten Läufern noch der jugendliche Verteidiger Miklosi aus, der der beste Mann auf dem Platze war. Die Internationalen Sarosi und Turay kamen nie besonders zur Geltung.

Bayern München schlug SA. Rom 3:1

Dem Rückspiel zwischen Bayern München und der ausgezeichneten italienischen Fußballelf von A. S. Rom wohnten am Donnerstag im Stadion von 1860 München rund 18 000 Zuschauer bei. Die Süddeutschen revanchierten sich für die kürzlich in Rom erlittene Niederlage und behielten mit 3:1 (3:0) die Oberhand.

Beuthen 09 in Schweidnitz

Anläßlich der Weihe der neuen Kampfbahn in Schweidnitz, die Oberpräsident Brückner am 16. Juli vornehmen wird, soll der Südostdeutsche Fußballmeister Beuthen 09 in Schweidnitz zu einem Propagandaspiel gegen eine Schweidnitzer Stadtmannschaft antreten. Die Verhandlungen stehen kurz vor dem Abschluß. Aus dem gleichen Anlaß findet ein Spiel zweier Handballmannschaften der Turner statt und zwar Stadtmannschaft Schweidnitz gegen den Nationalsozialistischen Turnverein Breslau.

Neustadt — Leobschütz 4:1

Die Mannschaften lieferten sich in Neustadt ein schönes Spiel. Die Einheimischen waren besser zusammengestellt und gewannen sicher.

Wartburg Gleiwitz schlägt die Sportler-Gauelf

Die DSB.-Mannschaft bestand aus Spielern von Germania und Polizei, während der Oberschlesische Spiel- und Eislaufverband die volle Wartburg-Mannschaft antreten ließ. Die Mannschaften waren sich gleichwertig im Sturm sowie Lauf. Das Schlußdreieck der Wartburger hatte ein kleines Plus. Der Kampf war in beiden Hälften ausgeglichen, abwechselnd kamen die Tore in Gefahr. 9 Minuten vor Schluß schoß der Linksaußen für Wartburg durch unhaltbaren Schuß das siegbringende Tor. Der Kampf wurde vom Unparteiischen Kowollik, DSB., gut geleitet.

Ungarische Niederlagen im Mitropa-Cup

Die Spiele um den Mitteleuropäischen Fußballpokal für Vereinsmannschaften wurden mit zwei Begegnungen fortgesetzt. In Prag siegte Sparta vor mehr als 25 000 Zuschauern mit 2:1 (1:0) über die Elf von Hungaria, Budapest. Die Prager gingen vor der Pause durch Sedlaczek in Führung. Bald nach Wiederbeginn glichen die Ungarn durch Czech aus, aber ein Selbsttor der Gäste brachte Sparta den glücklichen Sieg. Auch Ujpest, Budapest, mußte eine Niederlage einstecken. Die Meister-Elf trat zum Rückspiel gegen Juventus-Turin auf italienischem Boden an und wurde mit 6:2 (3:1) besiegt. Damit haben sich Italiens Meister Juventus-Turin und Sparta-Prag für die zweite Runde qualifiziert, während die beiden ungarischen Vertreter Ujpest-Budapest und Hungaria-Budapest bereits endgültig aus dem Mitropa-Pokal-Wettbewerb 1933 ausgeschieden sind.

Deutschlands Länderstaffel

Die Vertretung des Deutschen Schwimm-Verbandes für die 4mal 200-Meter-Kraulstaffel des Länderkampfes gegen Frankreich am 9. Juli in Paris ist bereits aufgestellt worden. Die beiden Kölner Deiters und Derichs sowie Wesing, Bremen, und H. Schulze, Magdeburg, erhielten den ehrenvollen Auftrag. Zu Ersatzleuten wurden Haas und Schwartz (Köln) bestimmt. Die Zusammenstellung der Wasserballmannschaft erfolgt später.

Notizen für die Hausfrau

Rostige Messer werden leicht gesäubert, indem man die Klingen zuerst über heißem Dampf hält, dann mit Sand, Seife und Soda abscheuert. Ist der Rost völlig geschwunden, gibt man die Messer neuerdings unter Dampf, um sie nun gründlich zu desinfizieren.

Für die Frau

Der Sommer in praktischen Winken

Hautpflege: in der heißen Jahreszeit muß die Frau eine besonders intensive Hautpflege beobachten. Die Gewebspartien, die der Sonne hüllenlos ausgesetzt sind, bedürfen eines individuellen Schutzes; Blondinen sollen grundsätzlich eine Lichtschutzsalbe (Zeozon, Ultrazeozon) verwenden, um den lästigen Sommerprossen vorzubeugen. Gegen übermäßige Transpiration helfen Ganzwaschungen mit kaltem Wasser, dem ein tüchtiger Schuß Essig beigefügt ist, ausgezeichnet. Manchen Personen nützen heiße Bäder am Morgen; nachher leicht mit kaltem feuchten Tuch abfrottieren. — Tüchtiges Einölen über Nacht vermindert bei systematischer Abwaschung gleichfalls Schweißabsonderungen. — Für die Fußhygiene seien Sonnenbäder, Barfußgehen im Morgentau oder bei tüchtiger Bewegung im Regen empfohlen!

Ernährung: Der Fleischgenuß ist einzuschränken; fast alle Wurstsorten haben wenig Nährwert, werden nur wegen des Gaumenreizes verzehrt. Viel Frischgemüse, Salate mit Zitrone (!) und Oel zubereitet, Weißkäse, Obst sollen den Hauptbestandteil der Nahrung bilden. Erregende Getränke, wie Kaffee, Spirituosen sind in heißen Tagen zu vermeiden. Es gibt eine Reihe von erquickenden und wohlschmeckenden Sommergetränken, die den Organismus nicht schädigen. Dazu gehören die verschiedenen Obst-Kaltschalen, die für alt und jung das ideale Sommergetränk bedeuten. Ein sehr praktisches und einfaches Mittel, um Getränke stets auf einem bestimmten Kältegrad zu halten, ist das sogenannte „Eisei". Man gibt in ein ausgeblasenes Ei kleine Eisstückchen und läßt dieses Eisschiffchen in den zu kühlenden Getränken schwimmen. — Alle Arten von verdünnten und gekühlten Obstsäften sind zu empfehlen, weil sie neben der erfrischenden Wirkung auch eine große gesundheitsfördernde Kraft besitzen. Wichtig in den heißen Tagen ist auch, für eine regelmäßige Verdauung zu sorgen, um möglichst rasch alle Giftstoffe aus dem Körper zu bringen!

Kleidung: Leichte, poröse und helle Stoffe, die Luft und Licht durchlassen, möglichst bequem gearbeitet sind, sollen — auch gegen Modevorschriften — getragen werden. Die Haut, eines der wichtigsten Atmungsorgane des Organismus, soll unbehindert in ihren natürlichen Funktionen bleiben, um das allgemeine Wohlbefinden, die Widerstandskraft nicht zu hemmen. Das gleiche gilt natürlich von den Schuhen. Der Sommerschuh der Frau muß vor allem niedrige Absätze haben! Dadurch werden viele Muskelpartien entlastet, unnötige Anstrengungen vermieden. Die verehrten Damen ahnen ja gar nicht, wie sehr sie mit den hohen Absätzen gegen alle Gesetze der Hygiene und Aesthetik verstoßen!

An heißen Tagen empfiehlt es sich (bei gesunden Personen!) Ganzwaschungen mit 16 Grad kaltem Wasser vorzunehmen, dem man ein kleines Quantum Essig — auf 5 Liter Wasser 1 Glas Essig — beigefügt hat. Das Gefühl wohltuender Erfrischung tritt unmittelbar ein und hält lange an.

Holzsplitter, die tief eingedrungen und schwer zu entfernen sind, werden am besten durch Pechpflaster aus dem Gewebe gelöst. Ein schmaler Streifen wird auf die verletzte Stelle geklebt, binnen kurzem löst sich der Fremdkörper unter leichter, kaum spürbarer Eiterbildung.

Frisches Grüngemüse wird am besten über Nacht frischgehalten, wenn man es mit Wasser leicht besprengt und in Papier einrollt.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Entscheidung ist gefallen

Vor Auflösung der Oberschlesischen Zentrumspartei

Hindenburg, 30. Juli. Das Katholische Kasino St. Anna, das seit dem 17. November 1910 besteht, beschloß am Freitag abend seine Auflösung. Bei dieser Gelegenheit teilte Bürgermeister Dr. Operskalski, Hindenburg, der auch Vorsitzender der Zentrumspartei in Hindenburg und Mitglied der Provinzialleitung der Oberschlesischen Zentrumspartei ist, mit, daß die oberschlesische Zentrumsleitung im Laufe des Freitag wichtige Beschlüsse gefaßt habe, die, falls nicht vorher ein Beschluß der Reichsleitung komme, am Montag der Oeffentlichkeit übergeben werden würden.

Schwurgericht Ratibor

10 Jahre Zuchthaus für den Mörder des Polizeiwachtmeisters Rotter

(Eigener Bericht)

Ratibor, 30. Juni.

Am letzten Tage der 2. Schwurgerichtsperiode stand der 22 Jahre alte, wegen schweren Diebstahls vorbestrafte Arbeiter Karl Bania, Cosel, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, vor den Geschworenen. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Pritsch. Als beisitzende Richter waren Landgerichtsdirektor Mausolf und Gerichtsassessor Przybilla, als Vertreter der Staatsanwaltschaft Gerichtsassessor Schaedlich, anwesend. Zur Verhandlung waren sieben Zeugen, als Sachverständige Dr. Gröger, Cosel und Medizinalrat Dr. Habernoll geladen. Dem Angeklagten wurde Totschlag, schwerer Diebstahl und unbefugter Waffenbesitz zur Last gelegt.

Am 28. Februar d. J., abends, suchte der Angeklagte ein Kino auf, von dort gegen 10 Uhr das Gasthaus zu Drost, wo er bis 12 Uhr verblieb, dann das Gasthaus zu Kaluza. Dort traf er seinen Freund Linek, mit dem er etwas angetrunken auf den Ring in Cosel ging. Dort schlug er vor einem Kolonialwarengeschäft einen Schaukasten ein, aus dem er Schokolade herausholen wollte. In etwa 100 Meter Entfernung kam der Polizeihauptwachtmeister Rotter, der sich mit dem Schließer Waldheim auf einer Streife befand. Der Angeklagte ergriff die Flucht und versteckte sich in einem nahegelegenen Hausflur. Hier zog er eine Pistole aus der Tasche. **Als der Beamte in den Hausflur hineinleuchtete, fiel ein Schuß.** Mit dem Ruf „Ich bin angeschossen!" brach Rotter zusammen. Der Angeklagte warf die Pistole in ein Klosett des Hauses und lief davon. Drei Tage nach diesem Vorfall wurde er festgenommen. Polizeihauptwachtmeister Rotter wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert, wo er nach sechs Tagen starb.

Nach der Aussage von Dr. Gröger, Cosel, der Rotter im Krankenhaus behandelt hatte, mußte sofort nach der Einlieferung wegen dringender Lebensgefahr eine Operation vorgenommen werden.

Der als Sachverständige über den Geisteszustand des Angeklagten vernommene Medizinalrat Dr. Habernoll konnte an ihm keinen krankhaften Zustand feststellen. Der Anklagevertreter hält den Angeklagten der ihm zur Last gelegten vorsätzlichen Tötung, schweren Diebstahls und unbefugten Waffenbesitzes für überführt. Er beantragte eine Gesamtstrafe von 12 Jahren 8 Monaten Zuchthaus. Nach kurzer Beratung der Geschworenen wurde folgendes Urteil gefällt: **Der Angeklagte wird unter Freisprechung des schweren Diebstahls wegen vorsätzlicher Tötung und unbefugten Waffenbesitzes und Nichtanmeldung einer Schußwaffe zu 10 Jahren 2 Monaten Zuchthaus sowie zu den Nebenstrafen unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.**

Zusammenschluß der Kaufleute

Gründung eines Einheits-Fachvereins für den Handel in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. Juni.

Am Freitagabend fand eine Versammlung zur Gründung eines NS. Kaufmännischen Vereins im Konzerthaussaale statt, die von den christlichen Kaufleuten zahlreich besucht war. Der Kreiskampfbundleiter des gewerblichen Mittelstandes, Dr. Palaschinski, entwickelte ein Bild vom Aufbau des Kampfbundes und betonte die Notwendigkeit, die nationalsozialistische Revolution in den Reihen des Handels vorwärts zu treiben. Nachdem die Parteiwirtschaft ihr Ende gefunden habe, bestehe kein Anlaß, einen besonderen kaufmännischen Verein ins Leben zu rufen. Durch den Ständestaat würde ohnehin nur ein Verein anerkannt werden. Die beabsichtigte Neugründung bezeichnete er als unzweckmäßig. Es sei vielmehr notwendig, daß sich alle Kaufleute einem Fachverein anpassen und dort Mitglied werden. Auch der Ständestaat werde unbedingt an den Zwangskorporationen des Mittelstandes, Fachverein oder Innung, festhalten. Darum möge sich jeder christliche Kaufmann dem Kaufmännischen Verein anschließen. Dem Verlangen der kleinen Kaufleute, die ohne fremdes Personal arbeiten, werde durch entsprechende Staffelung der Beiträge Rechnung getragen werden. Auch der Vorstand des Kaufmännischen Vereins sei bereit, eine Umordnung der Vorstandsmitglieder vorzunehmen. Kampfbund und Verein seien zwei verschiedene Begriffe. Der Kampfbund bezwecke die

Erziehung der Mitglieder zu Nationalsozialisten,

er sei zugleich ein Kontrollorgan für die Behörden und diene auch zur Ueberwachung der Fachverbände und Vereine. Darum sei es Pflicht jedes christlichen Kaufmanns, auch in den Kampfbund einzutreten. Für den Handel sei eine besondere Fachgruppe Handel vorhanden.

Der Kreiskampfbundleiter ernannte sodann nach Vorschlägen aus der Mitte der Versammlung einen Dreierausschuß zu dem Zwecke, gemeinsam mit dem Vorstande des Kaufmännischen Vereins über die Umordnung des Vorstandes zu beraten und darüber Vorschläge zu machen. Der Kommission gehören an die Kaufleute Pfeiffer, Kindler und Stosch.

Hohe Polizeibeamte verhaftet

Breslau, 30. Juni.

Die Politische Polizei verhaftete den Polizeimajor Panteleit und den beurlaubten Kriminalkommissar Dr. Keßler, die beide Mitglieder der SPD. waren und sich als besonders scharfe Gegner der NSDAP. erwiesen hatten. Die beiden Verhafteten wurden ins Breslauer Konzentrationslager eingeliefert.

Auflösung der Zentrumsfraktion im Coseler Stadtparlament

Cosel, 30. Juni.

Die Zentrumsfraktion des Coseler Stadtparlaments hat beschlossen, mit sofortiger Wirkung die Fraktion aufzulösen.

Kunst und Wissenschaft

Oberreichsanwalt a. D. Professor Dr. Ebermayer †

Im 78. Lebensjahre verstarb gestern Oberreichsanwalt i. R. Professor Dr. Ludwig Ebermayer. Prof. Ebermayer galt als einer der besten Kenner des deutschen Strafrechts. An der Schaffung eines neuen Strafgesetzbuches hat er neben Geheimrat Kahl führend im Strafrechtsausschuß des Deutschen Reichstages mitgewirkt.

Hochschulnachrichten

Professor Axel Hamberg †. Professor Axel Hamberg ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Während der Jahre 1914 bis 1916 war er Präsident der Internationalen Gletscherkommission.

Der Privatdozent für Chirurgie an der Universität Tübingen, Dr. med. Willy Usadel, wurde als Direktor der Zweiten Chirurgischen Abteilung an das Rudolf Virchow-Krankenhaus in Berlin berufen. Dr. Usadel war in Tübingen Oberarzt an der Chirurgischen Universitätsklinik. — Der a. o. Professor an der medizinischen Fakultät der Universität Wien, Dr. Wilhelm Kerl, wurde zum Dekan der medizinischen Fakultät gewählt. Dr. Kerl, der Vorstand der Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten am Allgemeinen Krankenhaus ist, gehört zu den bekanntesten österreichischen Dermatologen.

*

Kleiner Rat der Deutschen Akademie. Der Präsident der Deutschen Akademie hat infolge der Aenderung der politischen Verhältnisse eine Umbesetzung des Kleinen Rats angeordnet. Der Kleine Rat hat die Leitung der Deutschen Akademie. Er setzt sich nunmehr aus folgenden Mitgliedern zusammen: Präsident wurde Professor F. von Müller, München, stellvertretender Präsident Professor A. O. Meyer, München; weiter gehören dem Kleinen Rat an Professor H. Gerland, Jena, Professor K. Haushoffer, München, Verleger H. Bruckmann, München, R. Heß, Stellvertreter des Führers der NSDAP., München, Professor R. Herzog, Gießen, Geheimrat W. Kißkalt, München, Professor E. Schwartz, München, Professor K. A. von Müller, München, Ministerpräsident Dr. L. Siebert, München, Dr. h. c. E. G. von Stauß, Berlin, Dr. H. Steinacher, Reichsführer des VDA., Berlin, Archivdirektor Dr. P. Wentzke, Düsseldorf und Generaldirektor Dr. A. Vögler, Dortmund.

Leibniztag der Akademie der Wissenschaften

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Wie in jedem Jahre seit 1812 beging die Preußische Akademie der Wissenschaften am Donnerstag den Geburtstag des Mannes, dem sie ihr Bestehen verdankt, und wie in jedem Jahre war die Feier eine würdige Repräsentation der Wissenschaften, zu der sich ein zahlreiches interessiertes Publikum eingefunden hatte, um gemeinsam mit den erlauchten Rittern vom Geist reine, abgeklärte Höhenluft zu atmen. Den Vorsitz führte Professor Heinrich Lüders, der Sanskritist der Berliner Universität. Er hielt auch die Gedenkrede für Leibniz, den Gründer der „Sozietät der Wissenschaften", deren drei Zweckbestimmungen „Ehre Gottes, Liebe zum Vaterland und allgemeiner Nutzen" auch heute noch der Akademie-Arbeit gesetzt sind. Es folgten brauchgemäß die Ansprachen, mit denen sich die neu aufgenommenen Mitglieder vorstellen und über ihren geistigen Werdegang, ihre Arbeit und wissenschaftlichen Ziele berichten, um dann von je einem ihnen fachlich nahestehenden Akademiemitglied willkommen geheißen zu werden: Professor Dr. Trendelenburg, der neue Direktor des Physiologischen Instituts, der aus Innsbruck nach Berlin gekommen ist und die Nachfolge seines Lehrers Hofmann übernommen hat, hat namentlich auf den Gebieten der Physiologie des Zentralnervensystems und der Sinnenorgane gearbeitet. In einem Buche über die natürlichen Grundlagen des Streichinstrumentenspiels wurde von ihm gezeigt, daß die geistige Erfassung der technischen Probleme der Schlüssel für die Beherrschung des Instrumentenspiels ist. In seiner Erwiderung begrüßte Professor von Ficker sein Bekenntnis, daß er ein „forschender Lehrer" sei, weil einerseits Einheit und Freiheit von Forschung und Lehre die Wegweiser für die wissenschaftliche Betätigung der Akademie seien, weil aber auch andererseits die ständige Verbindung mit dem akademischen Nachwuchs eine der wesentlichsten Wurzeln für die wissenschaftliche Entwicklung der deutschen Forscher gewesen sei.

Professor Gerhard Rodenwaldt, Direktor des Archäologischen Seminars, konnte auf Arbeiten hinweisen, die sich auf die Vorgeschichte der griechischen Kunst im 2. Jahrtausend, auf die Kunst der römischen Kaiserzeit und die Spätantike bezogen. Bei dem Wiederaufbau des Archäologischen Instituts und der archäologischen Wissenschaft nach dem Kriege erschien ihm als besonders dringendes Gebot, an der Herstellung einer lebendigen Verbindung der Wissenschaft mit dem gegenwärtigen Leben des Volkes mitzuarbeiten. Auch bezeichnete er die weitere Erforschung der Frühgeschichte der Kunst des deutschen Ostens als eine wichtige Aufgabe. In seiner Erwiderung betonte Professor Lüders die Verdienste, die Professor Rodenwaldt sich um die Neuorganisation des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches erworben hat.

Besonderes Interesse erweckte die Antrittsrede des Historikers Hermann Oncken, der durch seine vielen politischen Schriften auch in weiteren Kreisen bekannt ist. Er betonte sein durchdringendes Bemühen, die Dinge, die noch überwiegend unter dem parteipolitischen Blickwinkel gesehen werden, in einem größeren geschichtlichen Zusammenhang zu begreifen, wie er dies zuletzt in seinem (soeben erschienenen) Werk „Das Deutsche Reich und die Vorgeschichte des Weltkrieges" angestrebt habe. Von hier ging er zu dem Thema „Geschichte und Politik" über und bekannte sich grundsätzlich zu dem Programm Historisierung des umstrittenen politischen Stoffes, nicht etwa Politisierung der Historie. Die erziehliche Wirkung der Historie sei dann am stärksten, wenn sie nicht darauf ausgehe, diese Wirkung bewußt üben zu wollen. Sie erfülle auch ihren Dienst an der Nation, von der sie niemals abzulösen sei, am getreuesten, wenn sie ihre innere Unabhängigkeit bewahre und sich im Sinne Rankes bescheide, den universalen und objektiven Erkenntniswillen über alles zu stellen. Professor Heymann begrüßte Professor Oncken als universalen Kenner der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, dessen zahlreiche wertvollen Schriften von vaterländischen Gesichtspunkten getragen sind.

Zu einem geistigen und ästhetischen Genuß wurde die Gedächtnisrede, die Professor Oncken auf seinen Lehrer Max Lenz (gestorben am 6. April 1932) hielt. Er ging davon aus, daß Lenz in seinen Anfängen durch Erdmannsdörffer zu Ranke geführt worden sei und seine Stellung in der Geschichtswissenschaft darauf beruhe, daß er nach der ersten Rankeschen Schule, die von dem Altmeister selber ausging, aber dann der kleindeutschen Geschichtsschreibung verfiel, in einer zweiten Rankeschen Schule eine Renaissance Rankes heraufgeführt habe. Der Redner ging unter den wissenschaftlichen Leistungen Lenz' ausführlich auf die Biographie Bismarcks ein, in der das weltgeschichtliche Handeln des Reichsgründers zum ersten Male in seinem universalen Zusammenhang erfaßt wurde, und auf die monumentale Geschichte der Universität Berlin. Die Universitätsgeschichte stelle eine ausgeglichene Kombination preußischer Staatsgeschichte von 1795 bis 1860 und deutscher Geistesgeschichte in jenem Zeitraum dar: Macht des Staates und Freiheit der Wissenschaft sei das doppelte Leitmotiv des Werkes. Niemals habe diese Macht so hoch gestanden, sei diese Freiheit so gesichert gewesen wie in der Gegenwart — so klingt der im Jahre 1918 (vor der Novemberrevolution) erschienene Schlußband aus. Lenz' weiteres Wirken, obwohl es noch bis ins hohe Alter hinein von bewundernswerter Kraft gewesen sei, sei durch den Zusammenbruch dieser Macht beschattet worden. Die Berliner Universität und die Hochschule in Hamburg, die Lenz begründet hat, werden ihn immer als eine ihrer leuchtendsten Größen ehren.

Professor Haberlandt hielt die Gedächtnisrede auf Karl Correns, den am 15. Februar d. J. verstorbenen Ersten Direktors des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie in Dahlem. Er besprach die schon in Graz ausgeführten Arbeiten dieses hervorragenden Forschers auf dem Gebiete der physiologischen Anatomie der Blüte, sodann seine durch scharfe Beobachtung und Kritik ausgezeichneten Untersuchungen über Bau und Wachstum der pflanzlichen Zellenwände und ging auf die durch de Vries, Correns und Tschermak 1900 erfolgte Wiederentdeckung der Mendelschen Vererbungsregeln ein. Correns gehört zu den Mitbegründern der modernen Eugenetik, die auch für Tier- und Pflanzenzüchtung so bedeutungsvoll geworden ist. Eine zweite große Tat des Verstorbenen war seine Theorie der Geschlechtsbestimmung, die das Ergebnis genial ausgedachter Versuche und scharfsinniger Deutung ihrer Ergebnisse war.

Die Preisaufgabe der Akademie vom vorigen Jahre über den deutschen Idealismus hat keine für die Preiszuteilung ausreichende Bearbeitung gefunden und wird deshalb erneuert. Zum Schluß wurden Verleihungen der Silbernen Leibniz-Medaille bekanntgegeben: Mit ihr wurden ausgezeichnet: Professor Dr. Hermann Degner in Schöneich für seine Verdienste um die Geschichte der preußischen militärischen Landesaufnahme seit Friedrich dem Großen, Dr. Karl W. Verhoeff in München für seine zoologischen Forschungen über Insekten, Professor Dr. Otto Tschirch in Brandenburg für seine heimatkundliche Forschung, insbesondere seine Geschichte der Kurstadt Brandenburg und seine der Vollendung nahe Geschichte der öffentlichen Meinung in Preußen vom Tode Friedrichs des Großen bis 1806, und Missionar Walter Bourquin in Südafrika für seine Verdienste um die Kenntnis der Eingeborenensprachen Afrikas, vor allem um die Vorgeschichte der Bantugruppe. Mit einem feierlichen Schlußwort, in dem der alte Leibnizsche Dreiklang in neuer Gedankenform wiederkehrte: Arbeit aus Liebe zur göttlichen Wahrheit, zum Vaterlande und zum Nutzen und zur Ehre des Volkes schloß Professor Lüders den weihevollen Akt.

Dr. E. Rauschenplat.

Verlegung der Handelshochschule Mannheim nach Heidelberg. Die Handelshochschule Mannheim wird nach Heidelberg verlegt und ihre Ueberführung noch bis zum Wintersemester durchgeführt sein.

*

* **Goethe-Medaille für Geheimrat Leo Frobenius.** Geheimrat Leo Frobenius, dem bekannten Afrikaforscher und Kulturphilosophen, ist an seinem 60. Geburtstag die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen worden.

Beuthener Stadtanzeiger

8 Jahre Untergau Oberschlesien der NSDAP.

Am Sonntag, dem 9. Juli, feiert der Untergau Oberschlesien der NSDAP. sein 8jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß werden Tausende von politischen Amtswaltern, zehntausend SA.-Männer und fünfzehntausend NSBO.-Männer in der Stadt aufmarschieren, um den Gauleiter und Führer der Provinz Oberschlesien, Oberpräsidenten Hellmuth Brückner und den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, zu begrüßen. An diesem Festtage sollen alle Häuser Flaggenschmuck anlegen. Die Bevölkerung wird um Stellung von Freiquartieren gebeten. Meldungen sind zu richten an den Magistrat (Abtlg. für Volksaufklärung und Propaganda), Tel. 3301, oder an die Kreisleitung, Gymnasialstraße 7, Tel. 4152. Festabzeichen, die zum Eintritt ins Stadion und zu allen anderen Veranstaltungen berechtigen, sind zum Preise von 30 Pf. und Festprogramme zum Preise von 20 Pf. in den nächsten Tagen in den üblichen und gekennzeichneten Vorverkaufsstellen zu haben.

*

* **30 Jahre bei der Justiz.** Am 1. Juli sind 30 Jahre verflossen, seitdem Gerichtskassenvollzieher Moch vom hiesigen Amtsgericht in den Dienst der Justiz trat.

* **Heute ist der letzte Tag.** Heute werden zum letzten Male die Lose der Hitler-Jugend-Lotterie verkauft. 29 641 Gewinne im Gesamtwert von 151 800 Mark warten auf ihre neuen Besitzer. Ein Los kostet nur 50 Pf. Jeder nationalgesinnte Volksgenosse unterstützt aber noch gleichzeitig damit den Auf- und Ausbau der Hitlerjugend. Lose sind zu haben bei den Verkaufsstellen: Hitler-Jugend-Heim, Gräupnerstraße 17 (tägl. v. 15—20 Uhr), Reformhaus Röhner, Gräupnerstraße 1a, und bei allen Losverkäufern der Hitlerjugend.

* **101 492 Einwohner.** Am Tage der Volkszählung wurden in Beuthen 48 414 männliche und 51 943 weibliche Personen gezählt. 2180 Personen waren vorübergehend abwesend, während 1045 Personen sich nur vorübergehend an diesem Tage in der Stadt aufgehalten haben. Somit wurde festgestellt, daß die Stadt 101 492 Einwohner zählt.

* **Fliegerwerben.** Im Rahmen der Luftfahrtwerbewoche finden am Sonntag Straßensammlungen statt. Am Sonnabend veranstaltet der Deutsche Luftsportverein um 15 Uhr einen Werbemarsch durch die Stadt, dem sich um 16 Uhr ein Gartenkonzert im Schützenhausgarten, ausgeführt von der Standartenkapelle, anschließt. Um 20 Uhr findet ein Fliegerball in sämtlichen Räumen des Schützenhauses statt. Der Reinertrag der Veranstaltung fließt dem Fonds zur Anschaffung eines Motorflugzeuges zu.

* **Ausstellungen zur Luftfahrt-Werbe-Woche.** Die Leitung der Luftfahrt-Werbe-Woche gibt sich alle erdenkliche Mühe, der Bevölkerung die Notwendigkeit eines ausgedehnten Luftverkehrs vor Augen zu führen. Auf dem Dach der Tankstelle am Ring steht ein Eindecker D 827 mit einem Werbeplakat „Spendet für die Deutsche Fliegerei". Das Flugzeug erweckt allgemeines Interesse. Die Bergverwaltung von Giesches Erben hatte am Feiertag, Peter und Paul, ein Segelflugzeug am Eingang zur Promenade aufmontiert, das am 9. Juli auf den Namen „Grunauer Baby" getauft werden soll. In einem Schaufenster der Firma Radio-Scheitza, Gleiwitzer Straße, hat der NSFK. Modelle ausgestellt von Do. X (D 1929), ebenso ein Modell der Junkers Maschine D 2000, Udets Flamingo D 822, ein Kampfeinsitzer und ein Zeppelinmodell. Alle Maschinen sind elektrisch beleuchtet, und die Motoren laufen. Die Modelle sind von den Bastlern Willi Hirsch und Hans Pancherz hergestellt. Ein Postfallschirm vom Grafen Zeppelin, Bilder von Luftfahrtminister Göring und dem Deutschen Kunstflieger Udet sowie andere Bilder der deutschen Fliegerei vervollständigen die Ausstellung.

* **Versailles-Gedenkabend im DHV.** Der Heimabend der DHV.-Jugend war dem Gedenken des 14. Jahrestages der Unterzeichnung des Versailler Vertrages gewidmet. Nach dem einleitenden Liede sprach der Jugendführer in kurzen Worten über die Folgen von Versailles. Aus Büchern von Beumelburg, Brehm und Brandt lasen dann einzelne Jungmannen die Kapitel vor, die das Geschehen vor 14 Jahren greifbar deutlich schilderten. Gedichte und Lieder rundeten den Abend ab. An den Schluß hatte der Jugendführer ein Gespräch eines Vaters mit seinem Sohne gestellt, das dem Buche: „Die Wallfahrt nach Paris" von Josef Magnus Wehner entnommen war und von dem ewigen Kampf der Deutschen um das Reich handelte. Der Abend klang mit dem überzeugend gesungenen Liede: „Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu . . ." aus.

* **Gasschutzübung Ende Juli.** Nach Rückkehr des Leiters der Teno von einer praktischen Uebung auf dem Truppenübungsplatz Lamsdorf erfolgt hier eine Gasschutzübung mit Tränengas. Die Uebung ist so gedacht, daß die Eingänge der Moltkekaserne verbarrikadiert und die Räume vergast werden. Eine Bereitschaft der Schutzpolizei mit der Teno hat dann die Aufgabe, sich aus dem gefährlichen Gebäude zu befreien. Bemerkenswert ist noch, daß die ganze Kaserne vernebelt wird, um die Arbeit schwieriger zu gestalten.

* **Politische Gefangene auf Außenarbeit.** Die politischen Häftlinge, unter anderen auch der frühere KPD.-Stadtverordnete Drzymalla, verrichten täglich in der Polizeiunterkunft unter Begleitung von Schupo und Hipo kleinere Arbeiten wie Holzhacken, Kohleschaufeln und Fensterputzen.

* **Pfarrer Hossenfelder spricht.** Heute, Sonnabend, spricht um 20 Uhr im Ev. Gemeindehaus, Ludendorffstraße, der Reichsleiter der Bewegung „Deutscher Christen", Pfarrer Hossenfelder, über das Thema: **„Wer wird Reichsbischof?"**

* **Männergesangverein Deutsch-Bleischarleygrube.** Am Stg. (11) und Di. (19,30) Gesangstunde im Vereinszimmer. Mi. (20) offene Liedertafel mit der Bergkapelle im Schützenhausgarten.

* **Artillerieverein.** Stg. (20) Monatsversammlung im Vereinslokal.

* **Kneippverein.** Stg. Treffen zur Wanderung Schomberg—Bobrek an der Schomberger Kirche (14,30).

* **Kameradenverein ehem. 42er Feld.-Art.** Monatsversammlung Di. (20) im Vereinslokal.

* **Kameradenverein ehem. 63er.** Monatsversammlung auf So. d. 15. verlegt.

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Die Monatsversammlung im Juli fällt aus.

*

* **Bobrek-Karf.** Hohes Alter. Frau Martha Krömer begeht am heutigen Tage ihr 76. Lebensjahr.

* **Rokittnitz.** 50 Eigenheime werden gebaut. Die 8 Punkte umfassende Tagesordnung der letzten Gemeindevertretersitzung wurde in verhältnismäßig kurzer Zeit reibungslos erledigt. Zunächst wurde die Eintragung der auf den Gemeindesiedlungshäusern lastenden Hauszinssteuerhypotheken in das Grundbuch einstimmig beschlossen. Sodann beschäftigte sich die Gemeindevertretung mit der Vergebung der aus dem Sofortprogramm auszuführenden Wegearbeiten im Gesamtbetrage von etwa 74 000 Mark. Für die beschlossene Verlängerung der Adolf-Hitler-Straße (früheren Mittelstraße) sind nicht nur Straßenbau- und Kanalisationsarbeiten, sondern auch Abbruch und Neuaufbau von im Wege befindlichen Gebäuden vonnöten. Die gleichen Schwierigkeiten bieten sich bei der neuen Querverbindung dieser Straße zur Hindenburger Straße. In einem Falle ist die Gemeindeverwaltung sogar genötigt, zum Enteignungsverfahren zu schreiten. Gemäß dem Wahlvorschlag der NSDAP. wurde zum Schiedsmann Kaufmann Dworzak und zu dessen Stellvertreter Block bestimmt. Ferner wurde der Umbau der Gemeindevorsteher-Wohnung in zwei Wohnungen beschlossen und ein Betrag in Höhe von 600 Mark zur Anpflasterung der Rinnsteine bei den jetzt von der Provinz vorgenommenen Straßenarbeiten in einer Fläche von etwa 50 Quadratmeter bewilligt. Dann wurden folgende Dringlichkeitsanträge angenommen: 1. Den zur Zeit beurlaubten Amts- und Gemeindevorsteher Pyttel ab 1. Juli nach den jetzigen Ruhegehaltssätzen zu pensionieren; 2. ihn in sein früheres Dienstverhältnis bei der Justizverwaltung auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums zurückversetzen zu lassen; 3. seine Dienstwohnung zum 15. Juli räumen zu lassen. Von Interesse waren auch die Ausführungen über die Siedlungspläne der Nationalsozialistischen Siedlungsgesellschaft, der seitens der Gemeindeverwaltung bereits das gemeindeeigene Gelände östlich vom Kreiserholungsheim zugesagt worden ist. Auf dem gesamten Gelände sollen 50 Eigenheime errichtet werden.

* **Stollarzowitz.** Kriegerverein. Sonntag, (16) Monatsappell im Vereinslokal.

Gleiwitz

Dr. Braun Landgerichtspräsident in Gleiwitz

Am Freitag wurde Rechtsanwalt Dr. Braun zum Landgerichtspräsidenten des Landgerichts Gleiwitz berufen. Er tritt sein Amt bereits am heutigen Sonnabend an. Sein Vorgänger, Landgerichtspräsident Dr. Hünerfeld, der bereits seit einiger Zeit nicht mehr amtiert, ist als Senatspräsident am Kammergericht Berlin ausersehen. In den letzten Wochen führte Landgerichtsdirektor Dr. Grützner in Stellvertretung die Geschäfte des Landgerichtspräsidenten, und er wird auch Dr. Braun am heutigen Sonnabend die Geschäfte übergeben. Dr. Braun stammt aus dem jetzt polnisch gewordenen Teil Westpreußen. Er wurde während des Weltkrieges schwerverwundet und ist seit 1922 in Gleiwitz als Rechtsanwalt tätig. Die offizielle Amtseinführung findet am Montag statt.

*

* **Treffen der Kriegsopfer.** Die Kriegsbeschädigten des Weltkrieges, die im Nationalsozialistischen Reichsverband der deutschen Kriegsopfer, im Kyffhäuserverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, im Deutschen Offizierbund und im Bund erblindeter Krieger zusammengeschlossen sind und die sich der Nationalsozialistischen Deutschen Kriegsopfer-Versorgung unter der Führung von Hanns Oberlindober unterstellt haben, veranstalten am Sonntag ein Kriegsopfertreffen, verbunden mit einer Kriegsopfer-Kundgebung. Nach Gottesdiensten in den Kirchen beider Bekenntnisse findet am Kriegerdenkmal eine Gefallenenehrung statt, bei der Gauobmann Heimann, Oppeln, eine Ansprache hält. Die Kundgebung findet um 15 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz statt, wo der Führer der schlesischen Kriegsopfer, Landesobmann Jenke, MdR., sprechen wird. Von hier aus begibt sich der Festzug zu den Gartenkonzerten im Gesellschaftshaus und Stadtgarten. Die Bevölkerung wird herzlich gebeten, zu Ehren der Kriegsopfer zu flaggen.

* **Eigentümer einer Uhr gesucht.** Im Polizeipräsidium ist eine rechteckige, flache, mit schwarzem Lederriemen und gelber Schnalle versehene Herren-Armbanduhr aus Chrommetall mit Ankerwerk und Leucht-Zifferblatt sichergestellt. Der Eigentümer wird gebeten, sich in Zimmer 66 des Polizeipräsidiums zu melden.

* **Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter.** Die erwerbslosen Angestellten fanden sich zu einer Hauptversammlung in den Reichshallen zusammen. An der stark besuchten Versammlung nahmen u. a. der 1. Gauvorsitzende Lorenz, Kreisorganisationsleiter Scholz, Ratibor, und stellv. Stadtverordnetenvorsteher Neblich, Gleiwitz, sowie weitere Gäste aus Ratibor, Hindenburg und Gleiwitz teil. Nach einleitenden Worten des 1. Gauvorsitzenden wurde durch den Kreisorganisationsleiter Scholz, Ratibor, die Gleichschaltung vorgenommen. Zum Führer wurde Reck, Gleiwitz, Löschstraße 6, ernannt. Nach Berufung der weiteren Vorstandsmitglieder wurde die nächste Sitzung für Donnerstag, den 6. Juli, anberaumt. Ein dreifaches Sieg-Heil auf das Vaterland und seinen Volkskanzler Adolf Hitler sowie das Horst-Wessel-Lied beschlossen die Sitzung.

* **Verein für das Deutschtum im Ausland.** Der Verein für das Deutschtum im Ausland (VDA.) beabsichtigt, in der nächsten Woche im ganzen Reiche eine Hilfsaktion zugunsten der Rußland-Deutschen zu unternehmen, an dem sich sämtliche Verbände und Vereine beteiligen sollen. Die Ortsgruppe des VDA. bittet sämtliche Führer und Vorstände der Gleiwitzer Verbände zu einer Ausschußsitzung heute, Sonnabend, 20 Uhr, ins Haus Oberschlesien (Speisesaal) zu kommen.

Die Fahrt ins Glück

Wenn einer eine Reise tut . . .

Beuthen, 30. Juni.

„So kann er was erzählen", geht es weiter. Am Peter-und-Pauls-Tage wollte ich auch eine kleinere Reise tun, es kam aber aus dunkeln Gründen nicht dazu, und trotzdem kann ich was erzählen . . . Am Mittwoch stand in der Zeitung die Notiz, daß um 8 Uhr ein städtischer Omnibus zu einer Fahrt nach Rauden auf dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz bereitstehe. Demzufolge ging man am Vorabend etwas zeitiger zu Bett, stellte zuvor den Wecker, schmierte sich Stullen, schnitt Dauerwurst in Scheiben, kramte die Wanderschuhe hervor und lebte zunächst von Vorfreuden. Der Traum führte den Schläfer auf blumige Wiesen, in geheimnisvolle Wälder und in liebliche Ortschaften. Im Gasthaus zur Linde machte man Rast, der Wirtin Töchterlein kredenzte mit betörendem Lächeln den schäumenden Humpen, sie war so lieb und war so gut wie der ganze strahlende Tag, sie schmiegte sich an deine grüne Seite und plauderte von Stall und Hof und Garten und Kirschenernte. Du kamst dir vor, wie der junge Goethe in Sesenheim . . .

„Rrrrr" schrillte der Wecker und Friederikens Bild löste sich in Nichts auf . . . Doch der glückhafte Traum hinterließ ein seliges Gefühl, so daß man mit Riesenschritten dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz zustrebte, um die

Fahrt ins Glück

nicht zu versäumen. Man kam reichlich zu früh, vom Omnibus war weit und breit nichts zu sehen. Aber am Halteplatz standen drei Frauen in reiferen Jahren, wandermäßig angetan. Sie unterhielten sich lebhaft über Puddingrezepte und Sommerkleider und über die brennende Frage „wie bekomme ich bloß die untere Rockweite heraus? . . ." Kirchgänger kamen vorbei, der Schupo hatte seine bretterne Insel besetzt, Straßenbahnen rollten vorbei, Autos flitzten um die Ecken, es schlug acht Uhr vom Turme der Trinitatiskirche . . . jetzt muß der sehnlichst erwartete Omnibus bald kommen . . . wird er durch die Lange Straße oder Dyngosstraße fahren, oder über die Gleiwitzer vom Ringe her? Ah, jetzt kommt er . . . nein, noch nicht, das ist ja der graue Tarnowitzer Wagen . . . Acht Uhr fünf, acht Uhr zehn . . . es wäre doch gut, drüben in der Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Morgenpost" noch einmal die Zeitung einzusehen. Vielleicht hat man sich doch getäuscht . . . Man hastet über den Platz, man rennt wieder zurück . . . nein, es stimmt alles ganz genau, der Tag, die Zeit, der Treffpunkt. Das akademische Viertel ist um . . . das Fahrzeug kommt nicht, man gibt noch eine halbe Stunde zu . . . es hilft alles nichts . . . Nun kriecht langsam der Aerger in uns hoch. Lächerlich ist das, hier am hellen Morgen herumzustehen, die Leute denken gar, „Sie" hätte einen versetzt . . . oder man sei jetzt eben erst aus dem Bahnhofrestaurant gekommen und warte nun darauf, bis andere feuchte Stätten ihre Pforten freundlich öffneten . . . Vergessen ist der Traum von der Lindenwirtin Töchterlein . . . Und was fängt man jetzt mit den Stullen an, soll man sie etwa auf einer Bank im Stadtpark futtern? Was denkt sich eigentlich der Omnibus?

„Ach der Tugend schönste Werke
Gerne wollt' ich sie erwischen,
Doch ich merke, doch ich merke,
Immer kommt mir was dazwischen . . ."

Denkt er sich das? So sehr humoristisch ist es uns keineswegs zu Mute. Was soll man mit diesem angebrochenen Tage nun anfangen. Mißgestimmt schlurft man wieder nach Hause. Das Bett ist noch warm . . .

Oberschlesisches Steinkohlensyndikat

Gleiwitz, 30. Juni.

In der heutigen Jahresversammlung des Oberschlesischen Steinkohlensyndikates wurde der Bericht über das Geschäftsjahr 1932/33 angenommen und als Vorsitzende, wie bisher, Generaldirektor Dr.-Ing. h. c. Euling (Vors.), Oberbergrat Preißner (1. stellv. Vors.) und Generaldirektor Dr.-Ing. h. c. Jacob (2. stellv. Vors.) gewählt. (Wir kommen morgen auf den Geschäftsbericht des Steinkohlen-Syndikates näher zurück. D. Red.)

Was der Film Neues bringt

„Nie wieder Liebe" im Palast-Theater

Diese wunderschöne, ausgelassene Geschichte eines Schiffes voller Weiberfeinde, die mitsamt ihren Grundsätzen an einem Paar der entzückendsten Mädchenaugen elend Schiffbruch erleiden, wird auch im Palast-Theater viele neue Freunde finden. Dafür bürgen die anmutige, liebreizende Lilian Harvey, der große Schwerenöter und „Held aller Mädchenträume" Harry Liedtke und der urdrollige Felix Bressart, die mit geschmackvollem Spiel die Augen entzücken und die Herzen froh stimmen. Der zweite Tonfilm „Im Harem des Kalifen von Bagdad" mit Gustav Fröhlich, Wladimir Sokoloff, Dita Parlo und A. Pointner zeigt orientalisches, von Märchenpracht umgebenes Leben.

„Das Haus an der Grenze" im Capitol

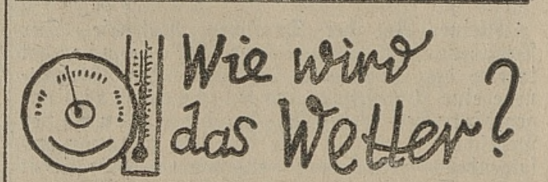
Dieser Kriegs- und Spionage-Tonfilm ist ein künstlerisch wertvolles Werk. Er behandelt die Grenzkämpfe zwischen den Russen und Oesterreichern. Ein junges Paar auf russischem Gebiet, eine Russin und ein Oesterreicher, rüsten kurz vor Ausbruch des Krieges zur Hochzeit. Er verläßt die Braut, um auf österreichischer Seite zu kämpfen: Dann folgen erschütternde Vorgänge auf dem Gutshofe an der Grenze. Dem österreichischen Freiwilligen gelingt die Erbeutung feindlicher Stellungspläne. Er wird aber vom Pferde geschossen. Auf dem Gutshofe pflegt ihn die Braut gesund. Dann gerät er in die Hand des Feindes und soll wegen Spionage erschossen werden. Im letzten Augenblick erscheinen österreichische und deutsche Truppen als Befreier. Der Film wird in deutscher Sprache vorgeführt. Er begeistert und erzielte bei der Erstaufführung in Beuthen einen guten Erfolg. Außerdem wird die kurze, schwungvolle Tonfilmoperette „Knalleffekt" gezeigt.

„Heute nacht gehts los" im Deli-Theater

In einem Vorstadtkino, wo eben die letzte Vorstellung beendet wurde, beginnt das aufregende, kriminalistische Spiel, in dem ein Kinovorführer eine Hauptrolle spielt. Dieser junge Mann wird auf dem Nachhausewege von einer Räuberbande verschleppt, muß einen Film vorführen und wird festgehalten, während die Gauner einen Diamantendiebstahl begehen. Wenn nur nicht Lissy, die Schwester des Bandenführers, ihr Herz für den Vorführer Karl entdeckt hätte, wäre er in den schlimmen Verdacht gekommen, selber Mitglied dieser Gaunerbande zu sein. Er wird zwar verhaftet, aber Lissy, die ihn retten, aber auch ihren Bruder nicht verraten will, vollbringt einen glücklichen Schachzug, mit dem sie den Liebsten und auch die gestohlenen Diamanten rettet. Der hochdramatische Schlußakt spielt auf dem Dampfer „Albert Ballin", wo nach einer aufregenden Jagd die Räuber dingfest gemacht werden. Ein paar hübsche Schlagerlieder, wie „Der schönste Gedanke" und „Ein bißchen Spaß" mildern die aufregende Handlung. Jenny Jugo, Hans Brausewetter und Paul Kemp geben diesem Unterhaltungsfilm die künstlerische Note.

„Paprika" in der Kammerlichtspielen

Max Reimann und Otto Schwartz haben vor Zeiten ein Lustspiel „Der Sprung in die Ehe" geschrieben, und diese gepfefferte Angelegenheit ist hier auf die Tonleinwand gekommen. — Wenn eine rassige Ungarin, die Paprika im Blute hat, Berlin besuchen kommt, so stellt sie bestimmt irgend etwas Außergewöhnliches an. Sie liebt nämlich einen eingefleischten Junggesellen und gelehrten Bücherwurm, der die Liebe noch nie gespürt hat. Um ihn zu erringen, macht Ilona eine kleine Maskerade und findet, als Dienstmädchen verkleidet, Eingang in die Junggesellenbehausung. Kein männliches Wesen, ob verheiratet oder nicht, kann sich ihrem Temperament entziehen. Das ganze Haus steht Kopf, nicht zuletzt der Hausdiener Franz, der früher einmal Zauberkünstler in einem Zirkus war und überhaupt ein etwas bewegtes Leben führte. Er glaubt in Ilona seine Tochter zu sehen, die gerne auf diese Rolle eingeht. Die Lage wird immer verzwickter, der gordische Knoten scheint sich nicht mehr lösen zu lassen, aber schließlich löst sich doch alles in schönstem Wohlgefallen auf, und es versöhnen sich alte und neue Paare. Paul Hörbiger und Franziska Gaal sind in den führenden Rollen beschäftigt und erfüllen diese mit so viel Laune und Humor, daß die Zuhörerschaft aus dem Lachen nicht herauskommt.



In Mitteldeutschland ist es am Freitag zu verbreiteten Gewittern gekommen, die in den Abendstunden zum Teil auch auf unseren Bezirk übergriffen. Die Wetterlage änderte sich nur sehr langsam. Zunächst ist noch mit der Zufuhr subpolarer Luftmassen zu rechnen. Bei langsamer Erwärmung kommt es daher zu vereinzelten Gewittern oder Gewitterschauern.

Aussichten für Oberschlesien:

Bei nordwestlichen Winden und wechselnder Bewölkung vereinzelte Regen und Gewitterschauer, etwas wärmer.

Stadtverordnetensitzung Gleiwitz

Gleiwitzer Deutschnationale bei der NSDAP.

Stadtratswahl zurückgestellt — Anliegerbeiträge für den Germaniaplatz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 30. Juni.

Das Stadtparlament hatte am Freitag nur eine Tagesordnung zu beraten, die sehr schnell erledigt werden konnte. Die ganze Sitzung dauerte etwa 19 Minuten. Die Wahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder, die der Tagesordnung ursprünglich das Schwergewicht gab, war überraschend zurückgestellt worden. Die NSDAP.-Fraktion hatte einen dahingehenden Antrag schon im Vorberatungsausschuß mit Rücksicht auf die gegenseitigen innerpolitischen Vorgänge im Reich gestellt und auf Grund ihrer Mehrheit zum Beschluß erhoben.

Die schon vor mehreren Wochen angesetzte Stadtratswahl fiel seinerzeit aus, weil sich das Zentrum nicht dem Wunsche der NSDAP. gefügt hatte, nur Kandidaten aufzustellen, die mit dem früheren Magistrat nicht in Verbindung standen. Diese früheren Stadträte des Zentrums galten als vorbelastet, weil sie in einem Gremium mitgewirkt hatten, dessen Beschlüsse nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten in einzelnen Fällen zu Korruptionsanklagen führten. Das Zentrum hatte damals geglaubt, sich durchsetzen zu können, mußte es aber erleben, daß die Wahl der unbesoldeten Stadträte dadurch unmöglich gemacht wurde, daß die Nationalsozialisten den Sitzungssaal verließen und die Sitzung aufgehoben wurde.

Das Zentrum hatte sich jetzt damit einverstanden erklärt, nur neue Kandidaten zu benennen, jetzt aber war eine neue Lage entstanden, denn in den letzten Tagen war sehr viel von der Auflösung des Zentrums die Rede. Die Nationalsozialisten erklärten sich bereit, die Stadtratswahlen vornehmen zu lassen, wenn das Zentrum sich mit einem Stadtratsposten begnüge. Damit war das Zentrum aber nicht einverstanden, verlangte vielmehr, daß die Verhältniswahl durchgeführt werde. Darauf wurden die Stadtratswahlen von der Tagesordnung abgesetzt, unter dem Hinweis darauf, daß sich die innerpolitischen Verhältnisse in der nächsten Zeit noch bedeutend ändern werden. Zugleich wies der Stadtverordnetenvorsteher auf den Totalitätsgrundsatz in der nationalsozialistischen Politik hin und erklärte, daß die politische Entwicklung auf den Ständestaat hinziele und in diesem Ständestaat auch die bürgerlichen politischen Parteien keine Existenzberechtigung mehr haben. Die Stadtratswahlen werden also in Gleiwitz erst dann vorgenommen werden, wenn die Entwicklung das Zentrum vollständig ausgeschaltet haben wird.

Verlauf der Sitzung

Nach Eröffnung der Sitzung durch Stadtverordnetenvorsteher Heukeshoven gab Stadtverordneter Posnanski die Erklärung ab, **daß die drei Stadtverordneten der Deutschnationalen Front, nachdem diese Partei ihre Auflösung erklärt habe, zur Nationalsozialistischen Fraktion übertreten.** Wenn sie bis zu diesem Tage ihren Führern die Treue gehalten hätten, so sei dies die alte preußische Treue gewesen, die sie von nun ab in genau der gleichen Weise Reichskanzler Adolf Hitler halten würden. Diese Ausführungen wurden von den Nationalsozialisten mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Stadtv.-Vorsteher Heukeshoven gab bekannt, daß die nationalsozialistische Fraktion nunmehr 27 Mitglieder habe und teilte außerdem mit, daß sich auch der Stadtverordnete der Mieterfraktion, Geschäftsführer Pickel, als Hospitant bei der NSDAP. angemeldet habe. Die Gültigkeit der Wahl von Rechtsanwalt Schultzik als Stadtverordneter der Zentrumsfraktion und Geschäftsführer Pickel als Stadtverordneter der Mieterpartei wurde anerkannt. Gewählt wurden Rechtsanwalt Schultzik in den Vorberatungsausschuß, Gärtner Karl Sperlich in die Friedhofsdeputation und Baumeister Chmilius in die Baudeputation. Die Neuwahl der Schiedsmänner wurde vertagt.

Magistratsrat Brzezinka berichtete über die Erhebung der Berufsschulbeiträge, die in der Höhe bis zu 50 Prozent der Unterhaltungskosten der Berufsschule abzüglich der staatlichen Zuschüsse und der Tilgungs- und Verzinsungsraten für aufgenommene Darlehen erhoben werden können. Es wurde beschlossen, die

Berufsschulbeiträge für 1933 in der gleichen Höhe wie im Vorjahr

zu erheben. Als Stichtag gilt der 1. Juli. Angenommen wurde ein Antrag der NSDAP., wonach an jüdische Gewerbetreibende und Kaufleute keinerlei städtische Aufträge erteilt werden sollen. Die Zentrumsfraktion enthielt sich hierbei der Stimme.

Stadtv. Pajonk führte bezüglich der Anliegerbeiträge für den Germaniaplatz aus, daß **die Anliegerbeiträge ursprünglich auf 50 Prozent, dann auf 25 Prozent und schließlich auf 17 Prozent der Baukosten festgesetzt worden seien.** Auch gegen den letzteren Satz hätten die Anlieger noch Einspruch erhoben. Es wurde beschlossen, daß beim Provinzialrat gegen die durch den Bezirksausschuß in Oppeln erfolgte Herabsetzung der Umlegungsquote auf 17 Prozent Beschwerde erhoben werden soll. Hingegen wurden die Straßenanliegerbeiträge, die von der Gemeinnützigen Baugenossenschaft für Lehrer und Beamte zur Gustav-Freytag-Allee zu entrichten sind ermäßigt, da es sich hier um Eckgrundstücke handelt. Der Betrag von etwa 2 458 Mark wird auf die Stadtkasse übernommen.

Stadtv. Scholz (NSDAP.) bemerkte hierzu, daß diese Ermäßigung im gesetzlichen Rahmen liege und nach dem alten Statut nur einen besonderen Beschluß erfordere. Im neuen Ortsstatut soll die entsprechende Bestimmung fest verankert werden. Zustimmung fanden auch die Anträge auf Ermäßigung der Straßenanliegerbeiträge für Anwohner der Tarnowitzer Landstraße und der Fröbelstraße. **Hier sind Beträge von insgesamt etwa 17 000 Mark von der Stadt zu übernehmen.** Das Stadtparlament stimmte dann einem Beschluß der Baudeputation zu, wonach auf Antrag der Bergbauaktiengesellschaft Oehringen die Fluchtlinie einer Straße geändert werden soll.

Stadtv. Kaffanke gab eine Erklärung zur Wahl der unbesoldeten Stadträte ab. Die nationalsozialistische Fraktion habe den Vorschlag gemacht, die Wahl nicht vorzunehmen. Dies entspreche nicht dem Wunsch des Zentrums, das vielmehr diesen Entschluß bedaure. Man habe dem Zentrum vorgeschlagen, sich mit einem Stadtratsposten zu begnügen. Man könne trotz aller Gleichschaltung heute noch nicht sagen, daß die innere Gleichschaltung überall schon vollzogen sei. Die NSDAP. habe seinerzeit gewünscht, daß vom Zentrum frühere Stadträte nicht mehr benannt würden. Das Zentrum habe nunmehr diesem Wunsche entsprochen, und vor allem habe er selbst keine Veranlassung, ein Amt zu fordern, das mit viel Arbeit und Verantwortung verbunden sei. Er selbst sei als Kandidat aufgestellt worden, weil er in den ganzen letzten Jahren als Exponent der nationalen Richtung gegolten habe. Man möge aber auch jetzt die Haltung des Zentrums achten. Solange das Zentrum eine selbständige Fraktion sei, werde es diese Haltung bewahren. Die nationale Gesinnung des Zentrums auch im Sinne des neuen Fortschritts könne nicht angezweifelt werden. Die NSDAP. werde besser und schneller zum Ziele kommen, wenn sie das Zentrum langsam zur NSDAP. hinüberwachsen lasse.

Stadtv.-Vorsteher Heukeshoven erwiderte, daß das Zentrum bereits vor einigen Wochen so hätte handeln sollen, wie Stadtv. Kaffanke es jetzt erklärt habe.

Die NSDAP. habe dem Zentrum gezeigt, daß sie dem Zentrum entgegenkomme und habe ihm auch einen Platz im Büro des Stadtparlaments zur Verfügung gestellt.

Damals habe die NSDAP. nur den Wunsch gehabt, daß keine früheren Stadträte in den Magistrat hereinkommen. Er bedaure es noch heute, daß die Sitzung damals aufgeflogen sei. Im ganzen Reich seien inzwischen Ereignisse eingetreten, die eine andere Sachlage geschaffen haben. In Preußen vollziehe sich auf der ganzen Linie die Gleichschaltung. Die Entwicklung gehe in einen Ständestaat über, und in ihm hätten die bürgerlichen Parteien keine Existenzberechtigung mehr. **Die Zukunft sei von dem Totalitätsgrundsatz diktiert. Es nütze nichts, jetzt noch einen Zentrumsstadtrat zu wählen, weil das Zentrum bald nicht mehr bestehen** werde. Das Stadtparlament trage nur den Zeitverhältnissen Rechnung. Der Magistrat werde nicht gewählt. In ganz kurzer Zeit werde eine neue Grundlage geschaffen sein, und dann werde Gleiwitz einen Magistrat erhalten, der den Zeitverhältnissen und Ereignissen entspreche.

Die öffentliche Sitzung war damit geschlossen. In geheimer Sitzung wurden Grundstücksangelegenheiten beraten.

Hütet Eure Zunge!

Gegen die offenen und versteckten Kritiker der nationalsozialistischen Politik, gegen Gerüchte- und Mießmacher richtet sich der kürzlich von uns bereits veröffentlichte Erlaß des Preußischen Ministerpräsidenten Göring, den wir erneut zur Kenntnis der Oeffentlichkeit bringen, um lockere Zungen vor Schaden zu bewahren:

„Es ist in letzter Zeit verschiedentlich beobachtet worden, daß Beamte, Angestellte und Arbeiter in der Unterhaltung mit anderen Personen Aeußerungen bekunden, die geeignet sind, Unzufriedenheit über die von der nationalen Regierung getroffenen Maßnahmen zu erzeugen und Mißtrauen zu säen. Es handelt sich um Personen, die man mit dem Ausdruck „Miesmacher" treffend kennzeichnen kann. Ich bitte, sämtliche Beamten, Angestellten und Arbeiter darauf hinzuweisen, daß künftig in solchen Methoden eine Fortsetzung der marxistischen Hetze erblickt wird und „Miesmacher" daher als verkappte Marxisten angesehen werden, die sich auf diese Weise noch immer im marxistischen Sinne betätigen. Ich bitte ferner sämtliche Beamten, Angestellten und Arbeiter, denen Personal-Dienstaufsichtspflichten obliegen, auf solche Fälle zu achten und mir die betreffenden Personen unverzüglich namhaft zu machen. Ein Unterlassen dieser Anzeigen werde ich als eine betonte Solidaritätserklärung mit solchen Wühlern und Hetzern betrachten müssen."

Deutschland braucht Piloten

Deutsche Luftfahrtwerbewoche in Beuthen

Die auf Anordnung des Deutschen Luftsportverbandes, Berlin, zur Förderung der deutschen Fliegerei und Flugzeugindustrie aufgezogene Luftfahrtwerbewoche wird auch hier vom Deutschen Luftsportverein durchgeführt. Die nationale Revolution hat dem Luftsportgedanken in ganz Deutschland einen außerordentlichen Auftrieb gegeben. Dies drückt sich am besten in den steigenden Mitgliederzahlen aus, die der Deutsche Luftsportverband, auch insbesondere hier in Beuthen, zu verzeichnen hat.

Die Arbeit, die in einem Luftsportverein zu bewältigen ist, ist recht vielseitig. Entsprechend muß auch die Gliederung sein. Abteilung Klub umfaßt die fördernden Mitglieder. Die Abteilung Motorflug und Segelflug sind im

Fliegersturm

vereinigt. Als Vorschulung wird der Segelflug mit Gleitflugzeugen und Hochleistungsmaschinen betrieben. Der theoretische Unterricht, der zweimal wöchentlich stattfindet, weiht die künftigen Motorflieger in die

Geheimnisse der Fliegerei

ein. Die Segelflugzeuge werden von den Mitgliedern des Fliegersturms selbst hergestellt. Die Finanzlage zwingt den Verein, die hierzu erforderlichen Materialien großenteils aus freiwilligen Spenden zusammenzubringen. Die Materialkosten eines Segelflugzeuges belaufen sich im Durchschnitt auf 400 RM. Die Zahl der hierfür aufzuwendenden Arbeitsstunden schwankt zwischen 800 bis 1200. Der Beuthener Verein hat

sechs Segelflugzeuge,

und zwar: 4 Stück ESG.-Einsitzer und 2 Stück Grunau 8-Zweisitzer, letztere für den Autoschleppstart vorgesehen, in Arbeit. Die Zusammentragung der erforderlichen Mittel ist direkt schwierig, da der Verein nur auf Spenden und Mitgliederbeiträge angewiesen ist. Das Hauptziel bildet die

Ausbildung zum Motorflieger.

Die Kosten eines Motorflugzeuges vom Typ Fieseler R. 5, das zum Schulflugzeug am besten geeignet ist, betragen 6000 RM. Der Beuthener Verein strebt mit aller Macht darauf hin, **ein bis zwei Maschinen dieses Typs anzuschaffen.** Die Ausbildungskosten zum Motorflugzeugführer bis zum Führerschein A schwanken zwischen 500 bis 800 RM. Für die Aufbringung all dieser Kosten ist der Verein auf die Gebefreudigkeit der Bevölkerung angewiesen. Nach dem Versailler Vertrag darf der Staat die Fliegervereine finanziell nicht subventionieren, wie es in allen anderen Staaten in großzügigstem Maße im Interesse der Landesverteidigung und des Luftschutzes geschieht.

Der beste Luftschutz für jedes Land ist: Die Heranbildung eines aus allerbestem Menschenmaterial bestehenden, technisch hochentwickelten Fliegernachwuchses. Immer und immerwieder muß der Bevölkerung eingehämmert werden, **Deutschland braucht Piloten.** Die Förderung der deutschen Fliegerei ist der beste Luftschutz.

Hindenburg

* **Bäckermeisterprüfung.** Die Bäckermeisterprüfung bestand vor der Prüfungskommission Anton Kaluza aus dem Stadtteil Biskupitz.

* **Schornsteinfeger gegen Bäcker.** Um den Opfern der Arbeit zu helfen, haben sich die Schornsteinfeger- und Bäckergesellen entschlossen, ihren Pflichtteil durch ein Fußballtreffen in Arbeitskleidung am Sonntag um 10½ Uhr am neuen Deichselsportplatz beizutragen. Da das Fußballspiel in Arbeitskleidung ausgetragen wird, dürfte es der Einzigartigkeit eines solchen Spiels wegen seine Zugkraft nicht verfehlen.

* **Vom Haus- und Grundbesitzerverein Zaborze.** In der Monatssitzung berichtete der Zellenleiter, Gasthausbesitzer Przybilla, daß infolge der Gleichschaltung der Zaborzer Verein als besondere Zelle anerkannt worden sei, und daß eine große Versammlung für die Mitglieder aller vier Zellen am 16. Juli um 15 Uhr im Kasino der Donnersmarckhütte stattfinden werde. Einen breiten Raum nahm die Besprechung über die Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins, die am 20. August stattfindet, ein. Der Zellenleiter teilte ferner mit, daß seitens des Hauptvorstandes am 16. Juni eine Eingabe an den Staatsminister Göring und an die Regierung gerichtet worden sei, doch die Zuschläge zur Grundvermögensteuer von 500 auf 250 Prozent zu senken. Lehrer Mihatsch gab Aufklärung über Schutzmöglichkeiten gegen Fliegergefahr. Der Ehrenvorsitzende, Granel, machte darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre die Gefahr der Einschleppung des Kartoffelkäfers bestehe, und daß sofort die nötigen Abwehrmaßnahmen zu treffen seien.

* **Liedertag.** Der am Sonntag bereits infolge ungünstigen Wetters ausgefallene „Liedertag" wurde auch am Feiertag Peter und Paul nicht gerade von heiterem Himmel begünstigt. Das schon volkstümlich gewordene alljährliche Sängertreffen stand unter dem Motto: „Volk und Vaterland". Umrahmt von den Darbietungen der mitwirkenden SA.-Standarten-Kapelle 22 (Standort Hindenburg) unter der Stabführung des tüchtigen Musikzugführers G. Sturm, wirkten an dem Massensingen mit die Gesangvereine Liedertafel, Deichsel, Mathesdorf (unter Leitung von Franz Kaliczinski), Sängerlust, MGV. Hindenburg (unter Leitung von Max Glumb), MGV. Zaborze, Glückauf, Schlägel und Eisen, Sängerlust Zaborze, Liedhoch, Lyra und Königin-Luise (unter Leitung von Adolf Mende), in Gruppenchören wie in Gesamtchören des Zweckverbandes, zum Teil mit Orchesterbegleitung.

* **Von der NS.-Frauenschaft.** In der Amtswaltertagung der NS.-Frauenschaft ging die Gauleiterin der NS.-Frauenschaft Oberschlesiens, Frau Dorniok, in einem ausgezeichneten Vortrage auf den Sinn und das Ziel der Frauenschaftsbewegung ein. Darauf wurde die neu ernannte Kreisleiterin, Frau Dr. Werner, eingeführt. Kreisleiter, Sekretär, Stadtverordneter Hiller sicherte in seiner Ansprache tatkräftige Unterstützung den Bestrebungen der Frauenschaft zu und vermittelte darauf ein Bild von dem Nationalsozialismus der deutschen Frau. Nach Vorstellung der neu ernannten Vorsitzenden des Vaterländischen Frauenvereins, Frau Dr. Kob, fand die Verpflichtung der Ortsgruppenleiterinnen statt.

* **Haus Metropol.** Für den Monat Juli bringt das Haus Metropol wieder ein neues, bekannt gutes Programm. Es treten auf als Verwandlungssoubrette „Leny Engelhard" mit einem abwechslungsreichen Repertoire, als Parterre-Akrobaten „Drei Orfatis", die Boys im Tempo und ein exzentrisches Tanzpaar „Bebo", musikalische Clowns, sodaß reiche Abwechslung die so notwendigen Mußestunden ausfüllt. Ab 10 Uhr abends ist im Trocadero großes Nachtprogramm, während Adolf G. Künzel zum Tanze spielt. 5 Uhr nachmittags Tee mit künstlerischen Darbietungen. (Siehe Inserat.)

* **Sängertreffen in Rauden.** Am Sonntag findet in Rauden ein großes Sängertreffen statt. Der MGV. „Sängertreu", Madrigalchor und der Chor der Hl.-Geist-Kirche unternehmen am Sonntag eine Sängerfahrt nach Rauden. Im Bug veranstalten die Chöre unter Leitung ihres Chormeisters Alfred Kutsche ein großes Konzert.

*

* **Borsigwerk.** Vom Bund Königin Luise. In der Monatsversammlung sprach die Gauleiterin Frau Lisa Lehmann, Beuthen. Ausgehend vom Tage von Versailles legte sie ihren Ausführungen das Wort Fichtes zugrunde: „In vaterländischen Notzeiten gibt es nur eine Tugend, die, sich selbst zu vergessen, und nur ein Laster, das, nur an sich selbst zu denken. Von überzeugender Begeisterung erfüllt, stellte die Rednerin neben den dunklen Tag von Versailles die Lichttage, die uns seit dem 30. Januar geschenkt wurden, jene Tage, die ihre geschichtliche Bedeutung empfingen, weil sie die Nacht unserer Zeit zerrissen. Eingehend sprach die Gauführerin über die Gleichschaltung des Bundes Königin Luise und über die damit übernommenen Pflichten. Den Höhepunkt des Abends bildete die feierliche Verpflichtung von 10 Kameradinnen. Musikalische Darbietungen, Gedichtvortrag und ein Kinderzwiegespräch verschönten den Abend. Gemeinsamer Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes beschlossen die Versammlung.

* **Vom Turnverein.** Der Verein vollzog in Durchführung der Gleichschaltungsbestimmungen der Deutschen Turnerschaft die Neuwahl des Vorstandes. Dipl.-Ing. Matheus wurde als 1. Vorsitzender wiedergewählt. Darauf bestimmte der 1. Vorsitzende zu seinem Vertreter Hauptlehrer Koschulla, als Kassierer Leßmann, als Schriftführer Dziadzia, als Männerturnwart Groll, als Frauenturnwart Smolarski, als Schwimmwart Kipka, als Jugendwart Mrosek, als Skiwart Oberingenieur Krause. Das Amt des Wehrsportleiters liegt gleichfalls in den Händen des 1. Vorsitzenden.

* **Mikultschütz.** Richtfest beim Denkmalsbau. Der Denkmalsbau ist in seinem ersten Abschnitt beendet. Nach viertägiger harter Arbeit ist das 9 Meter hohe Kreuz, bestehend aus 5 Granitblöcken, im Gesamtgewicht von 600 Zentner aufgestellt worden. Eine zahlreiche Zuschauermenge hatte den Bauplatz vom Morgen bis zum Abend belagert, um die schwierige Arbeit des Hochwindens und Aufstellens der Blöcke zu verfolgen. Endlich konnte der letzte Stein aufmontiert werden zur uneingeschränkten Freude aller Arbeiter, die das schwere Werk ohne einen Unfall vollendet hatten. Auf dem hohen Gerüst prangt nun ein Eichenbusch über dem die Hakenkreuzfahne und die schwarz-weiß-rote Fahne flattern. Mit dem Aufbau des übrigen Granitwerkes ist sofort begonnen worden. **Man hofft, den Bau in einer Woche fertigzustellen.** —

Aus dem Gemeindeparlament Bobrek-Karf

Ein Freibad wird gebaut

Abschaffung des Gemeindefuhrparks

(Eigener Bericht)

Bobrek-Karf, 30. Juni.

Nachdem die SPD. regierungsseitig als staatsfeindlich festgestellt worden ist, sind die zwei Gemeindevertreter der SPD. aus dem Gemeindeparlament ausgeschlossen worden. Als Nachfolger für ausgeschiedene Gemeindemitglieder wurden die NSDAP.-Angehörigen Pielarczyk, Wrobel und Werner verpflichtet. Der Vertragsentwurf mit den Gräfl. Schaffgotschschen Werken über die

Errichtung eines Freibades

am Berveschacht wurde mit kleinen Aenderungen angenommen. Gleichfalls wurde der Pachtvertrag über die Errichtung eines Schulgartens, anschließend an die Villa des Kommunalleiters, anerkannt. Die Kosten für die Kasernierung des Arbeitslagers am Sportplatz in Höhe von 3000 Mk. wurden bewilligt. Das Lager ist ein geschlossenes, in dem 54 Mann von der SA. Aufnahme gefunden haben. Es untersteht dem Sturmbannführer in Beuthen und soll als Grundstein für das Arbeitsdienstpflichtlager gelten.

Eine längere Aussprache brachte der Ausbau der Bergwerkstraße von der Bahnüberführung Julienhütte bis zur Eisenbahnbrücke. Die Pflasterung soll von der Provinz nur in einer Breite von 6 Meter erfolgen. Im Einvernehmen mit der Provinzialverwaltung wird jedoch die Straße auf Kosten der Gemeinde in ihrer vollen Breite gepflastert und mit Bürgersteigen versehen werden. Die Mehrkosten werden von der Gemeinde anteilig getragen. Die Arbeiten werden im Rahmen des Sofortprogramms 1933 ausgeführt. An eine Verbesserung der anderen Straßen kann erst nach erfolgter Kanalisation gedacht werden. Nachdem der Berveschacht Einfahrschacht geworden ist und auf der Sobottastraße 1500 Arbeiter zur Arbeitsstätte gehen, ist die Beleuchtung dieser Straße zur unbedingten Notwendigkeit geworden. Die Beleuchtung wurde durch die Schaffgotschschen Werke durchgeführt. Die hierfür erforderlichen Kosten für Stromlieferung, Bedienung und Instandhaltung sind so geregelt worden, daß die Gemeindeverwaltung an die Schaffgotschschen Werke eine monatliche Anerkennungsgebühr von 25,— Mk. entrichten muß.

Als Schiedsmänner sind neugewählt worden: Für den Ortsteil Bobrek Werkmeister Ohland und Vorarbeiter Brabainski. Für den Ortsteil Karf Maschinenwärter Borzel und Grubenarbeiter Ziegler. Die Kosten für die Notstandsarbeiten in den Schrebergärten der Kleingartenanlagen, die durch Anlegung der Umzäunung der Wege und des Wassernetzes entstanden sind und die sich auf 900 Mk. belaufen, wurden genehmigt. Nachdem die Rechnungsprüfungskommission und die Baukommission die Bauabschlüsse über die Neubauten Wilhelmstraße im Ortsteil Karf und die Abortanlage im Ortsteil Bobrek geprüft hatten, wurden die Rechnungslegung verabschiedet. Der Beitritt zum Beamtenfachschulverein in Beuthen wurde mit einem jährlichen Betrag von 21,50 Mk. beschlossen. Dem Erlaß einer Verwaltungsgebührenordnung, die eine einheitliche Regelung des Geschäftsganges vorsieht, wurde mit der Maßgabe zugestimmt, daß bei der Erhebung der Gebühr von der Bürgerschaft nicht kleinlich verfahren werden soll. Die Wasserzinsfrage fand durch den

Erlaß einer neuen Wasserzinsordnung

für beide Ortsteile eine einheitliche Regelung, der an die Gemeinde zu zahlende Wasserzins beträgt pro Kubikmeter 0,20 Mk.

Um den Fuhr- und Kraftwagenunternehmern die Möglichkeit des weiteren Bestehens zu geben, wurde beschlossen, das Gemeindefuhrwerk und die Gemeindekraftwagen abzuschaffen. Mit dem Verkauf der Pferde und Fuhrparks sowie des Kraftwagens wurde eine Kommission betraut. Für den Ausbau von 6 Wohnungen im Seitenhaus des früheren Kabusschen Grundstückes im Ortsteil Karf, die bisher als Scheune und Lagerraum Verwendung gefunden hatte, wurde ein Betrag von 6500 Mk. bewilligt. Von diesem Betrag gehen die Staatsbeihilfen von 600 Mk. pro Wohnung ab. Ebenso wurde die Erneuerung des Putzes an der sogenannten alten Schule bewilligt. Die hierfür erforderlichen Kosten stehen mit 3000 Mk. im Anschlag. Eine gleiche Erneuerung soll das der Gemeinde gehörende Kabussche Vorderhaus erhalten. Der Erlaß einer Ortssatzung über die Entschädigung bei Dienstreisen und auswärtiger Beschäftigung von Gemeindebeamten wurde genehmigt. Die Reisesätze richten sich nach den Grundsätzen der Staatsbeamten. Ferner wurde der Ankauf von verschiedenen Grundstücken im Ortsteil Karf, die in späterer Zeit mit Wohnhäusern bebaut werden sollen, beschlossen. Für die Betreuung der Gemeindewohnhäuser und für die Vergebung von Wohnungen wurde eine Kommission gewählt, die sich aus den Mitgliedern Skalletz, Wollnitzek, Kremser und Heider zusammensetzt.

Vom Oppelner Schwurgericht

Wegen Erbstreitigkeiten den Bruder erstochen

(Eigener Bericht)

Oppeln, 30. Juni.

In Kostellitz Kr. Rosenberg kam es in der Nacht vom 28. zum 29. April zu einer schweren Bluttat zwischen den beiden Brüdern Peter und Vinzent Soppa aus Kostellitz, der der Landwirt Vinzent Soppa zum Opfer fiel. Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg hatte sich daher der Landwirt Peter Soppa vor dem Schwurgericht in Oppeln, unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Gospos, zu verantworten.

Zwischen den beiden Brüdern bestanden schon seit längerer Zeit wegen des Auszuges für die Mutter Erbstreitigkeiten und Peter Soppa will des öfteren

von seinem Bruder mit dem Tode bedroht

worden sein. Am 28. April d. J. trafen die beiden Brüder in dem Gasthaus von Scholz zusammen und gerieten in Streit, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Peter Soppa will von seinem Bruder angegriffen worden sein und verließ schließlich das Lokal mit anderen Gästen, um sich nach seiner Wohnung zu begeben. Unterwegs bemerkte er, daß er seine Mütze vergessen hatte und begab sich nochmals in das Lokal, um sie zu holen. Bei dieser Gelegenheit will er von seinem Bruder angegriffen worden sein. Auf dem Heimwege wurde er von seinem Bruder eingeholt, mit einem Krückstock mehrmals auf den Kopf geschlagen und, nachdem er bereits auf dem Boden lag, weiter mißhandelt worden sein. **Um seinen Bruder abzuwehren, griff er nach einem Messer und stach auf ihn ein.**

Als der Angeklagte nach Hause kam, stellte er fest, daß er am Bein blutete und wollte sich zum Landjäger begeben, um Anzeige zu erstatten. Dieser war jedoch bereits hinzugerufen worden, denn inzwischen war Vinzent S., den man in das Gasthaus geschafft hatte, **infolge eines Herzstiches verstorben.** Der Angeklagte bestritt, die Absicht gehabt zu haben, seinen Bruder zu töten, lediglich dessen Angriffe abwehren. Nach seiner Ansicht könnte sein Bruder auch von einem dritten Täter gestochen worden sein, doch wurden an dem ihm gehörigen Messer Blutspuren festgestellt. Die Ansicht, daß sich der Angeklagte die Stichwunde am Bein selbst beigebracht habe, wies er zurück. An dem Messer des erstochenen Bruders konnten jedoch keine Blutspuren festgestellt werden.

Durch die Beweisaufnahme wurde der Angeklagte nicht unerheblich belastet und auch als recht roh geschildert. Ebenso konnte das Gericht auch nicht zu dem Schluß kommen, daß er in Notwehr gehandelt habe. Unter Zubilligung mildernder Umstände beantragte der Staatsanwalt ein Jahr Gefängnis. Das Gericht schloß sich dem Antrage an und rechnete dem Angeklagten zwei Monate der Untersuchungshaft auf die Strafe an.

Im Zeichen des Arbeitsbeschaffungsprogramms

Die Arbeitsspende — eine neue Steueramnestie

Im Vordergrund des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms der nationalen Regierung vom 1. 6. 1933 (RGBl. I, Nr. 60, S. 323) steht z. Z. das Arbeitsspendengesetz, das steuerliche Vorschriften über freiwillige Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit enthält.

Diese freiwilligen Spenden können entweder öffentlich, d. h. durch Geldzahlungen, Hergabe von Schatzanweisungen, Schuldverschreibungen, Abtretung sonstiger durch das Reich, Länder und Gemeinden garantierter Forderungen an ein Finanzamt gezahlt oder verschwiegen, d. h. durch Vermittlung eines Notars, wenn der Name des Spenders verschwiegen werden soll, geleistet werden. Ueber derartige Spenden erteilt das Finanzamt einen Spendenschein, den der Spender auf zwei Arten verwenden kann. Er kann verlangen:

1. daß der Annahmewert der Spende von dem Einkommen des Steuerabschnitts abgesetzt wird, in den die Spende fällt;
2. daß Steuern in Höhe des Ausnahmewertes der Spende zuzüglich eines Aufgeldes von 15 bis 25 Prozent vom Einkommen, Vermögen, Ertrage und Umsatz nicht nacherhoben werden.

Das bedeutet praktisch, daß diese Spenden entweder bei Steuerzahlungen oder bei Steuervergehen verwandt werden können. Die Höhe des Aufgeldes richtet sich nach dem Zeitabschnitt der Spendenzeichnung. Sie beträgt 25 Prozent, wenn die Spende vor dem 1. 10. 33 geleistet wird, 20 Prozent, wenn diese vor dem 1. 1. 34 gezahlt und 15 Prozent, wenn sie bis zum 31. 3. 34 erfolgt. In diesem Falle werden Zinsen und Verzugszuschläge für diese ablösungsfähigen Steuern nicht nacherhoben, außerdem wird Straffreiheit zugebilligt wegen begangener Steuerzuwiderhandlungen, wenn der durch diese Zuwiderhandlung hinterzogene Betrag mindestens zur Hälfte abgelöst wird. Es handelt sich demnach in diesem Falle um eine neue

Steueramnestie,

da hinterzogene Steuern neben einer Freiheitsstrafe bis zur 10fachen Höhe des zu wenig gezahlten Betrages geahndet werden können. Um Nachzahlungen zu vermeiden, müssen Spenden in voller Höhe der zu wenig entrichteten Steuern geleistet werden, und zwar für die Zeit der Steuerverkürzungen, die vor dem 1. Juni 1933 liegt. Durch die Anrechnung des Aufgeldes von 15—25 Prozent ergibt sich jedoch praktisch eine entsprechende

Steuerersparnis,

wie nachstehendes Beispiel zeigt:

Es sind 1000 RM Einkommensteuer zu wenig gezahlt worden. Am 1. 9. 1933 wird eine Spende von 400 RM. geleistet. Hierzu kommt das Aufgeld von 25 Prozent = 100 RM, zusammen also 500 RM. Eine Bestrafung tritt in diesem Falle nicht ein, weil durch die Spende mindestens die Hälfte der hinterzogenen Steuer abgelöst ist. Erhebung von Zinsen und Verzugszuschlägen kommt lediglich nur für die nichtablösungsfähigen 500 RM. in Frage. Die Vergünstigungen dieser neuen Steueramnestie treten jedoch nicht ein, wenn die Spende nach dem 31. 3. 1934 oder erst dann geleistet wird, wenn die Steuerbehörde Kenntnis von der Steuerverkürzung hat und dies dem Steuerpflichtigen oder dem, der seine Pflichten zu erfüllen hat, eröffnet hat.

Elgar Rothert, Beuthen.

Amtsjubiläum. Gemeinde-Oberinspektor Michallik kann am 1. Juli auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Gemeinde zurückblicken. Ferner feiern Hausmeister Herrmann von der Thereisienschule und Lehrer Rogosch von der Schlageterschule ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Ratibor

* **Hohes Alter.** Landwirt Paul Koza, Sudoll, feierte seinen 90. Geburtstag. Er war Kriegsteilnehmer von 1866, 1870/71.

* **Dienststunden der Verwaltungspolizei.** Der Publikumsverkehr bei der Städtischen Verwaltungspolizei (Rathaus Hinterhaus) wird ab 1. Juli d. J. auf die Zeit von 8—13 Uhr beschränkt. Nur in dringenden Fällen, die begründet sind, erfolgt die Abfertigung auch an den Nachmittagen (außer Mittwoch und Sonnabend). Der Publikumsverkehr auf den Polizei-Revieren wird von dieser Regelung nicht berührt.

* **Oberschlesische Landesbibliothek.** Der Lesesaal und die Bücherausgabe der Oberschlesischen Landesbibliothek sind vom 1. Juli 1933 bis auf weiteres wie folgt geöffnet. Werktäglich von 9—1 Uhr. Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 15—18 Uhr.

* **Hufbeschlagsprüfung.** Unter dem Vorsitz des Regierungs- und Veterinärrates Dr. Broll fand in der hiesigen staatlich anerkannten Hufbeschlaglehranstalt Ratibor die Prüfung von Kursusteilnehmern statt. Sämtliche Teilnehmer erhielten das Befähigungszeugnis zur selbständigen Ausübung des Hufbeschlaggewerbes. Es haben die Prüfung bestanden: Peterek, Frankfurt a. Oder, Kaczmarek, Beuthen, Wowrek, Ratibor, Lukowitz, Malsmoda, Wollny, Cosel, Schygulla, Gleiwitz, Krzoß, Rosenberg.

* **Eine blutige Schlägerei.** Auf der Bosatzer Straße kam es zu einer größeren Schlägerei zwischen einigen Personen, in deren Verlauf der Schlosser Lindner von der Fleischerstraße am Kopf verletzt wurde. L. begab sich in die Unfallstelle, wo ein Notverband angelegt wurde. Von zwei Sanitätern wurde er in die Wohnung gebracht.

Leobschütz

* **Königsschießen.** Der Schützenverein Katscher hielt sein Königsschießen ab. Schützenkönig wurde mit einem 87-Teiler Drogeriebesitzer Hans Scholz, linker Marschall Kaufmann Preiß, rechter Marschall Dentist Piefke.

Groß Strehlitz

* **Vom Kampfbund des Gewerblichen Mittelstandes.** Die Ortsgruppe hielt eine erweiterte Fachschaftensitzung ab. Die Sitzung leitete der Ortsgruppenleiter, Bäckermeister Gojowczyk, der einleitend darauf hinwies, daß die Wünsche und Nöte des Handwerks bei der neuen nationalen Regierung endlich Verständnis fänden. In einem Vortrag befaßte sich der Stadtrat, Kaufmann Georg Höflich, mit kommunalpolitischen Zeit- und Tagesfragen. Bankdirektor Rygulla sprach über die Banken und ihre Entwicklung. Im Anschluß an die anschaulichen und interessanten Ausführungen wurde eine Reihe von Einzelfragen wie Bekämpfung der Schwarzarbeit, Kennzeichnung deutscher Geschäfte und Veranstaltung einer Werbekundgebung für den Kampfbund besprochen. Für die hiesigen Filialbetriebe wurde die Erhebung einer 5prozentigen Umsatzsteuer gefordert.

Neustadt

* **Kreisfeuerwehrverbandstag.** Die Feuerwehr Riegersdorf feierte das 25jährige Bestehen. Aus diesem Anlaß war der Verbandstag der Feuerwehren des Kreises nach Riegersdorf gelegt worden. In der Sitzung erklärte Kreisbranddirektor Schroeter, daß die Feuerwehren voll und ganz hinter der neuen Regierung stehen. Die Vorstandswahl wurde vorläufig nicht vorgenommen, weil die neuen Richtlinien demnächst zu erwarten sind. Der nächste Verbandstag findet in Zellin statt. Einen Vortrag über das Thema **„Feuerwehrarbeit“** hielt Oberingenieur Kühn, Ratibor. Zur Herstellung von Wasserentnahmestellen sind für Oberschlesien durch die Regierung 54 000 Mark bereitgestellt worden; der Kreis Neustadt bekommt durch die Prov.-Feuersozietät für den gleichen Zweck 36 000 Mark. Die Wehr Riegersdorf zeigte anschließend ein Schulexerzieren; ein größeres Löschmanöver, zu dem auch die Wehren der Nachbarorte beordert waren, schloß sich an.

Oppeln

Einführung des Regierungspräsidenten Schmidt

Der neue Regierungspräsident für Oberschlesien, Oberregierungsrat Schmidt aus Reichenbach, wird heute, Sonnabend, um 13 Uhr, in sein neues Amt eingeführt werden. Zur Einführung wird voraussichtlich Oberpräsident Brückner nach Oppeln kommen.

*

* **Jubelfeier des Ev. Jünglings- und Männervereins.** Am 1. und 2. Juli begeht der Ev. Jünglings- und Männerverein sein 70jähriges Stiftungsfest. Am Sonnabend abend wird im Vereinshaus „Herberge“ ein Begrüßungsabend stattfinden. Am Sonntag findet ein gemeinschaftlicher Kirchgang statt. Die Festpredigt wird Pastor Schulz, Gleiwitz, halten. Am Nachmittag findet ein Festumzug nach dem Eiskellergarten statt, wo ein Konzert stattfinden wird.

* **90 Jahre Kriegerverein.** Der Kriegerverein wird am Sonntag das 90jährige Jubiläum in festlicher Weise in Forms Hotel begehen. Die Gründung des Vereins erfolgte 1843 auf Grund einer Königl. Kabinettsorder. Während seines Bestehens hat der Verein mannigfache Wandlungen durchmachen müssen. Zu den verdienten Jubilaren des Vereins gehört außer Rechtsanwalt Siegismund, der den Verein seit dem Jahre 1919 als Vorsitzender leitet, auch der 84jährige Tischlermeister Rudolf Krieger, der seit 32 Jahren und trotz seines hohen Alters immer noch die Fahne des Vereins voranträgt.

* **Aus dem Arbeitslager Mainczok.** In Mainczok veranstaltete das evangelische Arbeitslager eine Sonnenwendfeier, an der sich die Bevölkerung des Ortes und der Umgegend zahlreich beteiligte. Das Schwertspiel von Lienhardt war ein Hinweis auf das Ziel des Arbeitsdienstes: Durch Arbeit an der Scholle, durch das Graben deutschen Bodens, Volk und Staat ein neues Schwert zu schaffen, das allein uns die Ehre und Freiheit wiederzugeben vermag. Während die Flammen hoch zum Himmel loderten, erklang stimmungsvoll „Flamme empor“. Der Lagerführer hielt eine Ansprache, um zur Mitarbeit für die Einheit und Freiheit des Vaterlandes zu werben. In schlichter Weise wurde auch der gefallenen Helden gedacht und „Der Sturm auf Langemarck“ zum Vortrag gebracht. Die Feier schloß mit Flammensprüchen, dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Autounfall des Grafen Strachwitz

Groß Strehlitz, 30. Juni.

In der Nähe von Groß Strehlitz ereignete sich am Donnerstag abend auf der Adolf-Hitler-Straße ein schwerer Zusammenstoß zwischen dem Personenauto des Grafen v. Strachwitz aus Schedlitz und einem Motorradfahrer aus Tost. Bei dem Zusammenprall wurden der Motorradfahrer und sein Beifahrer vom Rade geschleudert, wobei sie ernstere Verletzungen erlitten. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

---

9. Bundestag der oberschlesischen Schuhmacher

Bata soll die Reparaturwerkstätten schließen

Kandrzin, 30. Juni.

An Peter und Paul hielt der Oberschlesische Schuhmacherinnungsverband seinen 9. Bundestag ab, der auch der Gleichschaltung diente. Der Vorstand hatte zu diesem Zweck seine Aemter vollzählich zur Verfügung gestellt. Der Tagung wohnte als Vertreter der Regierung Oberregierungs- und Gewerberat Spannagel, als Vertreter der Handwerkskammer Dipl.-Ing. Werner, als Vertreter des Reichs- und Schlesischen Landesverbandes Obermeister Bastisch, Breslau, bei. Der bisherige 1. Vorsitzende Nowak, Gleiwitz, gab in seiner Begrüßungsrede der Hoffnung Ausdruck, daß zur Behebung der Not der Kleinhandwerker die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß sich der Verband im besonderen in der Bekämpfung der Schwarzarbeit und der Einführung der Handwerkerkarte betätigte. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde Nowak, Gleiwitz, wieder als 1. Vorsitzender bestätigt, dem Kapitza, Oppeln, als 2. Vorsitzender beigegeben wurde. Die Geschäftsführung liegt bei dem Schriftführer Nentwig, Gleiwitz. Es wurde eine Entschließung angenommen, wonach Bata nahe gelegt werden soll, die Reparaturwerkstätten aufzugeben. Dieser Antrag wurde auch an die Regierung in Oppeln weitergeleitet. Der nächste Verbandstag wurde an Gleiwitz vergeben.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel, festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V., Sitz Beuthen OS.

Beuthen, 30. Juni 1933

Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	35,15
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	35,60
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40
gebr. Gerstenkaffee	0,18—0,19
gebr. Roggen- „	0,17½—0,18
Tee	3,60—5,00
Kakaopulver	0,60—1,50
Kakaoschalen	0,06—0,06½
Reis, Burma II	0,11½—0,12
Tafelreis, Patna	0,20—0,22
Bruchreis	0,11½—0,12
Viktoriaerbsen	0,18—0,19
Gesch. Mittelerbsen	0,20-0,21
Weiße Bohnen	0,11½-0,12½
Gerstengraupe und Grütze	0,16—0,17
Perlgraupe C III	—
Perlgraupe 5/0	0,19—0,20
Haferflocken	0,18—0,19
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47
Eierfadennudeln „	0,49-0,51
Eiermakkaroni	0,60-0,65
Kartoffelmehl	0,17—0,18
Roggenmehl	0,12—0,12¼
Weizenmehl	0,15—0,15½
Auszug	0,17½

Ware	Preis
Weizengrieß	0,18½—0,19
Steinsalz in Säcken	0,10
„ gepackt	0,11½
Siedesalz in Säcken	0,11
„ gepackt	0,12
Schwarzer Pfeffer	0,90—1,00
Weißer Pfeffer	1,00—1,10
Piment	0,85—0,95
Bari-Mandeln	1,10—1,20
Riesen-Mandeln	1,25—1,40
Rosinen	0,35—0,45
Sultaninen	0,40—0,70
Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
„ i. K. 80/90	= 0,32
Schmalz i. K.	0,71—0,72
Margarine billigst	—
Ungez. Condensmilch	18,00
Heringe je To.	
Crown Medium	—
Yarm. Matties	45,00—46,00
„ Matfull	47,00—48,00
Crown „	—
„ Matties	—
Sauerkraut	0,05—0,05½
Kernseife	0,22—0,23
10% Seifenpulver	0,13—0,14
Streichhölzer	
Haushaltsware	0,26½
Welthölzer	0,30

Oberschlesier in dem neuen Programmbeirat der Schlesischen Funkstunde

Breslau, 30. Juni.

Der Preußische Kultusminister hat im Einvernehmen mit dem Preußischen Ministerpräsidenten und dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda in den Programmbeirat der Schlesischen Funkstunde an Stelle der bisherigen Mitglieder mit sofortiger Wirkung folgende Herren eingesetzt: 1. Kaufmann und Stadtrat Georg Siefen, Breslau; 2. Kaplan Beck in Bad Reinerz; 3. Studienrat Rudolf Fitzek, Oppeln; 4. Graf York von Wartenberg in Schleibitz (Kr. Oels); 5. Kapellmeister Karl Schmidt-Belden, Breslau, Intendant des Breslauer Stadttheaters; 6. Dr. Günther Seifert, Breslau; 7. Rektor Karl Sczodrok, Oppeln; 8. Landwirt Johann Slawik in Blaschewitz, kommissarischer Präsident der Landwirtschaftskammer in Oppeln. Zum amtlichen Vertreter der Preußischen Staatsregierung im Programmbeirat ist der stellv. Oberschulrat Dr. Max Spazier vom Oberpräsidium, Abteilung für höheres Schulwesen in Breslau, bestellt worden.

Spende für die Opfer der Arbeit

Görlitz, 30. Juni.

Die Waggon- und Maschinenbau-A.-G., Görlitz, hat für ihre beiden Abteilungen Waggonbau und Maschinenbau der Adolf-Hitler-Spende für die Opfer der Arbeit einen Betrag von 11 300 Mark zur Verfügung gestellt.

Neuer Wirtschaftskurs?

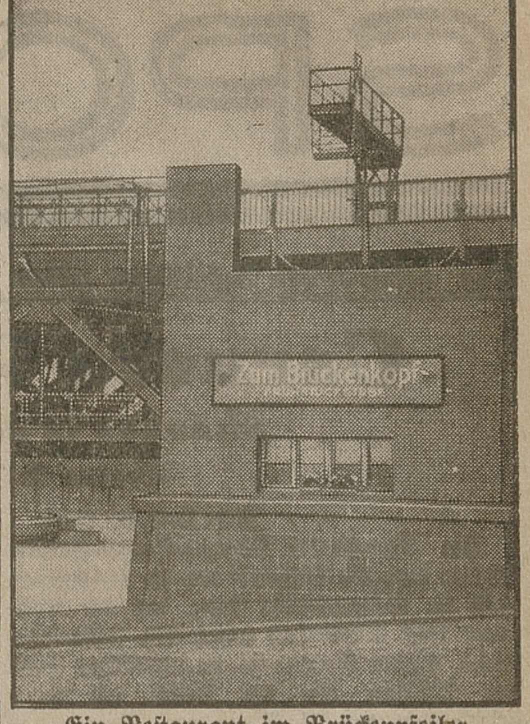
(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 30. Juni. An die Ernennung der neuen Minister knüpft die stark sozialistisch eingestellte **„Tägliche Rundschau“** folgende Bemerkungen:

„Darré ist in den letzten Monaten der gesamten deutschen Oeffentlichkeit durch seine Agrarpolitik bekannt geworden und nicht zuletzt durch seinen scharfen Meinungsgegensatz zu Hugenberg in der Frage der landwirtschaftlichen Zins- und Preispolitik. Weniger bekannt ist in der breiten Oeffentlichkeit der neue Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt, doch dürfte auch in diesem Ministerium die Linie schon heute klar zu erkennen sein durch die Versetzung des Staatssekretärs Dr. Bang in den einstweiligen Ruhestand und die Ernennung Gottfried Feders an seiner Stelle. Gottfried Feder als Wirtschaftstheoretiker der Partei hat einen erheblichen Teil zum Siege der nationalsozialistischen Idee beigetragen.“

Dagegen hebt die **„Frankfurter Zeitung“** hervor, daß der neue Reichswirtschaftsminister ein Gegner antikapitalistischer Experimente sein dürfte. Sie schreibt: „Nach seiner ganzen offenen Art kann man erwarten, daß er in dem Kreise, den Hitler seit Jahr und Tag zeitweilig zur Besprechung wirtschaftlicher Fragen um sich versammelte und dem Parteigenossen wie Nichtparteigenossen anzugehören pflegten, aus seiner das Unternehmertum bejahenden Haltung keinen Hehl gemacht hat. Das mag für die künftige Führung des Wirtschaftsministeriums von Bedeutung sein. Freilich wird ihn in dem neuen Amte auch auf Gebieten, die dem Versicherungsmann bisher fernlagen, manche Leistung erwartet sein. Beispielsweise erfordert das Gebiet der Handelspolitik, der Kartellpolitik, der Sozialpolitik, soweit sie in der Viktoriastraße zusammenlaufen, eine starke Einfühlungsfähigkeit, und es ist zu hoffen, daß der neue Mann auch diese besitzt und zu erfolgreichem Einsatz bringt. Zu dieser Hoffnung ist man umso mehr berechtigt, als gerade die Beamtenstäbe des Reichswirtschaftsministeriums und des Preußischen Handelsministeriums als qualitativ hochstehend bekannt sind.“

Auf Grund eines Haftbefehls der Staatsanwaltschaft Aurich ist der Generaldirektor der Thüringer Gas AG. für Gas und Elektrizität, Westphal, in Wilhelmshaven verhaftet worden.



Ein Restaurant im Brückenpfeiler

In einem der Pfeiler der umgebauten Stadtbahnüberführung am Humboldt-Hafen in Berlin hat dieses Restaurant, wohl das kleinste der Reichshauptstadt, Platz gefunden

Kreuzotterplage im Kreise Groß Strehlitz

Groß Strehlitz, 30. Juni.

In der letzten Zeit, und besonders in den letzten Tagen, mehren sich aus den Dörfern des Kreises Groß Strehlitz Fälle vom Ueberhandnehmen der Kreuzottern. So wurde jetzt wieder die Frau eines Landwirts aus Kadlub bei der Heuernte von einer Kreuzotter gebissen, konnte aber durch ärztliche Hilfe noch gerettet werden.

50 Jahre Krankenversicherung

Im Juni waren 50 Jahre verflossen, seitdem das Krankenversicherungsgesetz erlassen wurde. Es handelt sich dabei um das erste Gesetz, das in Ausführung der Kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 verabschiedet wurde. Durch dieses Gesetz wurde die Grundlage für die deutsche Krankenversicherung geschaffen, die am 1. Dezember 1883 in Kraft trat und deren Geist- und Grundsätze heute nicht nur das Krankenversicherungsrecht Deutschlands, sondern auch das der ganzen Welt beherrschen.

Beim Beginn zählte die gesetzliche Krankenversicherung 4 Millionen Mitglieder, im Jahre 1929, dem Zeitpunkt ihrer größten Ausdehnung, schützte sie 22 Millionen Versicherte. Gegenwärtig dürften 19 Millionen der gesetzlichen Krankenversicherungspflicht unterstehen. Daneben werden aber auch die Familienmitglieder der Versicherten geschützt, so daß insgesamt mehr als die Hälfte des deutschen Volkes von der reichsgesetzlichen Krankenversicherung betreut wird. Aus dem Leben des deutschen Arbeiters ist die Krankenversicherung heute nicht mehr wegzudenken. Mit besonderer Genugtuung aber wird es jeden Deutschen erfüllen, daß die Grundsätze des deutschen Krankenversicherungsrechtes heute die Krankenversicherung fast aller Länder beherrschen.

Beseitigung der Wasserleitungsgeräusche

Die Wasserleitungsgeräusche haben sich immer mehr zu einer Quelle von Störungen herausgebildet. Fast überall, auch in Kleinstädten, gibt es jetzt Wasserleitungen, und mit ihrer Anlage haben sich als Begleiterscheinung auch die Wasserleitungsgeräusche eingestellt, die sich als außerordentlich störend bemerkbar machen. Bei jedem Ablassen von Wasser werden Geräusche hervorgerufen, die durch die Rohrleitungen weitergeleitet werden und auf diese Weise an vielen Stellen zugleich hörbar werden. Besonders unangenehm haben sich diese Störungen in Krankenhäusern bemerkbar gemacht, die einmal einen großen Wasserbedarf haben, aber gleichzeitig auf das Ruhebedürfnis der Kranken Rücksicht nehmen müssen. Daher hat man sich auch zuerst in Krankenhäusern mit der Frage beschäftigt, wie man diese lästigen Geräusche dämpfen oder ganz ausschalten könne. Es wurde zur Klärung dieser Frage daher ein Preisausschreiben veranstaltet, dessen Gegenstand die Lösung dieses Problems war. Der Gewinner dieses Preisausschreibens, der Berliner Ingenieur Dr. Mengeringhausen, hat nun diese Wasserleitungsgeräusche untersucht und ihre Ursache aufgedeckt. Seine Untersuchung zeigt, daß die bisherige Annahme, nach der diese Geräusche in den Rohren entstehen, irrig ist, sie entstehen ausschließlich in den Ventilen, die nach dem Muster der 1849 konstruierten Ventile gebaut und seitdem vollständig unverändert in jener unzweckmäßigen Form weiterverwendet wurden. In diesen Ventilen wird der Wasserdruck in Bewegungsenergie, Wärme und Schall umgewandelt, und es entstehen daher jedesmal beim Ausströmen von Wasser je nach den Umständen stärkere oder schwächere Geräusche. Bei den neuen, von Dr. Mengeringhausen angegebenen Ventilen ist hierauf Rücksicht genommen worden, und die Ventile sind so konstruiert, daß eine Geräuschbildung so gut wie ausgeschaltet ist. Durch den Einbau neuer Ventile, die auch bei hohen Wassergeschwindigkeiten noch wirksam bleiben, lassen sich diese unangenehmen Nebengeräusche leicht vermeiden.

Dr. G.

Jugend Eislauf-Verband — Jugend DSV. 4:2

Die Jugendmannschaften waren sich ebenfalls ebenbürtig, doch zeigte sich der Spiel- und Eislaufverband im Sturm entschlossener. Infolge des Regens wurde nur 40 Minuten gespielt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Die 3 Hillmänner und ihre Mädels

17) Roman von Heinz Lorenz-Lambrecht

Aber Henno hat andere Sorgen, als mit Flocky durch die Luft zu fliegen. Er denkt an Osse und an deren Kind. Die scharfsinnige Lösung des Geheimnisses um Osse erfüllt ihn mit Stolz und Genugtuung. Er webt um das Kind Putzi einen Nimbus von Not, Glück und künftiger Größe. Er will sich persönlich darum kümmern, daß es eine „standesgemäße“ und sorgfältige Erziehung erhält. Dann aber wieder kommen ihm starke Zweifel über seine Zulänglichkeit als Kinderpfleger. Und gegen den Willen Osses seine Hand auf das Kind zu legen, erscheint ihm nicht richtig. Gegen den Willen Osses und — des Vaters des Kindes! Oh, wie dieser unbekannte Vater Henno zu schaffen macht! Mit Ungeduld wartet er auf Hillmanns Rückkehr, da er auf die Lösung gekommen ist, sich dem Großvater Putzis anzuvertrauen.

Am Tag vor Hillmanns Rückkehr erhält er indes erstmal den Besuch Flockys. Sie hat ihn vorher angeläutet und trifft ihn in der Wohnung am Rüdesheimer Platz, zu der Henno auch während Hillmanns Abwesenheit Zutritt hat.

„Man hört und sieht nicht mehr von Ihnen“, begrüßt ihn Flocky gleich mit einem Vorwurf.

Henno entschuldigt sich mit Arbeit, obwohl Flocky es ist, die nichts mehr von sich sehen und hören ließ.

Sie setzt sich in einen Klubsessel, und da sie eine Befangenheit überwinden muß, nimmt sie ihre Puderdose zur Hand. Dabei beginnt sie etwas sprunghaft zu erzählen und flicht ab und zu den Namen Ullbach ein. Vielleicht denkt sie, von Ullbach frei zu kommen, wenn sie von ihm redet. Sie merkt bereits, daß Hennos Gesicht nicht genügt, um das Wunder zu vollführen, das sie erwartet hat.

„Wir waren auf einem Truppenübungsplatz. Otti und ich“, sagt sie. „Döberitz, wissen Sie? Gert hat uns eingeladen. Es wurde da eine Schlacht vorgeführt. Das heißt, eigentlich hat uns Ullbach eingeladen. Es war großartig! Es wurde echt geschossen, natürlich nicht auf lebendige Menschen. Ullbach ist ein so famoser Mensch, seine Leute hängen an ihm, sie gehen alle für ihn durchs Feuer. Er hat einen französischen Orden, Pour le mérite . . .“

Hier fügt Henno eine entsprechende Berichtigung ein. Der wiederholte Name Ullbach irritiert ihn nicht.

Flocky wird deutlicher. Vielleicht will sie auch Henno eifersüchtig machen — wer kennt sich in Flocky zu dieser Stunde aus? „Er macht mir den Hof, hat er gesagt, er will mit mir ausreiten. Ich kann ganz gut reiten. Ullbach hat zwei Pferde, daß eine ist Rappe, das andere ein Fuchs. Ich soll den Fuchs reiten, und wir reiten dann in den Grunewald. Er hat einen richtigen Flirt mit mir angefangen . . .“

Henno geht wenig darauf ein und wundert sich flüchtig, daß ihn Flockys Bericht so kühl läßt.

Er sagt jetzt nur: „Das wird wohl der General ungern sehen, daß Ullbach mit Ihnen flirtet?“

„Sie meinen, Ottis wegen? Ja, das ist ja eigentlich auch der Zweck . . .“ Diese Worte, die Henno rätselhaft erscheinen, setzt sie mit krampfhafter Hartnäckigkeit nebeneinander, um sich dabei selbst zu überzeugen, daß der Flirt mit Ullbach einzig und allein das Zweckmittel zur Entlastung Ottis sei. Aber sie fügt hinzu: „Ullbach ist ja ein solcher Gentleman. Und er ist ein sooo tüchtiger Offizier. Er müßte in die amerikanische army eintreten. Die amerikanische army ist viel größer als die deutsche, und Ullbach würde große Chancen haben.“

„Und sicher würde die amerikanische army nur gewinnen“, bemerkt Henno mit einem Anflug des trockenen Spottes, den er manchmal Osse gegenüber hatte.

Flocky erhebt sich aus ihrem Sessel. Ungeduld und Aerger sind plötzlich in ihr und fahren ihr in die Füße — sie springt richtig aus dem Sessel auf beide Beine. Sie findet bei Henno nicht die erhoffte Erlösung. „Ich muß jetzt gehen“, sagt sie beinahe finster. Dann setzt sie, wieder hartnäckig wie vorhin, die Worte nebeneinander. „Es könnte leicht Ernst aus dem Flirt werden!“ Fast hört sich das an, als schleudere sie Henno die Anklage ins Gesicht: Dich mache ich verantwortlich, wenn etwas passiert!

Durch den abrupten Aufbruch ist Henno etwas aus seiner Gleichgültigkeit gescheucht. Er glaubt, etwas versehen zu haben, und es ist ja auch wahr, er hat Flocky geküßt und sich nachher herzlich wenig um sie gekümmert. Er muß etwas mehr auf sie eingehen, das ist er ihr schließlich schuldig. Er sagt also: „Ja, Ullbach . . . ich kenne ihn ja nicht, aber er soll ein ernsthafter Mensch und tüchtiger Soldat sein, vielleicht wäre der gar kein so übler Mann für Sie.“

Das ist gerade das, was Flocky nicht hören will. Sie hat erwartet, daß ihr Henno diesen Ullbach aus dem Herzen reißt, indem er ihr gehörig den Standpunkt klarmacht. Wenn sie auch von Otti auf die Liebe zwischen Henno und Osse hingewiesen wurde, so glaubt sie doch durch den Kuß im Flugzeug ein Recht erlangt zu haben, mit Ullbach Hennos Eifersucht wecken zu dürfen.

Nun gehen also Ratlosigkeit und Empörung mit ihr durch: „Ja, nicht wahr?“ ruft sie in hellem aufrührerischen Ton. „Ich denke auch so. Ullbach ist ein Mensch, an den man sich ernsthaft halten kann . . . ernsthaft halten muß!“ Diese Worte enthalten eine weitere Anklage gegen Henno. Gleichzeitig spricht sie sich aber damit auch selbst ein Urteil: Mit Ullbach darf man nicht spielen!

Sie reißt ihre Handschuhe über die Finger, und ihre Lippen zucken dabei im Takt der überheftig bemühten Hände.

Henno sieht ihre Erregung wohl, und gefühlsmäßig sagt er ihr noch etwas Tröstliches: „Morgen kommt Ihr Onkel von seiner Reise zurück. Dann werden Sie wohl wieder hierher übersiedeln, und wir sehen uns dann öfter.“

Aber Flocky ist jetzt bereits zu verwirrt und zu erregt, als daß sie das Tauende, das er ihr bietet, ergreifen könnte. Mit ihrem spitzen Ton sagt sie: „Ich glaube, daß ich bei Onkel Exzellenz und Otti bleibe.“

Sie verabschiedet sich mit laschem Händedruck von Henno, hastet die Treppe hinunter, aber unten im Treppenhaus ist ein hoher Spiegel angebracht, der Flockys Hast und Erregung einfängt. Sie bleibt vor ihm stehen und betrachtet sich genau, wobei sich ihr Gesicht verändert, es wird ernsthaft, sachlich, prüfend. Sie knüllt ihr Taschentuch zusammen und tupft über die Mundwinkel und die geschlossenen Augenspalten hin, nimmt ihre Puderdose heraus und wischt mit dem runden rosigen Polster über die Wangen, sie steckt eine Locke unter den Hutrand und zieht eine andere hervor, strafft sich und verläßt dann, jeder Zoll selbstbewußte Amerikanerin, das Haus. Aber tief in ihr steckt ein Angstgefühl vor der Zukunft. Und dennoch zittert sie mit prickelnder Sehnsucht dem nächsten Wiedersehen mit Ullbach entgegen.

Joseph Hillmann brachte gute Laune von seiner Reise nach England mit. Alles war nach Wunsch gegangen. Obwohl der Zug erst nach Mitternacht einlief, holte ihn Henno am Lehrter Bahnhof ab, so groß war seine Ungeduld, den Chef wiederzusehen. Und Hillmann freute sich über diese Aufmerksamkeit. Henno begleitete ihn im Wagen zur Wohnung. Unterwegs erkundigte sich Hillmann nach Flocky. Vielleicht erwartete er eine ganz besondere Neuigkeit in dieser Beziehung.

Aber Henno enttäuschte ihn. „Ich habe Ihre Nichte kaum zu Gesicht bekommen. Ich glaube aber, daß sie bei Exzellenz genug Unterhaltung hat. Da ist ja jetzt häufig Hauptmann Ullbach zu Gast.“

„Hauptmann Ullbach? Wer is 'n das? — Ach so, der Kapitän, der Otti kriegen soll?“

Henno verzog den Mund, glättete ihn jedoch gleich wieder zu nachdenklichem Ernst. „Von Osse haben wir leider gar keine Nachricht bekommen“, das familiäre „Wir“ gebrauchend.

Hillmann zeigt einen verdrossenen Gesichtsausdruck und brummte etwas von dem Unkraut, das nicht vergeht.

„Ja“, meinte Henno, „aber es wundert mich wirklich, daß sie so gar nichts von sich hören läßt. „Da er dabei an Putzi dachte, wurde seine Stimme sehr ernst und bedeutsam.

Dies erregte Hillmanns Aufmerksamkeit, ein Seitenblick ging zu Henno, als könne er an diesem plötzlich etwas Neues entdecken. „Hm . . . machte er. „Sagen Sie mal, sollten Sie sich mehr für meine Tochter als für meine Nichte interessieren?“

Hennos Mund wurde schwach mokant: „Herr Hillmann, seit ich die Ehre habe, in der Familie Hillmann-Heckerath zu verkehren, sind Heiratspläne an der Tagesordnung. Aber ich glaube, man tut gut daran, nichts nach dem Willen und Gefallen zurechtzuschustern — es kommt doch immer anders. Mich selbst bitte ich überhaupt aus dem Spiele zu lassen — vorerst!“

„Vorerst . . .!“ äffte Joseph Hillmann mit gutmütigem Spott nach und puffte Henno leicht in die Seite. Er war so gut gelaunt, der Chef Hennos, und Henno konnte ihm unmöglich schon in der ersten Stunde der Rückkehr die kleine Putzi in die großväterliche Arme legen.

Aber am folgenden Sonntagmorgen, an dem Henno zu Hillmann zu einer Besprechung gebeten war, brachte er nach Beendigung des geschäftlichen Teiles die Rede auf Benneckes. Und da Henno nicht eben ein großer Diplomat war, stellte er ohne Uebergang die Frage: „Haben die Benneckes eigentlich Kinder?“

„Nö. Kinder . . .? Das heißt, ich weiß nicht. Warum?“

„Ich glaube auch, sie haben keine Kinder. Und deshalb ist es merkwürdig . . .“ Henno stockt.

„Was denn? Was ist merkwürdig?“ Hillmann ist durch Hennos Ton ein klein wenig aus der Ruhe gescheucht. Er räumt vom Schreibtisch Papiere fort, die sie bei der Besprechung gebraucht haben.

Henno tritt an den Schreibtisch heran und sagt: „Herr Hillmann, können Sie mir mal einen Augenblick ruhig zuhören?“

Hillmann sieht auf, bemerkt Hennos bedeutungsschweres Gesicht und legt die Papiere beiseite. „Was haben Sie denn auf dem Herzen, Sporck? Sie machen ja ein Gesicht . . .! Also was ist denn los mit den Benneckes?“

„Es ist merkwürdig, daß sie ein Kind haben — und es ist nicht ihr eignes.“

(Fortsetzung folgt.)

SPORT-BEILAGE

Der schwerste Schläger aller Zeiten

Carnera Weltmeister

Sharkey in der 6. Runde ko.

(Eigene Drahtmeldung.)

New York, 30. Juni.

Im New-Yorker Madison-Square-Garden-Stadion fand der Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht statt, den der Titelhalter Jack Sharkey gegen den italienischen Riesen Primo Carnera zu verteidigen hatte. **Der Italiener trat den Kampf mit einem Uebergewicht von 54 Pfund an.** Was er an boxerischem Können zeigte, war mehr als bescheiden. Die Wucht seiner schweren Schläge aber brachte ihm auch über Sharkey den Sieg und damit den von ihm heißersehnten Titel eines Weltmeisters. Sechs Runden nur hatte der Kampf gedauert, in dem Sharkey fast jederzeit tonangebend war, bis ihn ein schwerer Aufwärtshaken des Italieners für die Zeit zu Boden warf.

Nur etwa 40 000 Personen fanden sich ein, unter denen die italienische Kolonie besonders stark vertreten war. (New York ist die „größte italienische Stadt" in USA.) Carnera ging als 7:5-Favorit in den Ring, obwohl die Fachleute der Meinung waren, daß es ebenso wie 1931 nur einen Sieger geben kann: Sharkey. Der technisch bessere Sharkey versuchte von Anfang an, seinen Gegner auf Distanz zu treffen. Er hatte auch Erfolg, bis Carnera zu Gegenmaßnahmen griff und die Grenze des Erlaubten zweimal gröblichst überschritt, indem er Sharkeys linken Arm einklammerte und zugleich mit der linken Hand auf den Titelverteidiger einschlug. Zwei ernste Verwarnungen und Publikumsproteste waren die Folge. Sharkey ließ sich aber nicht beeinflussen. Immer wieder griff er den Italiener an, landete links und rechts und sammelte systematisch Punkte. Nur hin und wieder hatte auch er Schläge einstecken müssen, die allerdings auch Wirkung hinterließen. Wie mit einem Hammer geschlagen sausten die Schläge des Riesen auf den Meister hernieder, so daß Sharkey sehr vorsichtig sein mußte. Seinen größten Augenblick hatte der Meister in der fünften Runde, in der er den Italiener mit einem Kinnhaken schwer erwischte. Carnera hatte Mühe, über die Runde zu kommen. An einem Siege Sharkeys wagte man nun kaum noch zu zweifeln, doch es kam anders.

Einige Gesichtstreffer und ein Haken gegen Carneras Rumpf hinterließen keine Wirkung. Carnera machte einen Gegenangriff und konterte. Sharkey fiel zu Boden.

Bald nachdem der Meister wieder hochgekommen war, überschüttete ihn Carnera mit schweren Körpertreffern, so daß Sharkey etwas aus dem Gleichgewicht kam. Plötzlich stürzte Sharkey wie von einem Blitz getroffen zu Boden.

Ein genauer rechter Aufwärtshaken Carneras hatte ihn so schwer erwischt, daß er sich auszählen lassen mußte. Erst lange, nachdem der Ringrichter das „Aus" verkündet hatte, kam Sharkey zu sich. Er konnte sich aber nicht erklären, wodurch er den Kampf verloren hatte.

Carnera ist durch diesen Erfolg zwar Weltmeister geworden — überzeugend war seine Leistung aber nicht. Dieser Fleischkoloß hat in das Wesen des Boxsports immer noch nicht richtig eindringen können. Dagegen kann man ihn als den schwersten Schläger aller Zeiten bezeichnen. Dazu verfügt er über nicht geringe Härte im Nehmen, so daß er guten Grund hat zu sagen, er sei bereit, den Titel gegen jeden Boxer zu verteidigen. Sein nächster Gegner wird voraussichtlich Max Baer sein, der Sieger über Schmeling. Sharkey führt seine Niederlage zum Teil darauf zurück, daß er seit seinem Kampfe mit Schmeling im Juli vergangenen Jahres nicht mehr geboxt habe und eingerostet sei.

Pflichtwehrjahr der Schwimmer

Der Verbandsjugendführer des Deutschen Schwimmverbandes, Dr. Harro Hagen, Jena, gibt Richtlinien über das Pflichtwehrjahr der Mitglieder des Deutschen Schwimmverbandes bekannt. Zur Ableistung des Pflichtwehrjahres sind alle männlichen Mitglieder des Verbandes von 16 bis 21 Jahren, alle Wettkämpfer des Verbandes von 21 bis 33 Jahren verpflichtet. **Alle Jahrgänge von 1913 ab haben ab 1. Juni 1934 kein Startrecht, wenn sie nicht ¾ der im Pflichtwehrjahr ausgestellten Jahresleistung aufweisen können.** Die im Pflichtwehrjahr geforderten Leistungen sind:

Gepäckmärsche von mindestens 25 Kilometer mit 25 Pfund Belastung mit kleiner Uebung (Geländebeschreibung, Marschsicherung, Entfernungsschätzen) jährlich sechs, davon zwei Nachtmärsche.

Ganztägige **Geländeübungen** jährlich sechs.

Für diese zwölf sonntäglichen Uebungen wird ab 1. September 1933 **jeder dritte Sonntag im Monat vollkommen frei sein.** Schwimmfeste oder schwimmsportliche Veranstaltungen dürfen nicht ausgeschrieben werden.

Langemarck-Gedächtnismarsch 25 Kilometer.

Schießen monatlich zweimal.

Der Jungmann wird aus dem Schießdienst zum allgemeinen Wehrdienst erst nach Ablegung der C-Prüfung des Deutschen Kleinkaliber-Schützenverbandes entlassen.

Wer die C-Prüfung vorher bestanden hat, darf an der Wehrmannsbüchse ausgebildet werden.

Ordnungsübungen zweimal monatlich.

Theoretischer Unterricht einmal monatlich.

Leibesübungen einmal monatlich (Nahkampf, Boxen, Ringen, Bodenübungen, Leichtathletik usw.).

Schwimmen im allgemeinen Vereinsbetrieb einmal wöchentlich.

Erfüllung sämtlicher Leistungsprüfungen des Leistungsbuches des Reichskuratoriums.

Schwimmerische Spezialleistungen, d. h. Flußüberquerung in Badehose, Kleiderschwimmen 50 Meter in natürlichem Gewässer, Rettungsschwimmen 30 Meter, Kopfsprung 3 Meter in Kleidern, Ueberqueren eines natürlichen Gewässers mit Gepäck mit selbstgebauten Flößen.

Revanchekampf Jonath — Berger

Anläßlich der internationalen leichtathletischen Wettkämpfe, die am 16. Juli im Olympischen Stadion zu Amsterdam stattfinden, kommt es zu einer neuen Begegnung zwischen den beiden Meistersprintern von Deutschland und Holland, Jonath und Berger.

Die ersten Auslandsgäste sind da

La Plata-Riege zum Deutschen Turnfest eingetroffen

Die erste ausländische Turnfestriege für das Deutsche Turnfest in Stuttgart ist am Donnerstag in Deutschland eingetroffen. Mit dem Motorschiff „Monte Olivia" erreichte die Riege des La-Plata-Gaues (Südamerika) unter Führung ihres Gauvorstandsmitgliedes Merz Hamburg, wo die Deutschen festlich empfangen wurden. Zu ihrer Begrüßung hatten sich der Hamburger Gauvertreter Prof. Dr. Schiack, Prof. Dr. Kelter vom Verein für das Deutschtum im Auslande u. a. m. eingefunden. Die deutschen Turnbrüder des La-Plata-Gaues, der übrigens **erstmalig mit einer Gaumannschaft geschlossen an einem Turnfest teilnimmt,** sind während der 27tägigen Seereise nicht müßig gewesen. An den mitgenommenen Geräten, Pferd, Barren, Reck wurde täglich eifrig geübt. Nach einem am Donnerstag von der Hamburger Turnerschaft veranstalteten Begrüßungsabend begeben sich die Gäste aus Argentinien zunächst nach Berlin, um hier an der Deutschen Turnschule an einem Lehrgang für Auslandsdeutsche teilzunehmen. Von Berlin geht es dann weiter nach Stuttgart zum 15. Deutschen Turnfest.

Polizei Hindenburg Staffelsieger

Im Lauf „Quer durch Hindenburg"

Dem Gedächtnis der Gefallenen des Hindenburger Selbstschutzes wurde vom Stadtamt für Leibesübungen ein Gedächtnis-Staffellauf „Quer durch Hindenburg" durchgeführt. Unter riesiger Anteilnahme der Bevölkerung liefen 80 Staffeln mit etwa 920 Läufern. Die Strecke betrug für alle Klassen 6,2 Kilometer. Der Start lag in Zaborze (Luisenstraße) und das Ziel am Scheche-platz. Die A-Klasse war mit 15 Läufern besetzt. In der A-Klasse brachte der Polizei-Sport-Verein den Sieg an sich und wurde dadurch endgültiger Besitzer des Wanderpokals. Leider beteiligte sich der LC. Deichsel an dem Lauf nicht. Nach dem Lauf sprach in Vertretung der Kreisleitung der NSDAP. Propagandaleiter Krawallek. Dann ging es im geschlossenen Zuge durch die Stadt nach dem Ehrenmal der Donnersmarckhütte, wo Sturmführer Bley zu Wort kam.

Ergebnisse: Klasse A: 1. Polizei Hindenburg **17,08 Min.**, 2. **ATV. Hindenburg 17,72 Min.** Klasse B: 1. TV. Frisch-Frei Hindenburg, 2. DJK. Vorwärts Biskupitz. Klasse C: 1. Vereinig. ehem. Mittelschüler, 2. SpV. Deichsel Hindenburg. Klasse D: 1. Oberrealschule, 2. DJK. Viktoria Hindenburg. Klasse E: 1. Gewerbl. Berufsschule 1. Mannschaft, 2. Gewerbl. Berufsschule 2. Mannschaft. Klasse F: 1. Deutsche Pfadfinder „St. Georg", 2. TV. Frisch-Frei Hindenburg. Klasse G: Abteilung A: 1. Mittelschule, 2. Galdaschule. Abteilung B: 1. Blücherschule, 2. Oberrealschule.

Schlesische Schlagball-Meisterschaft im Mikultschützer Stadion

ATV. Mikultschütz, 3. Breslauer TV. und SpV. Kranowitz kämpfen um den Titel

In Würdigung der Erfolge der Schlagballmannschaft des ATV. Mikultschütz hat die Gauleitung des Gaues II der deutschen Turnerschaft den ATV. Mikultschütz mit der **Durchführung der diesjährigen Schles. Schlagballspielmeisterschaften betraut.** Die Mikultschützer Schlagballer sind seit 1922 ungeschlagener Schlesischer Meister (außer 1925). Bei den Kämpfen um die DT.-Meisterschaft haben sie sich immer tapfer geschlagen. So waren sie in den Jahren 1922 in Berlin, 1923 in München, 1924 in Altenburg, 1926 in Leipzig, 1927 in Apolda, 1928 in Köln und 1929 in München immer die gefürchtetsten Gegner der an den Kämpfen teilnehmenden anderen deutschen Mannschaften. Erst bei den im Jahre 1930 in Weimar zur Austragung gelangenden Meisterschaftsspielen konnten die Mikultschützer den längst verdienten Deutschen Meistertitel erkämpfen. Im gleichen Jahr eroberte diese Mannschaft bei den Kampfspielmeisterschaften in Breslau den stolzen Titel des Deutschen Kampfspielmeisters. Die nächsten deutschen Spielmeisterschaften fanden in Chemnitz statt. Hier mußten die Mikultschützer ihre Würde an den TV. Arbergen abgeben. Doch diese Niederlage entmutigte die Schlesier nicht, bei den Kämpfen im vorigen Jahre war Mikultschütz wieder Favorit. Nur unglaubliches Pech im Schlagen war schuld daran, daß das Spiel verloren ging. Daß die Mikultschützer im Schlagen nicht so schlecht waren, bewiesen sie bei den später zur Austragung gelangenden Einzelkämpfen im Hoch- und Weitschlagen. Von etwa 100 Schlagballern hatten die Mikultschützer hier die besten Erfolge zu verzeichnen und errangen 5 Siege.

Nun soll am kommenden Sonntag im Mikultschützer Stadion der Schles. Meister ermittelt werden, der dann an den Deutschen Meisterschaftsspielen anläßlich des 15. Deutschen Turnfestes in Stuttgart teilnimmt. Wer am kommenden Sonntag siegen wird, ist schwer vorauszusagen, zumal die Spielstärke der anderen zwei Anwärter, die im 3. Breslauer TV. und SpV. Kranowitz feststehen, nicht zu unterschätzen ist. Der ATV. Mikultschütz hat diesen Spieltag zu einem Spiel- und Sportfest ausgestaltet. Der Spiel- und Sportplan ist folgender: Es spielen: Von 10,30 bis 11,30 Uhr SpV. Kranowitz — 3. Breslauer TV., von 15—16 Uhr SpV. Kranowitz — ATV. Mikultschütz, von 16,30—17,30 Uhr 3. Breslauer TV. — ATV. Mikultschütz. Um 14 Uhr beginnen die Einzelmeisterschaften im Schlagball-, Hoch- und Weitschlagen. Zu gleicher Zeit erfolgt vom Stadion aus der Ablauf zu dem großen Staffellauf „Quer durch Mikultschütz." Auf die etwa 3 Kilometer lange Strecke, die vom Stadion aus über die Schwerin-, Linden-, Tarnowitzer, Adolf-Hitler-, Schwerinstraße, Stadion verläuft, werden je 12 Läufer vom SA.-Sturm 3/22, vom Stahlhelm, den Sportfreunden und dem ATV. Mikultschütz geschickt. Es steigt ferner um 16 Uhr ein Handballfreundschaftskampf zwischen ATV. Mikultschütz — ATV. Hindenburg und nach Abschluß der Schlagballspiele, etwa um 17,30 Uhr, eine 4mal 100-Meter-Staffel, die von den Schlagballspielern gelaufen wird. Um 19 Uhr erfolgt im Hotel „Schlesierhaus" die Siegerverkündung, an welche sich ein Kommers anschließt.

Neuer Staffel-Weltrekord

Nurmi-Club läuft neue 4mal 1500-Meter-Bestzeit

Einer der am wenigsten umstrittenen Weltrekorde, weil am schwierigsten zu erreichen, ist der im 4mal 1500-Meter-Staffellaufen. Seit vielen Jahren schon ist der finnische Verein Turun Urheiluliitti-Aho, aus dem der Meisterläufer Nurmi hervorging, im Besitz dieses Weltrekordes für Vereinsmannschaften. 16:11,4 lautete die letzte Marke, die am 17. Juli 1926 erreicht wurde. Nach sieben Jahren gelang es jetzt einer Mannschaft des gleichen Vereins, eine neue Welthöchstleistung über 4mal 1500 Meter aufzustellen. Im Kampf mit der kombinierten Mannschaft Purje, Virtanen, Sarcama, Mikkelsen erzielte die Vereinsstaffel Suomela, Tuominen, Larva und Nurmi mit **16:06,1 eine neue Welthöchstleistung.** Die kombinierte beendete den Lauf zwar in 16:04,3 als erster, doch mißlang der Versuch, gleichzeitig auch den 4mal 1500-Meter-Weltrekord für Nationalmannschaften zu verbessern, denn dieser wird seit dem Jahre 1931 von den Engländern Harris, Hedges, Cornes und Thomas mit 15:55,6 gehalten.

Oberschlesiens Leichtathletikmeisterschaften in Neiße

Am Sonntag führt der Bezirk Oberschlesien im Südostdeutschen Leichtathletikverband die diesjährigen Oberschlesischen Leichtathletikmeisterschaften im Neißer Stadion durch. An alle oberschlesischen Sportler und Turner, ohne Unterschied der Verbandsangehörigkeit, sowie an alle SA.-, SS.-, Stahlhelmformationen und nationalen Wehrsportverbände erging der Ruf, sich an diesen Meisterschafts- und Wehrsportkämpfen recht zahlreich zu beteiligen. Die leichtathletischen Meisterschaftswettbewerbe umfassen folgende Wettbewerbe: 100 Meter-, 200 Meter-, 400 Meter-, 800 Meter-, 1500 Meter-, 5000 Meter- und 110 Meter-Hürdenlaufen, weiter Kugelstoßen, Speer-, Hammer- und Diskuswerfen, sowie Hoch-, Weit- und Stabhochspringen und die 4mal 100-Meter-Staffel. Die wehrsportlichen Uebungen bestehen aus einem Keulenweitwerfen und einem 1000-Meter-Hindernislauf, bei dem eine 2 Meter hohe Kletterwand, zwei Unterkriechhindernisse und drei Uebersprunghindernisse zu bewältigen sind. Die nicht aufgezählten, in den vergangenen Jahren aber stets ausgetragenen leichtathletischen Meisterschaftswettbewerbe, wie das 10 000-Meter-Laufen, der 400-Meter-Hürdenlauf, Steinstoßen, Dreisprung, 5000-Meter-Gehen und die 4mal 400- und die 3mal 1000-Meter-Staffeln werden im Rahmen der auf den 16. Juli verlegten Oberschlesischen Frauenmeisterschaften in Gleiwitz **ausgetragen.**

Sonntagssportprogramm

Beuthen:

16 Uhr: **SV. Karsten-Centrum — TV. Siemianowitz, Handball-Freundschaftsspiel (DJK.-Sportplatz).**

Mikultschütz:

10 und 14 Uhr: **Schlesische Schlagballmeisterschaften** (Stadion).

Gleiwitz:

9 Uhr: **Gleiwitz — Beuthen, Tennis-Repräsentativkampf (Schwarz-Weiß-Plätze).**

Ratibor:

15 Uhr: **Bahnrennen der Radfahrer (03-Sportplatz).**

Oppeln:

15 Uhr: **Polizei Oppeln — Preußen Oppeln und anschließend TV. Groschowitz — Post Oppeln B, Handball-Pokalspiele** (Preußen-Sportplatz, Odervorstadt).

Neiße:

10 und 15 Uhr: **Oberschlesische Leichtathletikmeisterschaften** (Stadion).

17 Uhr: **MSV. 25 Neiße — Post Oppeln, Handballfreundschaftsspiel** (Stadion).

Deutsche Turnerschaft in Polen

5. Kreisturnen des 2. Schlesischen Kreises.

Die größte Turnerveranstaltung des Jahres, die am Sonnabend und Sonntag in Kattowitz zum Austrag gelangt, hat eine Rekordzahl von Nennungen auf sich vereinigt. Zu dem 12-Kampf und 10-Kampf für Männer sind nicht weniger als 61 Meldungen eingelaufen, darunter natürlich die aller Spitzenturner der DT. Polens. Der Fünfkampf hat 35 Nennungen auf sich vereinigt, darunter verschiedene Rekordinhaber. Das Turnen verspricht also ein erstklassiges Sportereignis der DT. in Polen zu werden.

Schepers vor Ronße und Buse

Dritter Tag der Frankreich-Rundfahrt

Nachdem auf der zweiten Etappe drei weitere Fahrer, und zwar der Schweizer Erne sowie die beiden Franzosen Bisseron und B. Faure wegen Zeitüberschreitung ausgeschieden sind, traten am Donnerstag noch 69 Fahrer zur 3. Etappe der Tour de France an. Sie trafen diesmal auf erheblich bessere Straßenverhältnisse. Die Etappe führte von Charleville über Montinedy, Longuyon und Briey nach dem 164 Kilometer entfernten Metz. Unter Führung von Hermann Buse, der wiederum sehr stark fuhr, machten sich sechs Fahrer davon und erreichten das Etappenziel in 4:37:24 mit einem Vorsprung von fast zwei Minuten vor dem Gros des Feldes. Im Endspurt war diesmal der Belgier Schepers der schnellste. Hinter ihm passierten sein Landsmann Ronße, der Berliner Buse, Rinaldi, Frankreich, Camusso, Italien, und Hardiquest, Belgien, die Ziellinie. In 4:39:08 traf die 23 Mann starke Hauptgruppe in Metz ein, mit Lapebie, Cornez und Bulla auf den vorderen Plätzen. Auch Stöpel, J. Aerts, Rebry und der Spitzenreiter im Gesamtklassement, Archambaud, **befanden sich in dieser Gruppe.**

Dr. Goebbels' Vortrag über den Faschismus

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels führte gestern bei Eröffnung der Sondervortragsreihe des Sommersemesters in der Deutschen Hochschule für Politik in seinem Vortrag u. a. aus:

Der Faschismus ist mit Mussolini zum ersten Male in die Welt der Erscheinungen eingetreten. Er erhielt von Mussolini Idee, Form, Gestalt und Organisation. Mussolini selbst ist als ein Phänomen des Willens und der Idee anzusprechen. Er hat zum ersten Male den Marxismus als politische Erscheinung aus der Welt der Tatsachen weggeräumt und den klassischen Beweis angetreten, daß der Marxismus als Arbeiterbewegung überwunden werden kann nicht aus reaktionären, sondern aus ausgesprochen sozialen Gründen heraus.

Der Faschismus als solcher war

der erste machtpolitische Protest gegen den Liberalismus.

Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die politische Richtung, die wir heute in Italien mit dem Titel „Faschismus" und die wir heute in Deutschland mit dem Titel „Nationalsozialismus" zu belegen pflegen, nach und nach ganz Europa erobern wird. Der Marsch auf Rom ist der erste Versuch gewesen, die liberale demokratische Geisteswelt zu zertrümmern und an ihre Stelle eine neue Art gemeinschaftlichen und genossenschaftlichen Denkens zu stellen.

Der Faschismus hat zum ersten Male den üblichen Massenwahn ersetzt durch eine neue Persönlichkeitsführung des Staates und der Wirtschaft. Ganz selbstverständlich ist es, daß bei so ausgesprochener Betonung des Persönlichkeitsgedankens ein Aequivalent dem Volke gegenüber geschaffen werden muß. Dieses Aequivalent ist im

faschistischen Korporationssystem

zu erkennen.

Der Faschismus ist nicht nur antiliberal, er ist auch antipazifistisch. Hier erleben wir das Wunder, indem er **antipazifistisch ist und trotzdem den Frieden bewahrt.** Ich bin der Ueberzeugung, daß **Europa, wenn es national gegliedert ist, viel besser den Frieden hüten kann als dieses Europa des liberalen Geistes. Nationalisten stehen auf gleichem weltanschaulichen Boden. Sie verfechten nicht nur die Ehre des eigenen, sie respektieren auch die Ehre des anderen Volkes.**

Der dritte Grundsatz, den der Faschismus verfocht, war der Kampf gegen die Anonymität. Die liberale Demokratie gibt niemals ihren Namen für ihre Sache her. Am liebsten möchte sie ganz namenlos sein, und die wirklichen Regenten der Demokratie stehen ja auch nicht im Rampenlicht, sondern sie pflegen sich meistens hinter den Kulissen aufzuhalten. **Sie sind heute Demokratische Partei, morgen Staatspartei, und übermorgen sind sie angeblich überhaupt nicht mehr vorhanden.** Mussolini übernahm für sich und seine Partei die Macht, um

die Verantwortung offen vor der eigenen Nation und vor der gesamten Welt

feierlich auf seine Schultern zu nehmen. Das bedingt den Kampf **gegen jene falsche Art von Humanität.** Mit Stumpf und Stil hat man das falsche Humanitätsideal der liberalen Demokratie ausgerottet und es ersetzt durch ein **neues Ideal männlichen Heroismus'.**

Es war vielleicht das größte Verhängnis Europas im Jahre 1914, daß die Nationen von Greisen regiert wurden. Diese Vergreisung hat sich über den Krieg hinausgeschleppt. Das war vielleicht das

Beleidigendste und Aufreizendste für die Jugend der Nation, die aus den Schützengräben zurückkehrte, daß sich trotz des Fegefeuers, das sie durchschritten hatte, an der politischen Gestaltung der Völker nichts geändert haben sollte.

Dieses jugendlich faschistische Italien ist bis zum Bersten ausgefüllt von schöpferischer Kraft. Die Blüte der Nation ist wirklich von dem Ehrgeiz besessen, Geschichte zu machen. In Mussolini ballt sich zusammen Jugend und Wille. Wenn ich ein gewagtes Wort sagen darf, dann möchte ich fast erklären:

Mussolini ist ein preußischer Römer!

Ein Mann von so herrischer Selbstverständlichkeit mußte von vornherein auf dem Standpunkt stehen, wenn diese Organisation siegt, dann gebührt ihr der Sieg hundertprozentig. Diese Organisation kann **nicht dazu geschaffen sein, mit anderen Parteien zu paktieren.** Deshalb hat er in schweren, immer sich wiederholenden Schlägen die anderen Parteien zu Boden geschmettert. Die große Aufgabe des faschistischen Werdens bestand darin, **den Faschismus in den Staat einzubauen.** Diese politische Organisation darf nicht neben oder hinter dem Staat stehen, sie muß sich **mit dem Staat verschmelzen** und ihm die Ueberzeugung einimpfen, daß **sie eigentlich der Staat** sei. Die Mehrheit mag der Allgemeinheit den Stempel geben, aber die

Minderheit macht Geschichte.

Nur dann wird ein Regime von Bestand sein, wenn es seine Rückendeckung im Volk selbst findet, nur dann wird aber das Regime die Rückendeckung im Volke finden, wenn es eben die Politik des Volkes betreibt. Das heißt mit anderen Worten:

Der Faschismus ist wie der Nationalsozialismus das stolze Vorrecht einer Minderheit.

Diese Minderheit stellt aber nicht eine dünne Oberschicht dar, die, in der Hauptstadt sitzend, nun das Geschick des Staates bestimmt, sondern diese Minderheit ist hierarchisch in das ganze Volk hineingebaut. Der oberste Chef des Staates ist auch der Oberste Chef der Faschistischen Partei. Der Faschismus hat das italienische Volk **bis in das letzte Glied durchtränkt.** Er hat sich **vollkommen der Jugend bemächtigt,** und diese Jugend wächst, ohne etwas anderes als den Faschismus zu kennen, **in den Faschistischen Staat hinein.** Der junge Faschist hat das dunkle Empfinden, daß sich **in Deutschland ein ähnlicher Prozeß** vollzieht.

Auch der Faschismus, auch Mussolini haben vieles gelassen, was eigentlich nicht unmittelbar zum Wesen des Faschismus gehört. Diese junge Partei ist so traditionsgebunden und von der Pietät der eigentlichen geschichtlichen Vergangenheit gegenüber erfüllt, wie es eine stockkonservative Partei nicht besser sein könnte.

Im Westen Europas ist vielfach die Meinung verbreitet, daß die italienische Intelligenz dem faschistischen Regime feindlich oder mindestens reserviert gegenüberstehe. Davon kann gar keine Rede sein. Was von Intelligenz außerhalb des Faschismus liegt, ist längst eingetrocknet. Man hat gar nicht mehr das Bedürfnis, sich damit auseinanderzusetzen, ohne es zu beseitigen. Es fängt an — und das ist das schlimmste, was dem Intellektualismus passieren kann — langweilig zu werden.

Was imponierend ist am jungen Italien, das ist sein

Wagemut zu bauen.

Wir beginnen ja in Deutschland jetzt auch damit, weil es unsere feste Ueberzeugung ist, **Völker und Männer werden sich niemals in Reformen auf diesem oder jenem Gebiet des täglichen Lebens verewigen, verewigen werden sich die Völker immer nur in unzerstörbarem Stein.**

Die italienische

Presse

ist nach einem neuen Gesetz reglementiert worden. Wir werden ja in absehbarer Zeit in Deutschland selbst Rechte und Pflichten der deutschen Presse festlegen müssen. Einiges aus dem italienischen Pressewesen ist für uns verwendbar, vieles entspricht nicht dem deutschen Volkscharakter. Das aber steht fest: Wir müssen die deutsche Presse in die Verantwortung des Staates miteinbeziehen. Das Recht, Zeitungen zu schreiben, ist eine Pflicht dem Staate gegenüber. Wenn ein Staat verlangt, daß ein Arzt von ihm approbiert wird, wieviel mehr hat der Staat das Recht der Approbation einem Manne der öffentlichen Meinung gegenüber, der ganze Volksklassen vergiften und verseuchen kann.

Das soll durchaus nicht die Uniformierung der öffentlichen Meinung bedeuten. Es soll aber heißen, daß in den großen grundsätzlichen Fragen der Nation im Volke eine Meinung herrschen muß. Der Grundsatz muß gleich lauten. Lautet er nicht gleich, dann müssen die Männer des Staates oder des Volkes diese Gleichschaltung vollziehen, auch wenn dabei die eine oder andere Individualität zu Schaden kommen könnte. Wir sind nicht an die Spitze des Staates gestellt, um die Individualitäten zu schonen, sondern um dem Volke seine Lebensrechte zu erkämpfen.

Mussolini bekümmert sich um das Volk bei der Arbeit und nach der Arbeit. Die Faschistische Partei hat eine Riesenorganisation von mehreren Millionen aufgezogen, in der ist alles zusammengefaßt: **Volkstheater, Volksspiele, Sport, Touristik, Wandern, Singen.** Sie wird vom Staate mit allen Mitteln unterstützt.

Auf die kommende Generation darf ein junger Staat niemals verzichten.

Deshalb können wir Nationalsozialisten verstehen, warum Mussolini sich mit dem Vatikan über die Jugendfrage auseinandersetzen mußte, warum es da kein Nachgeben geben konnte.

Der Faschismus ist uns zehn Jahre voraus, nicht absolut, denn wir haben in den zwölf Jahren unserer Opposition manches schon getan, was er nach der Uebernahme der Macht tun mußte. Er hat aber Zeit gehabt, zehn Jahre lang in den Staat hineinzuwachsen. Das müssen wir nachholen. Eine Revolution hat die historische Pflicht, ganze Sache zu machen. Wenn die Jugend an die Führung des Staates kommt, dann muß sie arbeiten, mehr arbeiten als die Alten. Sie muß dem ganzen Staat das Tempo aufdrücken. Es wird viel zu langsam gearbeitet in den Regierungen. Man muß die Dinge anpassen und

auch einmal den Mut haben, über die Schranken der Bürokratie hinwegzuspringen.

Was aber getan wird, das muß für das Volk und mit dem Volke getan sein.

Wenn ich zum Schluß noch eine Mahnung aussprechen darf: **Helfen Sie uns die Parteien zu zerschlagen. Es darf davon nichts mehr übrig bleiben.** Es darf in der Nation nur einen Willen und eine Entschlossenheit geben, und die kann eben nur von einer Organisation mobilisiert werden. Wir werden in zehn Jahren ein einiges Deutschland darstellen, so wie Italien heute ein einiges Volk ist. Wir werden in diesen zehn Jahren zueinander finden, und wir werden auch in diesen zehn Jahren wieder die Kraft gewinnen, mit allen Schwierigkeiten fertig zu werden.

Arbeitsbeschaffungs-Aufruf

des Deutschen Industrie- und Handelstages

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Juni. Der Deutsche Industrie- und Handelstag nimmt Veranlassung, erneut auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Bestimmungen des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit über die Ersatzbeschaffungen hinzuweisen, die geeignet sind, Produktionsausweitung und Arbeitsbeschaffung wesentlich zu unterstützen. Demselben Ziel dient die Zeichnung von Spendenscheinen zur Förderung der nationalen Arbeit. Der Deutsche Industrie- und Handelstag ist mit der Regierung der Auffassung, daß es Pflicht eines jeden Deutschen und einer jeden deutschen Firma ist, Spendenscheine in möglichst großem Umfange zu zeichnen, um auch von dieser Seite her das große Werk zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, das die Reichsregierung durch das Gesetz vom 1. Juni 1933 entschlossen eingeleitet hat, zu fördern und zum Erfolge zu führen.

*

Berlin, 30. Juni. Das Reichskommissariat für Arbeitsbeschaffung teilt mit, daß die Darlehnsbewilligungen im Rahmen des Sofortprogrammes weitere rasche Fortschritte machen. So sind in der laufenden Woche vom Kreditausschuß der Deutschen Rentenbankkreditanstalt abermals zahlreiche Darlehnsanträge im Gesamtbetrage von **etwa fünf Millionen Reichsmark** genehmigt worden.

SS.-Mann in Braunschweig von Kommunisten erschossen

(Telegraphische Meldung.)

Braunschweig, 30. Juni. Der SS.-Mann Gerhard Landmann wurde in der Nacht zum Freitag von Kommunisten erschossen. Landmann war mit einem Sonderkommando von einigen SS.-Männern im Auftrage der SS.-Hilfspolizei unterwegs, um **Durchsuchungen nach verbotenen Flugschriften vorzunehmen.** Kurz nach Mitternacht wurde in einer Wirtschaft eine **große Anzahl kommunistischer Flugschriften festgestellt.** Die Besitzer der Flugschriften flüchteten. Als Landmann die Flüchtigen anrief, fielen einige Schüsse, von denen Landmann so schwer an Kopf und Hals getroffen wurde, daß er kurze Zeit darauf verblutete. Das ganze Straßenviertel wurde sofort abgeriegelt und **etwa 30 Verdächtige festgenommen.**

Berliner Börse 30. Juni 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

	heute	vor.
Verkehrs-Aktien		
AG.f. Verkehrsw.	43¾	45¼
Allg. Lok. u. Strb.	83⅛	82¾
Dt.Reichsb.V.A.	98¾	96¾
Hapag	15½	16⅝
Hamb.Hochbahn	55½	56⅛
Hamb. Südamer.		28
Nordd. Lloyd	16⅞	17½
Bank-Aktien		
Adca	44¼	44¼
Bank f. Br. Ind.	90	91
Bank f. elekt.W.	58¼	61¼
Berl.Handelsges.	91	91
Com. u. Priv. B.	50¾	50
Dt. Bank u. Disc.	57	57
Dt.Centralboden	62¼	62
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	64	63¼
Dresdner Bank	46	46
Reichsbank	144	143
SächsischeBank		117
Brauerei-Aktien		
Berliner Kindl	255	
DortmunderAkt.		160
do. Union	200	204
do. Ritter	92½	93
Engelhardt	106	112
Löwenbrauerei		94
Reichelbräu	138	140½
Schulth.Patzenh.	118½	120
Tucher	84	87
Industrie-Aktien		
Accum. Fabr.	169	174½
A. E. G.	23¼	24⅛
Alg. Kunstzijde	39⅞	40
Ammend. Pap.	66¾	62
AnhalterKohlen	78	78½
Aschaff. Zellst		21
Basalt AG.	28	24
Bayr. Elektr. W.		100
do. Motoren W.	125	124
Bemberg	51	51⅛
Berger J., Tiefb.	158	161
Bergmann	13	11
Berl.Guben.Hutt.		117
do. Karlsruh.Ind.	75¼	74¾
do. Kraft u.Licht	109	110
do. Neuroder K.	43	41
Berthold Messg.	33⅞	32¼
Beton u. Mon.	85½	85
Braunk. u. Brik.	176	180
Brem. Allg. G.		90
Brown Boveri	16	18
Buderus Eisen.	72¾	73¾
Charl. Wasser	73⅛	75
Chem. v.Heyden	63	63¾
I.G.Chemie 50%	133½	135
Compania Hisp.	182¾	181⅝
Conti Gummi	156¼	159⅜
Daimler Benz	29⅞	29¾
Dt. Atlant. Teleg.	109½	111¾
do. Baumwolle	76½	76¾
do. Conti Gas Dess.	111⅛	112½
do. Erdöl	114½	114
do. Kabel.	63¾	62¾
do. Linoleum		47¼
do. Steinzeug.		75
do. Telephon	55⅛	56
do. Ton u. Stein	42½	43½
do. Eisenhandel		48
Doornkaat		53½
Dynamit Nobel	62⅛	63⅜
Eintracht Braun.	164¾	165
Eisenb. Verkehr.	79½	79⅛
Elektra		117
Elektr.Lieferung	87½	87
do. Wk. Liegnitz		125
do. do. Schlesien		74½
do. Licht u. Kraft	106½	105⅞
Eschweiler Berg.		210
I. G. Farben	129¾	131¾
Feldmühle Pap.	61¾	61
Felten & Guill.	52½	53⅛
Ford Motor		48
Fraust. Zucker		101
Froebeln. Zucker		102¼
Gelsenkirchen	57⅝	59
Germania Cem.		57
Gesfürel	89⅝	90
Goldschmidt Th.	47¾	48⅜
Görlitz. Waggon	25½	23½
Gruschwitz T.	85	81
Hackethal Draht	39½	38
Hageda	61¾	61¾
Halle Maschinen		50½
Hamb. Elekt.W.	105	105½
Harb. Eisen		65
do. Gummi	24½	25⅛
Harpener Bergb.	96¾	96
Hemmor Cem.	119	121
Hoesch Eisen	64⅞	65¾
HoffmannStärke	80	77½
Hohenlohe		14
Holzmann Ph.	56	57⅝
Hotelbetr.-G.	44½	46
Huta, Breslau		51½
Hutschenr. Lor.	36½	36½
Ilse Bergbau		157
do.Genußschein.	113⅝	114¾
Jungh. Gebr.	30⅛	31
Kahla Porz.	11	11
Kali Aschersl.	127½	128⅛
Klöckner	54¾	53½
Koksw.&Chem.F.	79½	79⅞
Köln Gas u. El.	64¾	65
KronprinzMetall	65	69
Lahmeyer & Co	123⅝	122½
Laurahütte	16¼	16¼
Leopoldgrube	40	40¼
Lindes Eism.	79	78½
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke	90	91
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	119½	123
Mannesmann	64⅝	65⅝
Mansfeld.Bergb.	22½	22¼
Maximilianhütte	117½	118
Maschinenb.-Unt	46⅝	47¾
do. Buckau	66	64½
Merkurwolle		84¾
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	60	59
Meyer Kauffm.	50	49
Miag	55	55
Mimosa	198½	200
Mitteldt. Stahlw.	60½	81
Mix & Genest	28	28
Montecatini		31
Mühlh. Bergw.		91½
Neckarwerke	80¼	80¾
Niederlausitz.K.	159	159
Oberschl.Eisb.B.	9⅞	10
Orenst. & Kopp.	44	45
Phönix Bergb.	35	36
do. Braunkohle		79¾
Polyphon	30	30¼
Preußengrube		90
Rhein. Braunk.	209	205⅛
do. Elektrizität		98
do. Stahlwerk	92⅛	92⅞
do. Westf. Elek.	92½	92½
Rheinfelden	92	87
Riebeck Montan		82¼
J. D. Riedel	45	44
Roddergrube		
Rosenthal Porz.		41¾
Rositzer Zucker		65
Rückforth Ferd.	41	43
Rütgerswerke	60⅛	61¼
Salzdetfurth Kali	171½	170
Sarotti	73	73⅛
Saxonia Portl.C.		65½
Schering		176
Schles. Bergb. Z.	26	26
do. Bergw.Beuth.	83	82⅞
do. u. elekt.GasB.	100¾	101
do. Portland-Z.	61¾	61¾
Schubert & Salz.	176¾	177
Schuckert & Co	105¾	105¾
Siemens Halske	158¾	159
Siemens Glas	46½	43
Siegersd. Wke.	51	51¼
Stock R. & Co.	22	22½
Stöhr & Co. Kg.	109⅝	110¼
Stolberger Zink.		40
StollwerckGebr.	65¼	65
Südd. Zucker		151½
Tack & Cie.		134
Thörls V. Oelf.	77¼	77¼
Thür. Elek u.Gas.		131
do. GasLeipzig	103¾	105¾
Tietz Leonh.	18	18¼
Trachenb. Zuck.	110½	108½
Transradio	87	90
Tuchf. Aachen		100
Union F. chem.	75	74
Varz. Papierf.	10½	10
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	100	100
Ver. Berl. Mört.		55
do. Dtsch.Nickw.	76¾	76¼
do. Glanzstoff	50½	49½
do. Schimisch.Z.		67
do. Stahlwerke	34¾	36¼
Victoriawerke		44½
Vogel Tel.Draht	60	61
Wanderer	91	92
Westeregeln	129	126
Westfäl. Draht		
Wunderlich & C.	34½	37
Zeiß-Ikon		58
Zeitz Masch	32¼	33
Zellstoff-Waldh.	43	43¾
Zuckrf.Kl.Wanzl		73
do. Rastenburg	72	71⅝
Otavi	16⅝	16⅝
Schantung		31¾

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		62
Kabelw. Rheydt	119	118½
Linke Hofmann	16	15¾
Oehringen Bgb.		111
Ufa		52¼

	heute	vor.
Burbach Kali	16¾	17
Wintershall	104¾	103½
Diamond ord.	5	5⅛
*		
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	77¾	77¾

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	10,95	11,05
do.m.Auslossch.	74	74¾
do.Schutzgeb.A.		7,05
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	77	77¾
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	77½	78
6% Dt.Reichsanl.	84⅜	84⅛
7% do. 1929	90	90
Dt.Kom.Abl.Anl.	67	67⅞
do.ohn.Ausl.Sch.	10¾	11
do.m.Ausl.Sch.II	90½	90½
8% Niederschl. Prov.Anl. 28		74
7% Berl. Verk. Anl. 28	64½	65
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		62¾
8% do. Sch. A. 29		59,65
8% Ldsch.C.GPf.	72¾	73
8% Schl. L.G.Pf.	71¾	72
4½% do. Liq.Pfd.	72½	74⅞
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6,13	6,20
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	86¼	87
4½% do. Liqu.Pf.	88	88¼
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	78	78
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18	82½	82½
8% do. 13/15	82	82
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	79	80
5½% do. Liqu,Pf.	79½	80
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5		80
8% Schles. G. C. Obl 20	68½	64½

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	115	115
8% Hoesch Stahl	83	82
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	77¾	78⅜
7% Mitteld.St.W.	68,3	70⅜
7% Ver. Stahlw	55⅝	58⅞

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	11⅝	11
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14		15¾
4% Ung. Goldr.	6,1	6,3
4% do. Kronenr.		0,30
4½% do. 14	5,8	5,9
5% Rum. vr. Rte.		10¾
4% do. ver. Rte.	4,6	4,6
4% Türk.Admin.	3,40	3½
do. Bagdad	6,05	6
do. von 1905	5,80	5,80
4% do. Zoll. 1911	6,05	5,95
Türkenlose	6,60	7,40
2¼% Anat. I u. II	27,1	27⅝
4% Kasch. O. Eb.		12
Lissab.StadtAnl.		42¼

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	
do. 1934	99⅜ G
do. 1935	96¼ G
do. 1936	90⅝—91⅜
do. 1937	85⅝—86⅝
do. 1938	83⅜ B
do. 1939	79¾—80⅞
do. 1940	78⅝—80⅛
do. 1941	75¼—76¼
do. 1942	73¾—75⅜
do. 1943	73¾—75½
do. 1944	73⅝—75⅛
do. 1945	73⅝—75⅛
do. 1946/48	73⅝—75⅛

Banknotenkurse

Berlin, 30. Juni

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	3,285	3,305
do. 2 u. 1 Doll	3,285	3,305
Argentinische	0,89	0,91
Brasilianische	—	—
Canadische	2,98	3,00
Englische,große	14,195	14,255
do. 1 Pfd.u.dar.	14,195	14,255
Türkische	1,96	1,98
Belgische	56,78	57,02
Bulgarische	—	—
Dänische	63,22	63,48
Danziger	82,04	82,36
Estnische	—	—
Finnische	6,24	6,28
Französische	16,54	16,60
Holländische	168,96	169,64
Italien. große	22,11	22,19
do. 100 Lire und darunter	22,31	22,39
Jugoslawische	5,28	5,32
Lettländische	—	—
Litauische	41,87	42,03
Norwegische	71,36	71,64
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	73,10	73,40
Schweizer gr.	81,14	81,46
do.100 Francs u. darunter	81,14	81,46
Spanische	35,13	35,27
Tschechoslow. 5000 Kronen u.1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar	11,88	11,92
Un[illegible]	—	
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,25	47,65



Handel — Gewerbe — Industrie



Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

10 Prozent des Konjunkturrückganges eingeholt — Kampf gegen die Krisenreste — Beschäftigungsgrad der Industrie: 11 Prozent Steigerung

Das Institut für Konjunkturforschung stellt jetzt eine Art Zwischenbilanz über die **bisherigen Erfolge im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit** auf. Das Ergebnis wird folgendermaßen gekennzeichnet: Seit September vorigen Jahres ist, in der großen Linie gesehen, die Beschäftigung stetig gestiegen. Die konjunkturelle Steigerung in dieser Zeit beträgt etwa 5 v. H. Sie mag auf den ersten Blick gering erscheinen. Man darf aber dabei nicht vergessen, daß 5 v. H. konjunkturelle Steigerung in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 9 Monaten erreicht worden sind, nachdem vorher drei Jahre lang die Beschäftigung anhaltend gesunken war. Ferner, daß die Wirtschaft mit dieser Steigerung beinahe wieder den zehnten Teil des gesamten konjunkturellen Rückganges der vorausgegangenen Jahre — er betrug beinahe 6 Millionen — aufgeholt hat. Und dies geschah in einer Zeit, in der die Wirtschaft die Depression noch keineswegs überwunden hatte, in der selbst das Bild der Depression von Krisenresten und Anomalien keineswegs frei war. **Erst wenn alle Krisenreste, alle Anomalien beseitigt sind, wird man eine stetige Zunahme der Beschäftigung erwarten dürfen.** Nun zielt die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung vor allem darauf hin, diese Krisenreste zu beseitigen, und in dem Maße, in dem die wirtschaftspolitischen Maßnahmen Wirklichkeit werden, wird mit einer solchen Konsolidierung zu rechnen sein.

Die konjunkturelle Steigerung der Beschäftigung seit September vorigen Jahres war vor allem durch die Entwicklung in der Industriewirtschaft bedingt. Die Gesamtzahl der in der Wirtschaft beschäftigten Arbeitnehmer ist nach Ausschaltung der Saisonschwankungen seit dem Tiefpunkt im Sommer vorigen Jahres bis Mai 1933 um rund 5 v. H., die Beschäftigung in der Industriewirtschaft aber um etwa 11 v. H. gestiegen. In der neuesten Entwicklung der industriellen Beschäftigung treten im übrigen auch deutlich Tendenzen zutage, die auf eine erfreuliche Vereinheitlichung und Ausgeglichenheit der Aufwärtsbewegung innerhalb der Industrie selbst hinweisen. Im Mai haben sich auch die Verbrauchsgüterindustrien der Aufwärtsbewegung wieder in voller Stärke angeschlossen.

Das Spiegelbild der Beschäftigungszunahme in allen Teilen der Wirtschaft ist die Abnahme der Arbeitslosigkeit, von der die Arbeitsämter berichten. In der ersten Junihälfte hat die Zahl der registrierten Arbeitslosen zum ersten Male seit November 1931 wieder die Fünfmillionengrenze unterschritten. Die Entlastung seit dem winterlichen Höhepunkt bis Mitte Juni ist mit 1,07 Millionen größer als jemals in den letzten drei Jahren. Noch wichtiger ist es jedoch, darauf hinzuweisen, daß außerdem seit dem Winter auch ein nachhaltiger Rückgang der unsichtbaren Arbeitslosigkeit eingesetzt hat, den man auf beinahe ½ Million wird veranschlagen dürfen.

Günstiger Abschluß der Deutschen Lufthansa

Trotz Rückgang der Eigen-Einnahmen um 6,44 Proz. besseres Gewinn-Ergebnis bei starker Unkosten-Senkung und Vervollkommnung des Fluggeräts

Die Deutsche Luft-Hansa AG. legt ihren Rechenschaftsbericht für das Jahr 1932 vor, der trotz Rückgang der Eigen-Einnahmen von 27,44 Mill. RM. im Vorjahre auf 24,09 Mill. RM. bei einem Rückgange der Flugleistungen von fast 10 Prozent ein günstiges Ergebnis erkennen läßt. Der Rückgang der Eigen-Einnahmen ist durch die Senkung der allgemeinen Betriebsunkosten nicht nur ausgeglichen, sondern es sind darüber hinaus noch erhebliche Ersparnisse erzielt worden. Die Einsparungen liegen auf dem Gebiete der persönlichen Kosten. Das Fluggerät ist infolge jahrelanger planmäßiger Entwicklung so vervollkommnet worden, daß seine Instandhaltung erheblich verbilligt werden konnte. Die Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnet als Flugerträge 4,69 gegenüber 4,93 Mill. RM. im Vorjahre. Aus dem Poststreckendienst wurden mit 1,39 Mill. RM. fast 300 000 RM. weniger vereinnahmt als im Vorjahre. Aus Sonderleistungen und Versicherungsschäden wurden nur 865 678 RM. gegenüber 1,28 Mill. RM. im Vorjahre vereinnahmt, während aus Materialverkäufen und sonstigen Erträgen rund 2 Mill. RM. gegenüber 1,76 Mill. RM. im Vorjahre verbucht werden konnten. **Beihilfen der öffentlichen Hand usw. sind von 17,32 auf 14,67 Mill. RM. zurückgegangen,** ebenfalls Staats- und Landesgebühren von 537 163 auf 451 502 RM. Flugbetriebskosten haben sich von 10,59 auf 8,73 Mill. RM. ermäßigt, Staat- und Landesgebühren erforderten 586 612 gegenüber 681 049 RM. im Vorjahre. Die Kosten für Flugzeug- und Motorenreparaturen, die im Vorjahre noch rund 5,5 Mill. RM. erfordert hatten, betrugen für das Jahr 1932 nur noch 3,38 Mill. RM. Nach Zuweisung von 700 000 RM. an den Selbstversicherungsfonds verbleibt ein Ueberschuß von 37 738 RM. (im Vorjahre 3135 RM.), der wie im vorigen Jahre wiederum der gesetzlichen Reserve zugeführt werden soll.

Der Flugzeug-Park mit 148 Flugzeugen neuzeitlicher Bauart, unter denen sich 43 mehrmotorige Großflugzeuge befinden, wird wie folgt bewertet: Nach Abschreibungen von 2,79 Mill. RM. werden Flugzeuge mit 3,45 Mill. RM. bewertet, Motoren (nach Abschreibung von 1,12 Mill. RM.) 3,12 Mill. RM., Zubehör (Funkgeräte, Schwimmer und ähnl.) nach 185 597 RM. Abschreibungen mit 373 682 RM., Ersatzteile und Instrumente nach 349 826 RM. Abschreibungen mit 2,56 Mill. RM.; Baulichkeiten auf fremden Grundstücken, Maschinen und maschinelle Anlagen und Konzessionen erscheinen mit dem Erinnerungswert von je 1 RM. in der Bilanz.

Genehmigung des Länderbank-Abschlusses

Die ordentliche Generalversammlung der Deutschen Länderbank AG., Berlin, genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1932 und erteilte der Verwaltung die beantragte Entlastung. Der Reingewinn hat sich gegenüber dem Vorjahr (in 1000 RM.) von 189,8 auf 257,4 erhöht; es werden 5 (Vorjahr 4) Prozent Dividende ausgeschüttet und 66,2 (39,8) auf neue Rechnung vorgetragen. Die Einnahmen aus Zinsen usw. sowie aus Provisionen stiegen von 1,38 auf 1,45 Mill. RM. Die Einlagen haben eine Steigerung um etwa 64 Mill. RM. erfahren, so daß sich die Nostro-Guthaben bei den Banken um rund 42 auf 98,1 Mill. RM. erhöhten, die innerhalb 7 Tagen fällig gemacht werden können. Der Wertpapierbestand erhöhte sich um rund 19 auf 23,9 Mill. RM. Die Debitoren haben sich von 76,9 auf 83 und die Kreditoren von 205,4 auf 269,6 Mill. RM. erhöht. Aus dem Vorstand ist Dr. Nathanael Brückner ausgeschieden, der infolge seiner Verdienste um das Unternehmen in den Aufsichtsrat gewählt wurde.

Einführung der Importeur-Karte für Kohlenhändler

Nachdem der Centralverband der Kohlenhändler Deutschlands bereits mit den Kohlen-Syndikaten ein grundsätzliches Abkommen abgeschlossen hat, das in Kürze unterzeichnet werden wird, gehen die Bestrebungen des Verbandes dahin, auch mit den Kohlen-Importeuren zu einem gleichartigen Abkommen zu gelangen, so daß künftig auch von den Importeuren nur noch solche Händler beliefert werden sollen, die sich im Besitz der vom Zentralverband auszugebenden Kohlenkarte befinden. Die Importeure sollen nach Verhandlungen des Centralverbands mit dem Reichskohlenkommissar dem Centralverband angeschlossen werden. Der Verein der Importeure englischer Kohlen hat diesen Anschluß bereits vollzogen; mit den übrigen Kohlen-Importeuren sind zum größten Teil bereits Verhandlungen nach dieser Richtung aufgenommen worden. Die Tätigkeit der Kohlenimporteure soll künftig davon abhängig gemacht werden, daß die Importeure die vom Centralverband der Kohlenhändler Deutschlands auszustellende Importeur-Karte besitzen. Die Karte wird ausgehändigt werden, wenn der Importeur einem dem Centralverband angeschlossenen Importeur-Verein angehört und wenn er durch den Reichskohlen-Kommissar im Rahmen der von diesem vorgesehenen Kontingentsaufteilung als Kohlen-Importeur zugelassen ist. Der Centralverband wird dem Reichskohlen-Kommissar eine Liste der Firmen übermitteln, denen der Verband die Importeur-Karte auszustellen beabsichtigt.

Ein Einführungsgesetz zum neuen Wechselgesetz

Berlin, 30. Juni. Das neue Wechselgesetz ist jetzt von der Reichsregierung veröffentlicht worden. Zu gleicher Zeit wird ein Einführungsgesetz verkündet, wonach der Reichsjustizminister den Zeitpunkt bestimmt, an dem das Wechselgesetz in Kraft tritt. Der Jusitzminister ist ermächtigt, für das Inkrafttreten der ersten drei Teile des Wechselgesetzes, die über den „Gezogenen Wechsel", über den „Eigenen Wechsel" und über „Ergänzende Vorschriften" Bestimmungen treffen, einen anderen Zeitpunkt zu bestimmen, als für das Inkrafttreten des vierten Teiles, der sich mit dem Geltungsbereich der Gesetze beschäftigt. Er kann sowohl den ersten bis dritten Teil wie auch den vierten Teil als selbständiges Gesetz in Kraft treten lassen, den vierten Teil unter der Ueberschrift „Gesetz über den Geltungsbereich der Wechselgesetze". **Die Vorschriften der Wechselordnung treten mit Inkrafttreten der entsprechenden Teile des Wechselgesetzes außer Kraft, ebenso die wechselrechtlichen Vorschriften der Landesgesetze.** Für Wechsel, die vor dem Inkrafttreten der neuen Bestimmungen ausgestellt sind, bleiben die entsprechenden Vorschriften des bisherigen Rechtes maßgebend. Schließlich wird der Reichsfinanzminister ermächtigt, den Wortlaut des Wechselsteuergesetzes an den Sprachgebrauch des Wechselgesetzes anzupassen.

Berlin, 30. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 60,75.

Berlin, 30. Juni. Kupfer 53 B., 52,75 G., Blei 19,5 B., 18,5 G., Zink 24,75 B., 23,75 G.

Berliner Börse

Schwach

Berlin, 30. Juni. Trotz freundlicher Grundstimmung als Folge der Neubesetzung der beiden Wirtschaftsministerien durch den als Versicherungsfachmann sicherlich nicht antikapitalistisch eingestellten Dr. Schmitt und Walther Darré konnte sich kursmäßig auch zu Beginn der heutigen Börse keine einheitliche Tendenz durchsetzen. Bei kleinen Umsätzen waren die Kurse im allgemeinen aber nur bis zu ½ Prozent nach beiden Seiten verändert. So konnten BEW. und Deutsche Waffen um je 2¼ Prozent anziehen, während Berliner Maschinen, Conti-Gummi, Akkumulatoren und Felten in gleichem Ausmaße gedrückt waren. Siemens büßten sogar 3 Prozent ein, wobei man immer wieder von Abgaben eines Berliner Privatbankhauses, dem man Liquidierungsabsichten unterstellt, sprach. Die herauskommende Ware war nicht umfangreich, drückte aber auch im Verlaufe noch auf die Kurse, so daß diese überwiegend weiter bis zu 1 Prozent zurückgingen. Auch Renten lagen wieder einheitlich schwächer. Die Altbesitzanleihe eröffnete ⅜ Prozent niedriger und verlor im Verlaufe ein weiteres viertel Prozent. Die Neubesitzanleihe büßte zunächst 10 und dann nochmals 10 Pfennig ein. Schutzgebiete, die wegen der Umstellung heute ebenso wie gestern nur im Freiverkehr gehandelt werden, lagen unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen lagen bei 74¾ etwa ½ Prozent niedriger. Ausländer hatten ruhiges Geschäft. Mexikaner waren weiter befestigt. Der Ultimo drückte sich am Geldmarkt in einer weiteren Versteifung der Sätze aus. Tagesgeld war nur noch ganz vereinzelt mit 4⅞ Prozent erhältlich. Auch gegen 12,45 Uhr blieb es für Aktien und Renten unsicher, und infolge der herrschenden Geschäftsstille lagen die Kurse meist weiter schwächer. Am Kassamarkt hielten sich Gewinne und Verluste etwa die Waage. In der zweiten Börsenstunde blieb die Stimmung für Aktien weiter ziemlich matt. Die Schwäche den Rentenmarktes wirkte nach. Das Geschäft hielt sich aber in engsten Grenzen. Akkumulatoren büßten erneut 3 Prozent ein, während andererseits Siemens 3¼ Prozent erholt lagen. Sonst hielten sich die Abweichungen zum Anfang in mäßigen Grenzen.

Frankfurter Spätbörse

Weiter nachgebend

Frankfurt a. M., 30. Juni. Aku 39, AEG. 23,5, Lahmeyer 123,5, Rütgerswerke 60,25, Schuckert 106,75, Siemens und Halske 159, Reichsbahn 98,75, Hapag 15,5, Nordd. Lloyd 16,75, Ablösungsanleihe Neubesitz 10,8, Ablösungsanleihe Altbesitz 73,75, Reichsbank 144,75, Buderus 73, Klöckner 54,75, Stahlverein 34,75.

Breslauer Produktenbörse

Fest

Breslau, 30. Juni. Die Tendenz für Roggen und Weizen hat sich im Laufe der Börse wieder befestigt. Für Weizen wurden 2 Mark und für Roggen 1 Mark mehr bezahlt. Auch für Hafer lauten die Gebote ½ bis 1 Mark höher. Gersten unverändert. Am Futtermittelmarkt kam etwas mehr Angebot heraus, und besonders Leinkuchen sowie Soyaschrot waren 5 bis 10 Pfennig billiger angeboten. Die übrigen Artikel waren unverändert.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 30. Juni 1933.

Weizen 76 kg	187–189	**Weizenkleie**	9,60–9,70
Tendenz: fester		Tendenz: ruhig	
Roggen (71/72 kg)	152–154	**Roggenkleie**	9,30–9,50
Tendenz: behauptet		Tendenz: ruhig	
Gerste Braugerste	—	Viktoriaerbsen	24,00–29,50
Futter- u. Industrie	159–166	Kl. Speiseerbsen	20,00–22,00
Tendenz: ruhig		Futtererbsen	13,50–15,00
Hafer Märk.	137–142	Wicken	13,50–15,50
Tendenz: stetig		Leinkuchen	15,00
		Trockenschnitzel	8,60
Weizenmehl 100 kg	23¾–27	Kartoffeln, weiße	—
Tendenz: ruhig		rote	—
		gelbe	—
Roggenmehl	20¼–22,90	blaue	—
Tendenz: ruhig		Fabrik. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

30. Juni 1933.

Getreide	1000 kg	**Futtermittel**	100 kg
Weizen, hl-Gew. 76 kg	187	Weizenkleie	9,40–9,90
(schles.) 74 kg	185	Roggenkleie	9,10–9,60
72 kg	182	Gerstenkleie	—
70 kg	178	Tendenz: ruhig	
68 kg	175		
Roggen, schles. 71 kg	155		
69 kg	151		
Hafer	130	**Mehl**	100 kg
Braugerste, feinste	—	Weizenmehl (70%)	24–25
gute	—	Roggenmehl	20¼–21¼
Sommergerste	—	Auszugmehl	30–31
Inländische Gerste 65 kg	158	Tendenz: ruhig	
Wintergerste 61/62 kg	—		
Tendenz: stetig			

Berliner Schlachtviehmarkt

30. Juni 1933

Ochsen		Kälber	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	36	Doppellender best. Mast	—
2. ältere	—	beste Mast- u. Saugkälb.	35–40
sonstige vollfleischige	34–35	mittl. Mast- u. Saugkälb.	30–35
fleischige	32–33	geringere Saugkälber	24–28
gering genährte	28–29	geringe Kälber	15–22
Bullen		**Schafe**	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwerts	—	Stallmastlämmer	28–29
sonst. vollfl. od. ausgem.	28–29	Holst. Weidemastlämmer	—
fleischige	26–27	Stallmasthammel	27–28
gering genährte	23–25	Weidemasthammel	—
Kühe		ältere Masthammel	25–26
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwerts	—	gut. Lämmer u. Hammel	20–24
sonst. vollfl. oder gem.	24–26	mittlere Schafe	21–22
fleischige	19–23	beste Schafe	18–20
gering genährte	14–18	geringe Schafe	12–17
Färsen		**Schweine**	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	32–33	Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	34–35
vollfleischige	30–31	vollfl. 240–300	33–35
fleischige	27–28	200–240	33–34
Fresser		160–200	32–33
mäß. genährt. Jungvieh	18–23	fleisch. 120–160	30–31
		unt. 120	—
		Sauen	31–32

Auftrieb					
Rinder	2102	z. Schlachth. dir.	145	z. Schlachth. dir.	910
darunter:		Auslandsrinder	—	Auslandsschafe	—
Ochsen	335	Kälber	1467	Schweine	8185
Bullen	643	z. Schlachth. dir.	52	z. Schlachth. dir.	391
Kühe u. Färsen	1124	Auslandskälber	—	Auslandsschw.	—
		Schafe	8042		

Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst ruhig. Kälber und Schafe ruhig, Schweine glatt.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	30. 6.		30. 6.
Kupfer: willig		ausl. entf. Sicht. offizieller Preis	13⅛
Stand. p. Kasse	36$\frac{11}{16}$–36¾	inoffizieller Preis	13$\frac{7}{16}$–13½
3 Monate	36$\frac{15}{16}$–37	ausl. Settl. Preis	13¼
Settl. Preis	36¾	**Zink:** willig	
Elektrolyt	40½–41½	gewöhnl. prompt offizieller Preis	17¾
Best selected	39¾–41	inoffizieller Preis	17⅝–17¾
Elektrowirebars	41	gew. entf. Sicht. offizieller Preis	17⅞
Zinn: willig		inoffizieller Preis	17¾–17⅞
Stand. p. Kasse	221¼–222	gew. Settl. Preis	17¾
3 Monate	222–222¼	Gold	—
Settl. Preis	222	Silber (Barren)	18$\frac{13}{16}$
Banka	—	Silber-Lief. (Barren)	18¾
Straits	237	Zinn-Ostenpreis	261¼
Blei: ruhig			
ausländ. prompt offizieller Preis	13$\frac{13}{16}$		
inoffizieller Preis	13¼–13$\frac{5}{16}$		

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 30. Juni. Für den Freitag-Markt findet ohne Rücksicht auf den Auftrieb eine Notierung nicht statt. **Auftrieb:** 37 Rinder, davon Ochsen 0, Bullen 13, Kühe 22, Färsen 1, Jungrinder 1, Kälber 42, Schweine 129. **Ueberstand:** keiner.

Posener Produktenbörse

Posen, 30. Juni. Roggen O. 19,50–19,75, Weizen O. 36,75–37,75, mahlfähige Gerste A 15,75–16,25, B 16,25–17,00, Hafer 14–14,50, Roggenmehl 65% 30,50–31,50, Weizenmehl 65% 56–58, Roggenkleie 11,75–12,50, Weizenkleie 10–11, grobe Weizenkleie 11,25–12,25, Raps 45–46, Viktoriaerbsen 24–25, Senfkraut 52–58, Sommerwicken 11,50–12,50, Peluschken 11–12, blaue Lupinen 6,00–7,00, gelbe Lupinen 8,00–9,00. Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	30. 6. Geld	30. 6. Brief	29. 6. Geld	29. 6. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada 1 Can. Doll.	3,037	3,043	2,997	3,003
Japan 1 Yen	0,894	0,896	0,894	0,896
Istambul 1 türk. Pfd.	2,028	2,032	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,235	14,275	14,305	14,345
New York 1 Doll.	3,322	3,328	3,262	3,268
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,229	0,231	0,229	0.231
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,33	170,67	169,33	169,67
Athen 100 Drachm.	2,438	2,442	2,438	2,442
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,94	59,06	58,94	59.06
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,22	82,38	82,22	82,38
Italien 100 Lire	22,23	22,27	22,23	22,27
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	42,11	42,19	42,11	42,19
Kopenhagen 100 Kr.	63,54	63,66	63,84	63.96
Lissabon 100 Escudo	12,99	13,01	13,03	13,05
Oslo 100 Kr.	71,53	71,67	71,83	71,97
Paris 100 Frc.	16,58	16,62	16,59	16,63
Prag 100 Kr.	12,54	12,56	12,54	12.56
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,32	81,48	81,32	81,48
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,26	35,34	35,36	35,44
Stockholm 100 Kr.	74,03	74,17	73,63	73,77
Wien 100 Schill.	46,95	47.05	46,95	47,05
Warschau 100 Złoty	47,40	47,60	47,40	47,60

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 30. Juni. Polnische Noten: Warschau 47.40 — 47,60, Kattowitz 47,40 — 47,60, Posen 47,40 — 47,60 Gr. Zloty 47,25 — 47,65, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 30. Juni

1934	97⅛		
1935	91⅛	1937	80⅛
1936	84⅞	1938	77⅛

Warschauer Börse

Bank Polski	75,00—75,50
Lilpop	9,50— 9,75
Starachowice	8,85
Haberbusch	42,00—44,00
Hantke	16,00

Dollar privat 6,95—6,96, New York 7,00, New York Kabel 7,03, Belgien 124,85, Danzig 173,90, Holland 357,50, London 30,17, Paris 35,09, Schweiz 172,15, Italien 47,10, Stockholm 155,75, deutsche Mark 211,50, Pos. Investitionsanleihe 4% 101, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,50, Dollaranleihe 4% 48,50—48,75, Bodenkredite 4½% 39,50—39,75—39,50. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.